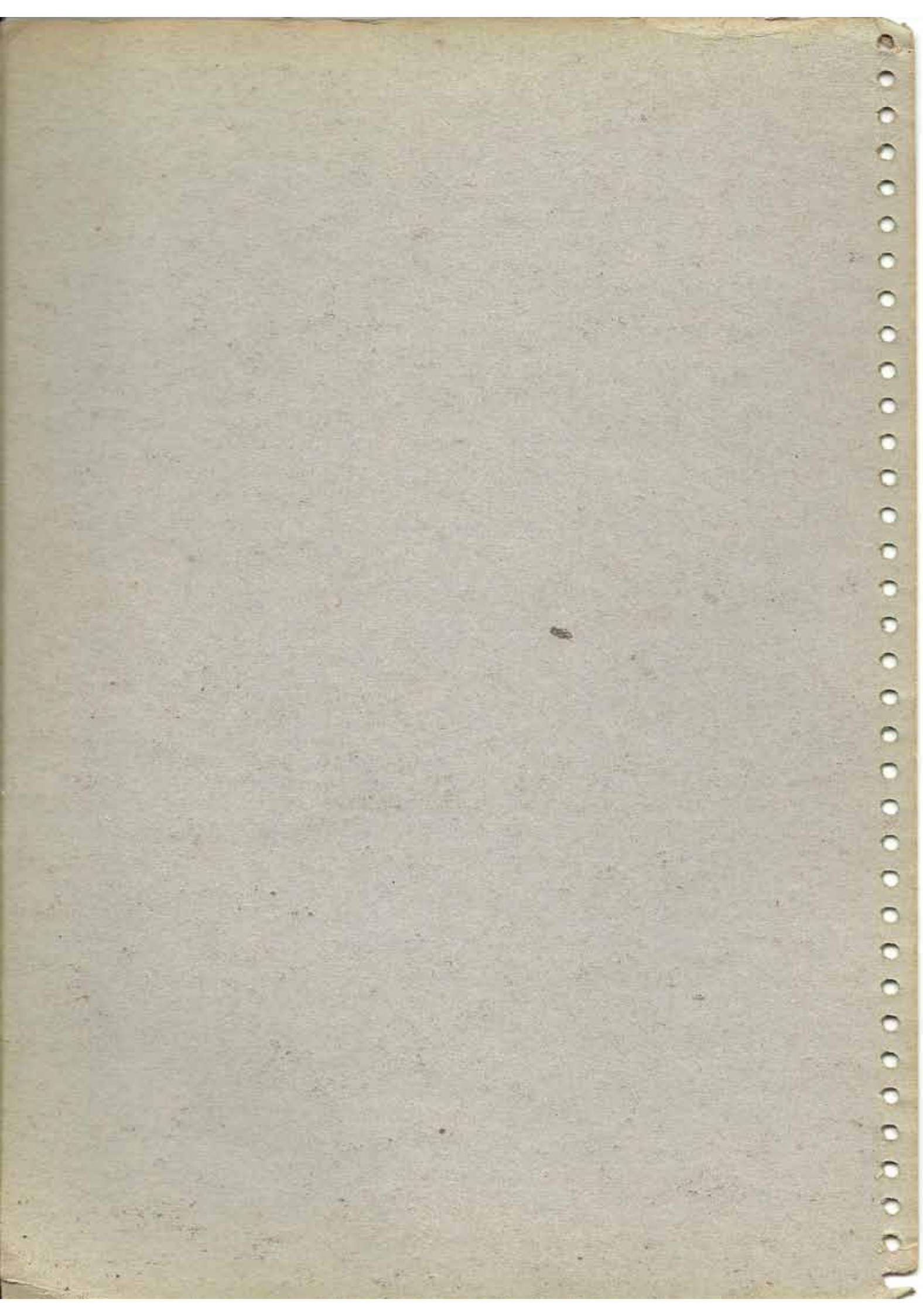
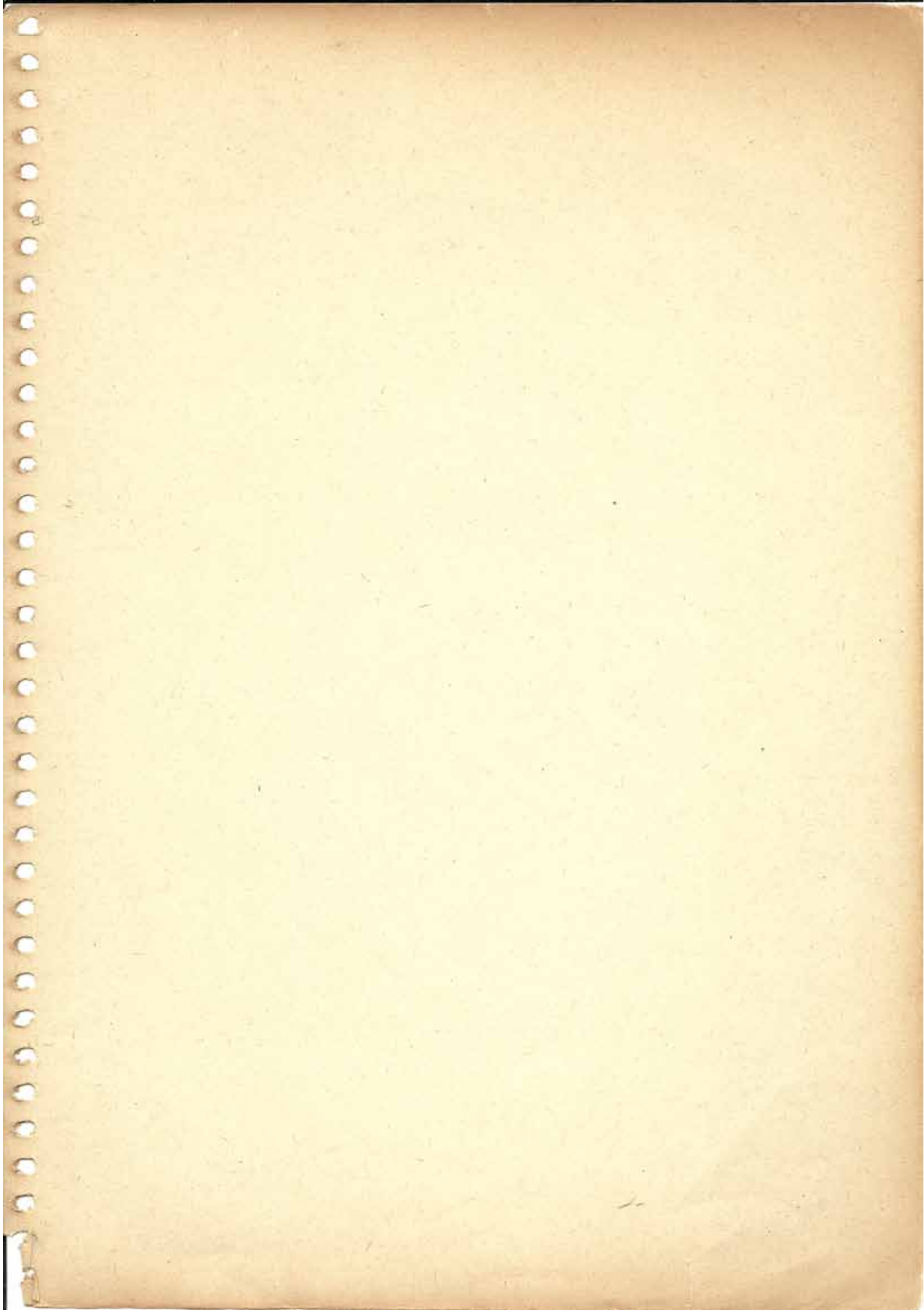


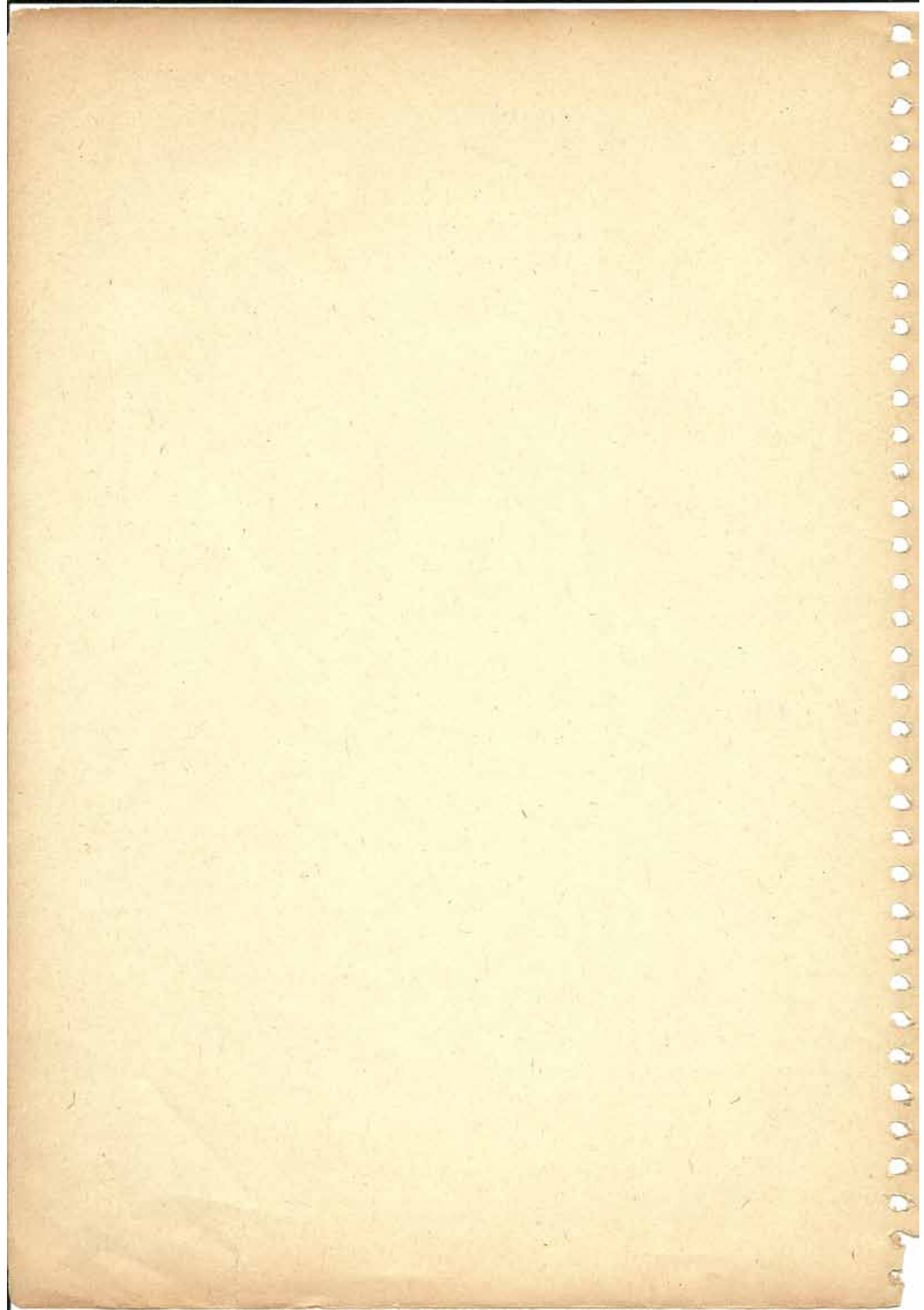
32

MSZ 5008. Tí. Sp. A 4. Fogvasztói ár: Ft 9.50
1967

1967







bildet das
 höchste ~~Wort~~ ^{das} lebendige Denken.

Diese Studie, wenn auch logisch formuliert und so auf diese Weise zugänglich, trägt eine Aufgabe an, die vielleicht nur die Wenigsten zu bewältigen in der Lage sind. Die Zusammenfügung der Gedanken. Die Gedanken fügen sich in ihm auf solche Weise Art zusammen, dass wenn man sie durchleuchtet, das schon der Anfang der angegebenen Erfahrung wird: ~~die~~ ^{der} Erfahrung, welche nicht bloss eine ist unter den vielen für den Menschen möglichen, sondern diejenige eben, welche in dieser Zeit von seiner allgemeinen Konstitution gefordert wird.

Die Abhandlung ~~Wort~~ ist philosophisch nicht widerlegbar, denn sie ruht auf solcher Erfahrung: diese müsste bewältigt werden um über Mittel zu verfügen, womit sie in Frage gestellt werden kann. Wer aber solche Erfahrung erlangt hat, der fängt an in einem Denken zu leben, das nichts mehr in Frage zu stellen hat, denn es durchdringt die Welt. Dies ist das Denken, das die Wahrheit jeder Theorie bildet und keine, denn es ist ~~das~~ ^{die} ihre ontologische Substanz.

Wie den Unterschied wahrzunehmen vermag zwischen dem logischen Verfolgen eines Vortrages und dem Sich-Bewegen im Denken, das dessen logische Strukturen webt, die vermag auch die angegebene Erfahrung zu erlangen: die Gedanken dieser Seiten erlösend kann er die Macht der Konzentration erfahren oder die fühlbare Anwesenheit des Geistes.

Bloss ^{das} Gedachte ¹ erkennend kann der Mensch wahrlich nicht von Erkenntnis sprechen: in Wirklichkeit ist er verführt er nicht über das ^{das Erkennen} Erkennnte, ^{das Erkennen} entblößt von innerem Moment aus dessen Wirklichkeit es ^{zurück} ^{wird} ^{ist} ^{es} ^{von} ^{Erkenntnis} ^{ist}. Der Gedanke ^{der} ^{von} ^{Menschen} ^{erkennt} ^{zu} ^{werden} ^{reflektiert} ^{genötigt} ^{werden} ^{jedoch} ^{muß} erst ^{gedacht} ^{sein} ⁱⁿ ^{der} ^{Wirklichkeit} ^{sein}. Doch Erkenntnis heißt es auf Erkenntnis zu sein.

So ist der Tod des Gedankens die Bedingung ^{zu} seiner ^{direktive} ^{widerstreitend} ^{gegen} ^{widerständig} ^{ist} ^{Wirklichkeit}. Sie sind scheinbar einander ^{gegen} ^{widerständig} ^{ist} ^{Wirklichkeit}. So würde man lieber dem Menschen keine das Geheimnis des Seins mitteilen, es wäre ihm ohne Nutzen, weil er es nicht denken könnte: er ^{versucht} ^{wäre} ^{es} ^{nur} ^{denken} ^{könnte} ^{indem} ^{er} ^{es} ^{zu} ^{jeiner} ^{Reflektivität} ^{oder} ^{Wahrheit} ^{reduziert}, auf deren Niveau ^{will} ^{kein} ^{Seiendes} ^{erscheinen} ^{kann}.

2

Es gibt ein Denken, das noch nicht gedacht geworden ist: ein Denken, welches nicht als Gedanke erscheinen kann, solange es ^{im} ^{Vorgang} ^{der} ^{Reflektivität} ^{denkend} ^{ist} und seine Wirklichkeit auf das direkte Moment ^{des} ^{Denkens} ^{beschränkt}, welches schon Bestimmung ist. ^{Es} ^{ist} ^{das} ^{Denken}, das aus der Kontemplation ^{des} ^{Denkendes} ^{aufgehen} ^{kann}: das sich selbst denkende Denken, das Wirklichkeit ist ⁱⁿ ^{sofern} ^{es} ^{das} ^{eigene} ^{Wesen} ^{ausdrückt}. Ein Denken, das ^{des} ^{reflektierten} ^{Momentes} ^{nicht} ^{bedarft} ^{um} ^{das} ^{eigene} ^{Leben} ^{zu} ^{offenbaren}, erfahrbar deshalb ohne körperliche Vermittelung.

Das wahre Denken kann nicht das Gedachte sein, oder der reflektierte Gedanke, der reflektiert in Worten festgehalten wird; aber auch nicht das sich Reflektierende oder denkende Denken, welches wie immer ⁱⁿ ^{der} ^{Form} ^{des} ^{Ausdruckes} ^{bedingt} ^{wird}. Das wahre Denken ist ^{zuerst} ^{das} ^{Wesen} ^{des} ^{Denkens}, das nicht an irgendeinen bestimmten Gedanken gebunden

nehmbar, da es sich punktuell ausstößt indem es Gedanke wird.

Es ist das gebräutete, doch nicht erbaute, nicht bessere Leben: das Leben des Gedankens oder Sein des Gedankens, das als denkendes Denken widerspiegelt wird, ohne objektiv zu erscheinen: sich ^{im Denken} vereinend, ^{für} weil da immer ^{im} durch ein Gedächtnis denkend, ^{für} durch die Widerspiegelung, ^{im} durch die Abstrahtheit. Ohne welche es jedoch keinen Antrieb hätte dasjenige Denken zu sein, das es ist: notwendig für ein Bewusstsein, das besteht ist das Bewusstsein jener Grenze zu bleiben, aus welcher ^{es} sie stammt.

Das denkende Denken verlässt die Reflektivität nicht, obwohl es ihr dynamisches Moment ist. ^{Abstr.} Dieses Moment jedoch wahrzunehmen heisst jedoch den Vorgang ^{3^{er}} entleeren, wodurch das denkende Denken produziert wird: aufzustiegen aus der Widerspiegelung zu ^{dem} reinen ^{Sein} Leben, welches in ihm als Gedanke besteht. Bevor es in die Widerspiegelung fällt, ist der Gedanke Licht oder Leben: noch nicht wahrnehmbar für das Ich, das sich mit der Spiegelung begnügt, es für ^{das Sein} ^{es} ^{als} ^{Ich} ^{stählt} kein Sein haben kann.

Die Möglichkeit dem Augenblick der Geburt eines Gedankens wieder zu erwachen und das schöpferische Moment aus dem eigenen oder fremden intellektuellen Produkten als denkendes Denken wieder herzustellen, ^{nicht} enthält in einem gegebenen Zeitpunkt als Angelegenheit einer weiteren Möglichkeit, ^{im} aus deren ^{Willen} Gesichtspunkt die erste allein sich ergibt; dann ^{nicht} auf der gleichen Weise das denkende Denken kontempliert werden.

Es kann als Gedanke nicht jene Kraft erleben welche seiner Erzeugung vorgelagert ist: ein denkendes Denken, ausserhalb jedoch der Reflektivität, ^{da} weil ihm der Vorgang der Widerspiegelung ^{ist} gleich ^{ist} ist und eben deshalb ein Leben trägt, das vorher im denkenden Akte vernichtet wurde und deshalb nur dieser unvermeidlich der Fall des Denkens in das Physische, d.h. in das Dialektische und in die Rhetorik.

Es ist wahrlich jenes ^{Licht} ~~Leben~~ ^{zu dem} ~~was~~ sich das Schicksal des Menschen wendet, ^{insofern} ~~insofern~~ es das Licht ist, das einst, ihm noch fremd, sein Weg beleuchtet hat und indem er sich schließlich individualisierte, sich zurückzog, um aus dem Inneren seiner Seele aufzusteigen: als Denken, das ^{an} ~~an~~ der Mannigfaltigkeit zurückgespiegelt in Teile zerbricht, doch eben so ihm bestrebt ist dem geteilten Sein ^{jede} ~~die~~ ^{wieder} ~~die~~ Ganzheit herzustellen, die seinem ungespiegeltem Sein eigen ist.

4

Kann Im denkenden Denken der Augenblick der Spiegelung des Gedanken wiedererkannt werden, nicht das Denken in seinem ursprünglichen Sein, wenn es gespiegelt anflößt: nicht das Denken unabhängig vom objektiven Inhalt, die ~~Wirklichkeit~~ ^{Wirklichkeit} als solche allerdings ^{sich} mittels des Denkens ergeben: in der Wirklichkeit nur um das Denken zum Ausdruck zu verhelfen: um seinen ^{zur} ~~zur~~ Verhältnis zur Mannigfaltigkeit oder zum Besonderen zu erwecken, ^{woin} ~~woin~~ das individuelle Bewusstsein sich bestimmt ~~kann~~.

Als lebendiges ^{ist} ~~ist~~ bezeichnen wir dasjenige Denken ~~das~~ ^{bevor} ~~das~~ ^{bevor} wie es noch ~~bevor~~ ^{bevor} das Aussterben seines Lebens sein Leben ausgelöst wird indem es denkendes Denken, d. h. denkend einem Thema nach wird; ~~bevor~~ dies ist es wirklich, ~~da~~ jedoch ~~ausser~~ ^{ausser} jedes ^{Thema}. Das Beobachten des Denkprozesses führt zu seiner Intuition; seine Intuition jedoch ist noch nicht seine ^{Ursprung}.

Dieses Denken ist ^{die} ~~das~~ schon ~~die~~ fertige Einheit: die ist zu unerwärtlichen und weiter schöpfend zu machen, ~~was~~ wenn man ~~bestimmt~~ ^{bestimmt} beobachtet beachtet, dass kein Thema Sinn oder ^{Verhältnis} ~~Verhältnis~~ zu anderen Themen hat ohne das Denken: deren Kraft in der Beziehung liegt, nicht in dem Bezogenen oder in der Reihe von Objekten. ^{Die} ~~Die~~ Objektivität ^{hier} ~~ist~~, wenn auch obwohl reflektiert, vom Denken festgestellt: dieses könnte nicht denkendes Denken sein

und in der Abstraktheit sein leben vollziehen, was wenn es nicht nicht
sine Objektivität wäre, von jeder Bestimmung freie Synthese: daher
ist es möglich, dass jedes Objekt durch das Denken seine grundlegende
Einheit mit ~~dem~~ ^{dem Ganzen} ~~Obj.~~ wiederfindet.

Dieses lebendige Denken ist es, Substanz der reinen Ideen, zu
dessen Licht der Mensch ohne es zu wissen, mit seinem Denken und
Existieren zuströbt, denn es enthält in sich die Dynamis des Denkens
und des Existierens, das Leben: dies Kr. vernunft der Mensch ^{sich} zur Zeit bloß
vorstellen oder abstraktenweise ^{zu} denken, Leben, das er in Wirklichkeit
nicht lebt, bloss seine sinnliche ~~offenbar~~ ^{Erkenntnis} wahrnimmt und dabei
während, dass er es lebt, sterben muss. Sein Tod beginnt unerblicklich trotz
seines scheinbaren Existierens schon mit dem Sterben des Gedankens in der
Reflektivität und Abstraktheit: diese geben dem Menschen ^{dem} das Bild des Lebens,
nicht das Leben.

Im der denkenden Reflektivität löst jedesmal das Leben, das als
des Denkens ursprüngliche Substanz, die Form des Unsterblichen und Unend-
lichen ist: daher scheidet der Mensch als abstrakt denkendes Wesen sein
eigenes physisches Sein vom Lebensstrom ab.

Wenn Denken fließend und sterbend, wird das Leben vom Menschen
nicht wahrgenommen, nur einfach gedacht, da er das Lebendige nicht
wahrnimmt, wie er z.B. die Formen und Farben wahrnimmt.

10. denkende Denken, das dem reflektierten Gedanken aus der
 Abstraktheit wiedererwecken vermag indem es das dynamische Moment
 der Widerspiegelung neu aktiviert, ist also nicht ^{das} jenes innere Leben,
 das ^{jezt zum} ~~es~~ ^{werden lässt} ~~denkende~~ Denken zu ~~sein~~ ^{erschient} ~~lässt~~, da es jedesmal ausbricht, wenn
 jenes ~~oft~~ ~~erschient~~ ~~wird~~.

Das ist ein Leben das der Mensch nicht als Leben erfassen kann,
 nur wenn es sich ~~des Lebens entäußert~~ ^{entzweit} ^{wird}, denn zur Zeit ist das Lebens-
 zose der Plan des Selbstbewusstseins und auch sein Zusammenhang mit
 der Welt ~~er~~ ist dementsprechend. ~~Da~~ ~~Wenn~~ ~~auch~~ ~~Dieser~~ ~~wenn~~ ~~auch~~
~~das~~ ~~denkende~~ ~~Denken~~ ~~sich~~ ~~erzigt~~, ~~ist~~ ~~dies~~ ~~ein~~ ~~D.~~ ~~Dieser~~ ~~kann~~ ~~nich~~
 das denkende Denken dem Menschen ~~von~~ ~~geben~~, insofern es ein
 Denken wird, das dem Wesen ~~entsagt~~, weil es nur in solchem Zustand
 individuelle Erfahrung werden kann, oder vom über sinnlichen unabhän-
 gige Erfahrung, die aber zugleich auch von unbewussten Dynamismen
 oder von instinktiven metaphysischen Tendenzen geleitet ^{welche} ⁱⁿ ^{der}
 Körperlichkeit gebundene Seele ^{über} weiterleben, unabhängig ist.

Glaubwürdig metaphysisches kann nur von neuem im Denken geben,
 das ~~er~~ wenn es als „reines Denken“ verwirklicht wird, oder ~~es~~ ~~er~~
 in Denken das unabhängig ist und ^{wenn} ^{was} ^{situieren} ^{nicht} ^{reellen}
^{Die ist zunächst virtuell} ~~mit~~ ~~dieser~~ ~~Unabhängigkeit~~ ~~angew-~~
~~ungen~~ ~~ist~~, ~~die~~ ~~bloss~~ ~~virtuell~~, ~~nicht~~ ~~reell~~ ~~ist~~. Reell wird sie bloss,
 wenn sie (als reines metaphysisches Denken) auf dem Plane, wo
 sie ist er verwirklicht wird: und die ist metaphysisch.

Was einst metaphysisch war, wird jetzt Substanz der Individualität
 indem es sich verneint: es ist ^{die} ^{Entscheidung} ^{des} ~~das~~ ~~lebendigen~~ ~~Denkers~~, ~~als~~ ~~reflektier-~~
 tes Denken die Welt in ~~die~~ ~~elastische~~ ~~Gleichheit~~ ~~projiziert~~.

Aber die Entscheidung setzt das Moment der Revelation voraus, oder

des Lebens; und die Logik oder denkenden Denkens selbst, ^{als} volle Erfahrung,
führt zu der Intuition des zeitlosen und unkörperlichen Momentes des
Denkens oder zum lebendigen Denken: eine Intuition, die jedoch
bloß das Aufhören des lebendigen Denkens ist. Nicht nicht sein dessen
Sein.

6

Das denkende Denken kann objektiviert werden, so wie ^{man} zur Zeit
gewöhnlich den ³ abstrakten ¹ Gedanken zu objektivieren vermag.

Das denkende Denken ist ^{es} insofern ^{es} sich leben kann
dem gedachten Gedanken, oder das Reine oder das Ding in seiner Abstrakt-
heit: ein Vor-sich-bleiben, das schon Denken ist, das denkt. Und
das ist die Rolle ~~von~~ ^{es} abstrakten Gedanken: dass ^{es} immer neu gedacht werden
kann, da es ^{das Erscheinen} kein ^{das} Motiv für das ^{weil} ^{zu} ^{lebendige} ^{Abstraktheit} ^{genossen} ^{ist}
ist. ^{den} ^{denen} ^{u.} ^{nein} ^{ist} ^{das} ^{Objekt} ^{des} ^{Denkens} ^{weil} ^{es} ^{immer} ^{neu} ^{gedacht} ^{werden} ^{kann}
das Gedachte des Menschen oder das Gedachte des Weltalls, das die Vi-
tern ist.

Bei der Belegung, jedesmal wenn wir inneen, wird nie vollendet,
weil die Abstraktheit vom denkenden Denken gedacht, nicht aufgelöst wird:
sie wird zum Moment zurückgeführt, wo sie ^{zu} Abstraktheit wird, nicht zu ihrem
nicht-abstraktem Sein, wo das wahre Denken ^{ist} ^{abstraktheit} ^{genossen} ^{ist}. Der Vorgang, wo-
durch die Abstraktheit erzeugt wird, wird nicht vollständig ^{mit} ^{durchlaufen}.
^{doch} was der rechte Sinn der Abstraktheit ist.

Weder mit dem abstrakten Gedanken, noch mit dem denkenden Denken tritt
man heraus aus dem Kreise der Reflektivität; so muss auf dieser Stufe
das Ich mit der Reflektivität zusammenfallen und ist daher nicht
ein waches Ich, sondern ein solches, das wegen seines beschränkten Be-
wusstseins von sich selber das Denken ^{als} ⁱⁿ ^{der} ^{Reflektivität} ^{genossen} ^{ist}: und dies
muss notwendigerweise ^{über} ^{den} ^{Zustand} ^{der} ^{Reflektivität} ^{als} ^{refl}

widerspiegeln.

Das Ich identifiziert sich mit dem Denken Gedanken, sofern es gegre-
geltes Gedanke ist: es untersteht solcher Identifizierung weil der Gedanke
nicht von ihm gedacht ~~ist~~ ^{word}. - Weiblich, wenn auch das denkende Denken
dynamisch ist ^{in Bezug auf die statische Abstraktheit}, führt es die Kräf-
te des Ich nicht in ~~dem~~ ^{selbst} Masse mit sich, dass dieses ~~sich~~ ~~von dem~~ nicht aus
der Identifizierung mit dem Denken sich lösen könnte. Das Ich ist nicht
das denkende Ich, sondern das im denkenden Denken widerspiegelte Ich:
und daher ein von der Körperlichkeit bedingtes. Das Ego.

Die Objektivierung des denkenden Denkens, oder des Denkens, inso-
fern es dynamische Synthese ist, führt zum Entschieden Aufgehen des Ich
außerhalb des Zustandes der Gespiegeltheit. Dies ist jedoch schon selbst Wä-
rbarkeit des Ich. Um zu sein bedarf es jetzt nicht mehr der Spiegelung
in der Abstraktheit, die es auf das Sinnliche reduziert: es fängt an zu
leben, indem es als Träger jetzt die synthetische Bewegung des Denkens hat.
^{vor} in ~~dem~~ ~~selbst~~ die Abstraktheit gelöst ist.

7.

Nicht mehr in ~~der~~ ~~Sinnlichkeit~~ ~~verwurzelt~~, nicht das Ich das Den-
ken als etwas äusseres, doch flüchtiges: word es nicht in ~~der~~ ~~Sinnliche~~
verwurzelt, insofern es das Denken objektiviert ~~sich~~ ~~vermag~~. Es beginnt
unabhängig zu sein von den Bedingungen der Natur, ^{von der es} ~~die~~ ~~es~~ gewöhnlich
durch das Denken ~~ver~~ ~~von~~ ~~der~~ ~~ge~~ ~~sperrt~~ ~~wird~~.

Das Ich kann sich in der Existenz stellen, durch Freiheit: es
kann Schöpfen über das Geschöpfte hinaus, indem es ein Leben
zu erkennen beginnt, das vorher ~~ihm~~ ~~ausser~~ ~~ihm~~ ~~war~~: ein Leben
über die Vergangenheit hinaus, die dem Menschen in der Form von
Natur, Tradition, Kultur ^{zum} verpflichtet und ~~Intuum~~ ~~ist~~ ~~ist~~, wenn
sie ~~ist~~ ~~Bedingung~~ ~~der~~ ~~Existenz~~ ~~wird~~; Intuum, der ~~wir~~ ~~neu~~ ~~auf~~

leben will, dem Prinzip fernhin, ^{wo} ~~heraus~~ er stammt.

Das Ich kann das Denken sehen, frei in seiner Objektivität: das Denken, welches die Welt denkt, ohne kann es in das Geheimnis der Welt eindringen. Gewöhnlich ist das Heften des Menschen an der Welt der Sinne nicht ~~an~~ ihre Durchdringung, sondern ein Eingipfeln von den Strömungen der Natur.

Für das freie Ich ist die Welt der Sinne die über Sinnliche Welt, weil sie uns zu ihrem Grund durchdringen wird: bis zum Grund, das instinktilerweise jenseits des Erscheinens gesucht wird.

¶

Die Objekte, welche der Mensch zu denken vermag und welche seine Begierde erzeugen, das Bild der Welt, die Kultur, sind tatsächlich so ihm noch nicht natürlich gedacht: sie sind vom Denken bloss widergespiegelt in ihrem äusseren Erscheinen. Dieses ist das Erscheinen für das gespiegelte Denken: es wäre ~~nicht~~ ^{kein} blosses Erscheinen für das lebendige Denken. Daher ist die Gespiegeltheit das Motiv der Begierde und der Kultur, nicht die Wirklichkeit.

Die Objekte zu denken vermag nur das lebendige Denken, ^{das} an kein Objekt gebunden, ~~das~~ deshalb das Objekt denken kann, indem es nicht von diesem bestimmt wird, sondern unabhängig von ihm, ^{es} für dasjenige denkt, was ~~das~~ ^{es} ist. Es kann ^{jedem} ^{den} ^{Konjunktiv} ^{drücken} ^{fern}, wodurch ^{es} ^{eben} ^{des} ^{Objekt}, ^{diese} ^{Tranche}, ^{diese} ^{Abstraktion} ^{ist}: sein Wesen ^{ihm} wieder herstellend, oder das Leben, ^{dem} ^{sein} ^{Fehlen} ^{eben} ^{seine} ^{äussere} ^{Erscheinung} ^{das} ^{Zeichen} ^{ist}.

Das wahre Denken ist das Wesen, welches die Erscheinung erzeugt und daher die innere Substanz jeder Tranche ist, diese vollständig, nie der Zufälligkeit und der ~~der~~ großen Ausdehnlichkeit entblößt. Es ist das Denken, welches unabhängig von der ~~maxima~~

ästhetischen Notwendigkeit, ^{den} ~~weil~~ die ganze Rationalität umhelfend, die Dinge nicht direktiv, sondern berührt. Es sinkt nicht ins Beweisen, berührt das Wesen unmittelbar, die Wirklichkeit ~~des~~ durchdringend, zu dem es sich wendet: es hat nicht nötig sich in Gedanken zu verlieren, denn seine Wahrnehmung ist direkt. Es nähert sich der Welt und befühl^t ~~sie~~: sie ist die reine.

Die Erfahrung ^{vom} ~~des~~ Wesens des Denkens, ~~das~~ welches dasselbe ist, das als Kleid der Welt, ihre Andersheit hervorruft - notwendig dem ¹ ² ³ ⁴ ⁵ ⁶ ⁷ ⁸ ⁹ ¹⁰ ¹¹ ¹² ¹³ ¹⁴ ¹⁵ ¹⁶ ¹⁷ ¹⁸ ¹⁹ ²⁰ ²¹ ²² ²³ ²⁴ ²⁵ ²⁶ ²⁷ ²⁸ ²⁹ ³⁰ ³¹ ³² ³³ ³⁴ ³⁵ ³⁶ ³⁷ ³⁸ ³⁹ ⁴⁰ ⁴¹ ⁴² ⁴³ ⁴⁴ ⁴⁵ ⁴⁶ ⁴⁷ ⁴⁸ ⁴⁹ ⁵⁰ ⁵¹ ⁵² ⁵³ ⁵⁴ ⁵⁵ ⁵⁶ ⁵⁷ ⁵⁸ ⁵⁹ ⁶⁰ ⁶¹ ⁶² ⁶³ ⁶⁴ ⁶⁵ ⁶⁶ ⁶⁷ ⁶⁸ ⁶⁹ ⁷⁰ ⁷¹ ⁷² ⁷³ ⁷⁴ ⁷⁵ ⁷⁶ ⁷⁷ ⁷⁸ ⁷⁹ ⁸⁰ ⁸¹ ⁸² ⁸³ ⁸⁴ ⁸⁵ ⁸⁶ ⁸⁷ ⁸⁸ ⁸⁹ ⁹⁰ ⁹¹ ⁹² ⁹³ ⁹⁴ ⁹⁵ ⁹⁶ ⁹⁷ ⁹⁸ ⁹⁹ ¹⁰⁰ ¹⁰¹ ¹⁰² ¹⁰³ ¹⁰⁴ ¹⁰⁵ ¹⁰⁶ ¹⁰⁷ ¹⁰⁸ ¹⁰⁹ ¹¹⁰ ¹¹¹ ¹¹² ¹¹³ ¹¹⁴ ¹¹⁵ ¹¹⁶ ¹¹⁷ ¹¹⁸ ¹¹⁹ ¹²⁰ ¹²¹ ¹²² ¹²³ ¹²⁴ ¹²⁵ ¹²⁶ ¹²⁷ ¹²⁸ ¹²⁹ ¹³⁰ ¹³¹ ¹³² ¹³³ ¹³⁴ ¹³⁵ ¹³⁶ ¹³⁷ ¹³⁸ ¹³⁹ ¹⁴⁰ ¹⁴¹ ¹⁴² ¹⁴³ ¹⁴⁴ ¹⁴⁵ ¹⁴⁶ ¹⁴⁷ ¹⁴⁸ ¹⁴⁹ ¹⁵⁰ ¹⁵¹ ¹⁵² ¹⁵³ ¹⁵⁴ ¹⁵⁵ ¹⁵⁶ ¹⁵⁷ ¹⁵⁸ ¹⁵⁹ ¹⁶⁰ ¹⁶¹ ¹⁶² ¹⁶³ ¹⁶⁴ ¹⁶⁵ ¹⁶⁶ ¹⁶⁷ ¹⁶⁸ ¹⁶⁹ ¹⁷⁰ ¹⁷¹ ¹⁷² ¹⁷³ ¹⁷⁴ ¹⁷⁵ ¹⁷⁶ ¹⁷⁷ ¹⁷⁸ ¹⁷⁹ ¹⁸⁰ ¹⁸¹ ¹⁸² ¹⁸³ ¹⁸⁴ ¹⁸⁵ ¹⁸⁶ ¹⁸⁷ ¹⁸⁸ ¹⁸⁹ ¹⁹⁰ ¹⁹¹ ¹⁹² ¹⁹³ ¹⁹⁴ ¹⁹⁵ ¹⁹⁶ ¹⁹⁷ ¹⁹⁸ ¹⁹⁹ ²⁰⁰ ²⁰¹ ²⁰² ²⁰³ ²⁰⁴ ²⁰⁵ ²⁰⁶ ²⁰⁷ ²⁰⁸ ²⁰⁹ ²¹⁰ ²¹¹ ²¹² ²¹³ ²¹⁴ ²¹⁵ ²¹⁶ ²¹⁷ ²¹⁸ ²¹⁹ ²²⁰ ²²¹ ²²² ²²³ ²²⁴ ²²⁵ ²²⁶ ²²⁷ ²²⁸ ²²⁹ ²³⁰ ²³¹ ²³² ²³³ ²³⁴ ²³⁵ ²³⁶ ²³⁷ ²³⁸ ²³⁹ ²⁴⁰ ²⁴¹ ²⁴² ²⁴³ ²⁴⁴ ²⁴⁵ ²⁴⁶ ²⁴⁷ ²⁴⁸ ²⁴⁹ ²⁵⁰ ²⁵¹ ²⁵² ²⁵³ ²⁵⁴ ²⁵⁵ ²⁵⁶ ²⁵⁷ ²⁵⁸ ²⁵⁹ ²⁶⁰ ²⁶¹ ²⁶² ²⁶³ ²⁶⁴ ²⁶⁵ ²⁶⁶ ²⁶⁷ ²⁶⁸ ²⁶⁹ ²⁷⁰ ²⁷¹ ²⁷² ²⁷³ ²⁷⁴ ²⁷⁵ ²⁷⁶ ²⁷⁷ ²⁷⁸ ²⁷⁹ ²⁸⁰ ²⁸¹ ²⁸² ²⁸³ ²⁸⁴ ²⁸⁵ ²⁸⁶ ²⁸⁷ ²⁸⁸ ²⁸⁹ ²⁹⁰ ²⁹¹ ²⁹² ²⁹³ ²⁹⁴ ²⁹⁵ ²⁹⁶ ²⁹⁷ ²⁹⁸ ²⁹⁹ ³⁰⁰ ³⁰¹ ³⁰² ³⁰³ ³⁰⁴ ³⁰⁵ ³⁰⁶ ³⁰⁷ ³⁰⁸ ³⁰⁹ ³¹⁰ ³¹¹ ³¹² ³¹³ ³¹⁴ ³¹⁵ ³¹⁶ ³¹⁷ ³¹⁸ ³¹⁹ ³²⁰ ³²¹ ³²² ³²³ ³²⁴ ³²⁵ ³²⁶ ³²⁷ ³²⁸ ³²⁹ ³³⁰ ³³¹ ³³² ³³³ ³³⁴ ³³⁵ ³³⁶ ³³⁷ ³³⁸ ³³⁹ ³⁴⁰ ³⁴¹ ³⁴² ³⁴³ ³⁴⁴ ³⁴⁵ ³⁴⁶ ³⁴⁷ ³⁴⁸ ³⁴⁹ ³⁵⁰ ³⁵¹ ³⁵² ³⁵³ ³⁵⁴ ³⁵⁵ ³⁵⁶ ³⁵⁷ ³⁵⁸ ³⁵⁹ ³⁶⁰ ³⁶¹ ³⁶² ³⁶³ ³⁶⁴ ³⁶⁵ ³⁶⁶ ³⁶⁷ ³⁶⁸ ³⁶⁹ ³⁷⁰ ³⁷¹ ³⁷² ³⁷³ ³⁷⁴ ³⁷⁵ ³⁷⁶ ³⁷⁷ ³⁷⁸ ³⁷⁹ ³⁸⁰ ³⁸¹ ³⁸² ³⁸³ ³⁸⁴ ³⁸⁵ ³⁸⁶ ³⁸⁷ ³⁸⁸ ³⁸⁹ ³⁹⁰ ³⁹¹ ³⁹² ³⁹³ ³⁹⁴ ³⁹⁵ ³⁹⁶ ³⁹⁷ ³⁹⁸ ³⁹⁹ ⁴⁰⁰ ⁴⁰¹ ⁴⁰² ⁴⁰³ ⁴⁰⁴ ⁴⁰⁵ ⁴⁰⁶ ⁴⁰⁷ ⁴⁰⁸ ⁴⁰⁹ ⁴¹⁰ ⁴¹¹ ⁴¹² ⁴¹³ ⁴¹⁴ ⁴¹⁵ ⁴¹⁶ ⁴¹⁷ ⁴¹⁸ ⁴¹⁹ ⁴²⁰ ⁴²¹ ⁴²² ⁴²³ ⁴²⁴ ⁴²⁵ ⁴²⁶ ⁴²⁷ ⁴²⁸ ⁴²⁹ ⁴³⁰ ⁴³¹ ⁴³² ⁴³³ ⁴³⁴ ⁴³⁵ ⁴³⁶ ⁴³⁷ ⁴³⁸ ⁴³⁹ ⁴⁴⁰ ⁴⁴¹ ⁴⁴² ⁴⁴³ ⁴⁴⁴ ⁴⁴⁵ ⁴⁴⁶ ⁴⁴⁷ ⁴⁴⁸ ⁴⁴⁹ ⁴⁵⁰ ⁴⁵¹ ⁴⁵² ⁴⁵³ ⁴⁵⁴ ⁴⁵⁵ ⁴⁵⁶ ⁴⁵⁷ ⁴⁵⁸ ⁴⁵⁹ ⁴⁶⁰ ⁴⁶¹ ⁴⁶² ⁴⁶³ ⁴⁶⁴ ⁴⁶⁵ ⁴⁶⁶ ⁴⁶⁷ ⁴⁶⁸ ⁴⁶⁹ ⁴⁷⁰ ⁴⁷¹ ⁴⁷² ⁴⁷³ ⁴⁷⁴ ⁴⁷⁵ ⁴⁷⁶ ⁴⁷⁷ ⁴⁷⁸ ⁴⁷⁹ ⁴⁸⁰ ⁴⁸¹ ⁴⁸² ⁴⁸³ ⁴⁸⁴ ⁴⁸⁵ ⁴⁸⁶ ⁴⁸⁷ ⁴⁸⁸ ⁴⁸⁹ ⁴⁹⁰ ⁴⁹¹ ⁴⁹² ⁴⁹³ ⁴⁹⁴ ⁴⁹⁵ ⁴⁹⁶ ⁴⁹⁷ ⁴⁹⁸ ⁴⁹⁹ ⁵⁰⁰ ⁵⁰¹ ⁵⁰² ⁵⁰³ ⁵⁰⁴ ⁵⁰⁵ ⁵⁰⁶ ⁵⁰⁷ ⁵⁰⁸ ⁵⁰⁹ ⁵¹⁰ ⁵¹¹ ⁵¹² ⁵¹³ ⁵¹⁴ ⁵¹⁵ ⁵¹⁶ ⁵¹⁷ ⁵¹⁸ ⁵¹⁹ ⁵²⁰ ⁵²¹ ⁵²² ⁵²³ ⁵²⁴ ⁵²⁵ ⁵²⁶ ⁵²⁷ ⁵²⁸ ⁵²⁹ ⁵³⁰ ⁵³¹ ⁵³² ⁵³³ ⁵³⁴ ⁵³⁵ ⁵³⁶ ⁵³⁷ ⁵³⁸ ⁵³⁹ ⁵⁴⁰ ⁵⁴¹ ⁵⁴² ⁵⁴³ ⁵⁴⁴ ⁵⁴⁵ ⁵⁴⁶ ⁵⁴⁷ ⁵⁴⁸ ⁵⁴⁹ ⁵⁵⁰ ⁵⁵¹ ⁵⁵² ⁵⁵³ ⁵⁵⁴ ⁵⁵⁵ ⁵⁵⁶ ⁵⁵⁷ ⁵⁵⁸ ⁵⁵⁹ ⁵⁶⁰ ⁵⁶¹ ⁵⁶² ⁵⁶³ ⁵⁶⁴ ⁵⁶⁵ ⁵⁶⁶ ⁵⁶⁷ ⁵⁶⁸ ⁵⁶⁹ ⁵⁷⁰ ⁵⁷¹ ⁵⁷² ⁵⁷³ ⁵⁷⁴ ⁵⁷⁵ ⁵⁷⁶ ⁵⁷⁷ ⁵⁷⁸ ⁵⁷⁹ ⁵⁸⁰ ⁵⁸¹ ⁵⁸² ⁵⁸³ ⁵⁸⁴ ⁵⁸⁵ ⁵⁸⁶ ⁵⁸⁷ ⁵⁸⁸ ⁵⁸⁹ ⁵⁹⁰ ⁵⁹¹ ⁵⁹² ⁵⁹³ ⁵⁹⁴ ⁵⁹⁵ ⁵⁹⁶ ⁵⁹⁷ ⁵⁹⁸ ⁵⁹⁹ ⁶⁰⁰ ⁶⁰¹ ⁶⁰² ⁶⁰³ ⁶⁰⁴ ⁶⁰⁵ ⁶⁰⁶ ⁶⁰⁷ ⁶⁰⁸ ⁶⁰⁹ ⁶¹⁰ ⁶¹¹ ⁶¹² ⁶¹³ ⁶¹⁴ ⁶¹⁵ ⁶¹⁶ ⁶¹⁷ ⁶¹⁸ ⁶¹⁹ ⁶²⁰ ⁶²¹ ⁶²² ⁶²³ ⁶²⁴ ⁶²⁵ ⁶²⁶ ⁶²⁷ ⁶²⁸ ⁶²⁹ ⁶³⁰ ⁶³¹ ⁶³² ⁶³³ ⁶³⁴ ⁶³⁵ ⁶³⁶ ⁶³⁷ ⁶³⁸ ⁶³⁹ ⁶⁴⁰ ⁶⁴¹ ⁶⁴² ⁶⁴³ ⁶⁴⁴ ⁶⁴⁵ ⁶⁴⁶ ⁶⁴⁷ ⁶⁴⁸ ⁶⁴⁹ ⁶⁵⁰ ⁶⁵¹ ⁶⁵² ⁶⁵³ ⁶⁵⁴ ⁶⁵⁵ ⁶⁵⁶ ⁶⁵⁷ ⁶⁵⁸ ⁶⁵⁹ ⁶⁶⁰ ⁶⁶¹ ⁶⁶² ⁶⁶³ ⁶⁶⁴ ⁶⁶⁵ ⁶⁶⁶ ⁶⁶⁷ ⁶⁶⁸ ⁶⁶⁹ ⁶⁷⁰ ⁶⁷¹ ⁶⁷² ⁶⁷³ ⁶⁷⁴ ⁶⁷⁵ ⁶⁷⁶ ⁶⁷⁷ ⁶⁷⁸ ⁶⁷⁹ ⁶⁸⁰ ⁶⁸¹ ⁶⁸² ⁶⁸³ ⁶⁸⁴ ⁶⁸⁵ ⁶⁸⁶ ⁶⁸⁷ ⁶⁸⁸ ⁶⁸⁹ ⁶⁹⁰ ⁶⁹¹ ⁶⁹² ⁶⁹³ ⁶⁹⁴ ⁶⁹⁵ ⁶⁹⁶ ⁶⁹⁷ ⁶⁹⁸ ⁶⁹⁹ ⁷⁰⁰ ⁷⁰¹ ⁷⁰² ⁷⁰³ ⁷⁰⁴ ⁷⁰⁵ ⁷⁰⁶ ⁷⁰⁷ ⁷⁰⁸ ⁷⁰⁹ ⁷¹⁰ ⁷¹¹ ⁷¹² ⁷¹³ ⁷¹⁴ ⁷¹⁵ ⁷¹⁶ ⁷¹⁷ ⁷¹⁸ ⁷¹⁹ ⁷²⁰ ⁷²¹ ⁷²² ⁷²³ ⁷²⁴ ⁷²⁵ ⁷²⁶ ⁷²⁷ ⁷²⁸ ⁷²⁹ ⁷³⁰ ⁷³¹ ⁷³² ⁷³³ ⁷³⁴ ⁷³⁵ ⁷³⁶ ⁷³⁷ ⁷³⁸ ⁷³⁹ ⁷⁴⁰ ⁷⁴¹ ⁷⁴² ⁷⁴³ ⁷⁴⁴ ⁷⁴⁵ ⁷⁴⁶ ⁷⁴⁷ ⁷⁴⁸ ⁷⁴⁹ ⁷⁵⁰ ⁷⁵¹ ⁷⁵² ⁷⁵³ ⁷⁵⁴ ⁷⁵⁵ ⁷⁵⁶ ⁷⁵⁷ ⁷⁵⁸ ⁷⁵⁹ ⁷⁶⁰ ⁷⁶¹ ⁷⁶² ⁷⁶³ ⁷⁶⁴ ⁷⁶⁵ ⁷⁶⁶ ⁷⁶⁷ ⁷⁶⁸ ⁷⁶⁹ ⁷⁷⁰ ⁷⁷¹ ⁷⁷² ⁷⁷³ ⁷⁷⁴ ⁷⁷⁵ ⁷⁷⁶ ⁷⁷⁷ ⁷⁷⁸ ⁷⁷⁹ ⁷⁸⁰ ⁷⁸¹ ⁷⁸² ⁷⁸³ ⁷⁸⁴ ⁷⁸⁵ ⁷⁸⁶ ⁷⁸⁷ ⁷⁸⁸ ⁷⁸⁹ ⁷⁹⁰ ⁷⁹¹ ⁷⁹² ⁷⁹³ ⁷⁹⁴ ⁷⁹⁵ ⁷⁹⁶ ⁷⁹⁷ ⁷⁹⁸ ⁷⁹⁹ ⁸⁰⁰ ⁸⁰¹ ⁸⁰² ⁸⁰³ ⁸⁰⁴ ⁸⁰⁵ ⁸⁰⁶ ⁸⁰⁷ ⁸⁰⁸ ⁸⁰⁹ ⁸¹⁰ ⁸¹¹ ⁸¹² ⁸¹³ ⁸¹⁴ ⁸¹⁵ ⁸¹⁶ ⁸¹⁷ ⁸¹⁸ ⁸¹⁹ ⁸²⁰ ⁸²¹ ⁸²² ⁸²³ ⁸²⁴ ⁸²⁵ ⁸²⁶ ⁸²⁷ ⁸²⁸ ⁸²⁹ ⁸³⁰ ⁸³¹ ⁸³² ⁸³³ ⁸³⁴ ⁸³⁵ ⁸³⁶ ⁸³⁷ ⁸³⁸ ⁸³⁹ ⁸⁴⁰ ⁸⁴¹ ⁸⁴² ⁸⁴³ ⁸⁴⁴ ⁸⁴⁵ ⁸⁴⁶ ⁸⁴⁷ ⁸⁴⁸ ⁸⁴⁹ ⁸⁵⁰ ⁸⁵¹ ⁸⁵² ⁸⁵³ ⁸⁵⁴ ⁸⁵⁵ ⁸⁵⁶ ⁸⁵⁷ ⁸⁵⁸ ⁸⁵⁹ ⁸⁶⁰ ⁸⁶¹ ⁸⁶² ⁸⁶³ ⁸⁶⁴ ⁸⁶⁵ ⁸⁶⁶ ⁸⁶⁷ ⁸⁶⁸ ⁸⁶⁹ ⁸⁷⁰ ⁸⁷¹ ⁸⁷² ⁸⁷³ ⁸⁷⁴ ⁸⁷⁵ ⁸⁷⁶ ⁸⁷⁷ ⁸⁷⁸ ⁸⁷⁹ ⁸⁸⁰ ⁸⁸¹ ⁸⁸² ⁸⁸³ ⁸⁸⁴ ⁸⁸⁵ ⁸⁸⁶ ⁸⁸⁷ ⁸⁸⁸ ⁸⁸⁹ ⁸⁹⁰ ⁸⁹¹ ⁸⁹² ⁸⁹³ ⁸⁹⁴ ⁸⁹⁵ ⁸⁹⁶ ⁸⁹⁷ ⁸⁹⁸ ⁸⁹⁹ ⁹⁰⁰ ⁹⁰¹ ⁹⁰² ⁹⁰³ ⁹⁰⁴ ⁹⁰⁵ ⁹⁰⁶ ⁹⁰⁷ ⁹⁰⁸ ⁹⁰⁹ ⁹¹⁰ ⁹¹¹ ⁹¹² ⁹¹³ ⁹¹⁴ ⁹¹⁵ ⁹¹⁶ ⁹¹⁷ ⁹¹⁸ ⁹¹⁹ ⁹²⁰ ⁹²¹ ⁹²² ⁹²³ ⁹²⁴ ⁹²⁵ ⁹²⁶ ⁹²⁷ ⁹²⁸ ⁹²⁹ ⁹³⁰ ⁹³¹ ⁹³² ⁹³³ ⁹³⁴ ⁹³⁵ ⁹³⁶ ⁹³⁷ ⁹³⁸ ⁹³⁹ ⁹⁴⁰ ⁹⁴¹ ⁹⁴² ⁹⁴³ ⁹⁴⁴ ⁹⁴⁵ ⁹⁴⁶ ⁹⁴⁷ ⁹⁴⁸ ⁹⁴⁹ ⁹⁵⁰ ⁹⁵¹ ⁹⁵² ⁹⁵³ ⁹⁵⁴ ⁹⁵⁵ ⁹⁵⁶ ⁹⁵⁷ ⁹⁵⁸ ⁹⁵⁹ ⁹⁶⁰ ⁹⁶¹ ⁹⁶² ⁹⁶³ ⁹⁶⁴ ⁹⁶⁵ ⁹⁶⁶ ⁹⁶⁷ ⁹⁶⁸ ⁹⁶⁹ ⁹⁷⁰ ⁹⁷¹ ⁹⁷² ⁹⁷³ ⁹⁷⁴ ⁹⁷⁵ ⁹⁷⁶ ⁹⁷⁷ ⁹⁷⁸ ⁹⁷⁹ ⁹⁸⁰ ⁹⁸¹ ⁹⁸² ⁹⁸³ ⁹⁸⁴ ⁹⁸⁵ ⁹⁸⁶ ⁹⁸⁷ ⁹⁸⁸ ⁹⁸⁹ ⁹⁹⁰ ⁹⁹¹ ⁹⁹² ⁹⁹³ ⁹⁹⁴ ⁹⁹⁵ ⁹⁹⁶ ⁹⁹⁷ ⁹⁹⁸ ⁹⁹⁹ ¹⁰⁰⁰ ¹⁰⁰¹ ¹⁰⁰² ¹⁰⁰³ ¹⁰⁰⁴ ¹⁰⁰⁵ ¹⁰⁰⁶ ¹⁰⁰⁷ ¹⁰⁰⁸ ¹⁰⁰⁹ ¹⁰¹⁰ ¹⁰¹¹ ¹⁰¹² ¹⁰¹³ ¹⁰¹⁴ ¹⁰¹⁵ ¹⁰¹⁶ ¹⁰¹⁷ ¹⁰¹⁸ ¹⁰¹⁹ ¹⁰²⁰ ¹⁰²¹ ¹⁰²² ¹⁰²³ ¹⁰²⁴ ¹⁰²⁵ ¹⁰²⁶ ¹⁰²⁷ ¹⁰²⁸ ¹⁰²⁹ ¹⁰³⁰ ¹⁰³¹ ¹⁰³² ¹⁰³³ ¹⁰³⁴ ¹⁰³⁵ ¹⁰³⁶ ¹⁰³⁷ ¹⁰³⁸ ¹⁰³⁹ ¹⁰⁴⁰ ¹⁰⁴¹ ¹⁰⁴² ¹⁰⁴³ ¹⁰⁴⁴ ¹⁰⁴⁵ ¹⁰⁴⁶ ¹⁰⁴⁷ ¹⁰⁴⁸ ¹⁰⁴⁹ ¹⁰⁵⁰ ¹⁰⁵¹ ¹⁰⁵² ¹⁰⁵³ ¹⁰⁵⁴ ¹⁰⁵⁵ ¹⁰⁵⁶ ¹⁰⁵⁷ ¹⁰⁵⁸ ¹⁰⁵⁹ ¹⁰⁶⁰ ¹⁰⁶¹ ¹⁰⁶² ¹⁰⁶³ ¹⁰⁶⁴ ¹⁰⁶⁵ ¹⁰⁶⁶ ¹⁰⁶⁷ ¹⁰⁶⁸ ¹⁰⁶⁹ ¹⁰⁷⁰ ¹⁰⁷¹ ¹⁰⁷² ¹⁰⁷³ ¹⁰⁷⁴ ¹⁰⁷⁵ ¹⁰⁷⁶ ¹⁰⁷⁷ ¹⁰⁷⁸ ¹⁰⁷⁹ ¹⁰⁸⁰ ¹⁰⁸¹ ¹⁰⁸² ¹⁰⁸³ ¹⁰⁸⁴ ¹⁰⁸⁵ ¹⁰⁸⁶ ¹⁰⁸⁷ ¹⁰⁸⁸ ¹⁰⁸⁹ ¹⁰⁹⁰ ¹⁰⁹¹ ¹⁰⁹² ¹⁰⁹³ ¹⁰⁹⁴ ¹⁰⁹⁵ ¹⁰⁹⁶ ¹⁰⁹⁷ ¹⁰⁹⁸ ¹⁰⁹⁹ ¹¹⁰⁰ ¹¹⁰¹ ¹¹⁰² ¹¹⁰³ ¹¹⁰⁴ ¹¹⁰⁵ ¹¹⁰⁶ ¹¹⁰⁷ ¹¹⁰⁸ ¹¹⁰⁹ ¹¹¹⁰ ¹¹¹¹ ¹¹¹² ¹¹¹³ ¹¹¹⁴ ¹¹¹⁵ ¹¹¹⁶ ¹¹¹⁷ ¹¹¹⁸ ¹¹¹⁹ ¹¹²⁰ ¹¹²¹ ¹¹²² ¹¹²³ ¹¹²⁴ ¹¹²⁵ ¹¹²⁶ ¹¹²⁷ ¹¹²⁸ ¹¹²⁹ ¹¹³⁰ ¹¹³¹ ¹¹³² ¹¹³³ ¹¹³⁴ ¹¹³⁵ ¹¹³⁶ ¹¹³⁷ ¹¹³⁸ ¹¹³⁹ ¹¹⁴⁰ ¹¹⁴¹ ¹¹⁴² ¹¹⁴³ ¹¹⁴⁴ ¹¹⁴⁵ ¹¹⁴⁶ ¹¹⁴⁷ ¹¹⁴⁸ ¹¹⁴⁹ ¹¹⁵⁰ ¹¹⁵¹ ¹¹⁵² ¹¹⁵³ ¹¹⁵⁴ ¹¹⁵⁵ ¹¹⁵⁶ ¹¹⁵⁷ ¹¹⁵⁸ ¹¹⁵⁹ ¹¹⁶⁰ ¹¹⁶¹ ¹¹⁶² ¹¹⁶³ ¹¹⁶⁴ ¹¹⁶⁵ ¹¹⁶⁶ ¹¹⁶⁷ ¹¹⁶⁸ ¹¹⁶⁹ ¹¹⁷⁰ ¹¹⁷¹ ¹¹⁷² ¹¹⁷³ ¹¹⁷⁴ ¹¹⁷⁵ ¹¹⁷⁶ ¹¹⁷⁷ ¹¹⁷⁸ ¹¹⁷⁹ ¹¹⁸⁰ ¹¹⁸¹ ¹¹⁸² ¹¹⁸³ ¹¹⁸⁴ ¹¹⁸⁵ ¹¹⁸⁶ ¹¹⁸⁷ ¹¹⁸⁸ ¹¹⁸⁹ ¹¹⁹⁰ ¹¹⁹¹ ¹¹⁹² ¹¹⁹³ ¹¹⁹⁴ ¹¹⁹⁵ ¹¹⁹⁶ ¹¹⁹⁷ ¹¹⁹⁸ ¹¹⁹⁹ ¹²⁰⁰ ¹²⁰¹ ¹²⁰² ¹²⁰³ ¹²⁰⁴ ¹²⁰⁵ ¹²⁰⁶ ¹²⁰⁷ ¹²⁰⁸ ¹²⁰⁹ ¹²¹⁰ ¹²¹¹ ¹²¹² ¹²¹³ ¹²¹⁴ ¹²¹⁵ ¹²¹⁶ ¹²¹⁷ ¹²¹⁸ ¹²¹⁹ ¹²²⁰ ¹²²¹ ¹²²² ¹²²³ ¹²²⁴ ¹²²⁵ ¹²²⁶ ¹²²⁷ ¹²²⁸ ¹²²⁹ ¹²³⁰ ¹²³¹ ¹²³² ¹²³³ ¹²³⁴ ¹²³⁵ ¹²³⁶ ¹²³⁷ ¹²³⁸ ¹²³⁹ ¹²⁴⁰ ¹²⁴¹ ¹²⁴² ¹²⁴³ ¹²⁴⁴ ¹²⁴⁵ ¹²⁴⁶ ¹²⁴⁷ ¹²⁴⁸ ¹²⁴⁹ ¹²⁵⁰ ¹²⁵¹ ¹²⁵² ¹²⁵³ ¹²⁵⁴ ¹²⁵⁵ ¹²⁵⁶ ¹²⁵⁷ ¹²⁵⁸ ¹²⁵⁹ ¹²⁶⁰ ¹²⁶¹ ¹²⁶² ¹²⁶³ ¹²⁶⁴ ¹²⁶⁵ ¹²⁶⁶ ¹²⁶⁷ ¹²⁶⁸ ¹²⁶⁹ ¹²⁷⁰ ¹²⁷¹ ¹²⁷² ¹²⁷³ ¹²⁷⁴ ¹²⁷⁵ ¹²⁷⁶ ¹²⁷⁷ ¹²⁷⁸ ¹²⁷⁹ ¹²⁸⁰ ¹²⁸¹ ¹²⁸² ¹²⁸³ ¹²⁸⁴ ¹²⁸⁵ ¹²⁸⁶ ¹²⁸⁷ ¹²⁸⁸ ¹²⁸⁹ ¹²⁹⁰ ¹²⁹¹ ¹²⁹² ¹²⁹³ ¹²⁹⁴ ¹²⁹⁵ ¹²⁹⁶ ¹²⁹⁷ ¹²⁹⁸ ¹²⁹⁹ ¹³⁰⁰ ¹³⁰¹ ¹³⁰² ¹³⁰³ ¹³⁰⁴ ¹³⁰⁵ ¹³⁰⁶ ¹³⁰⁷ ¹³⁰⁸ ¹³⁰⁹ ¹³¹⁰ ¹³¹¹ ¹³¹² ¹³¹³ ¹³¹⁴ ¹³¹⁵ ¹³¹⁶ ¹³¹⁷ ¹³¹⁸ ¹³¹⁹ ¹³²⁰ ¹³²¹ ¹³²² ¹³²³ ¹³²⁴ ¹³²

die dem Leben zu sein. Zu leben in dem projizierten Bewusstsein,
oder in dem mit ~~der~~ ^{der} tieferen Empfindungen, ist kein Sein im
Leben, sondern ~~sein~~ ^{denken} dauerndes Vorurteilen und doch ~~sein~~ ^{mit als} unbewusstes
Suchen ^{nach ihm} jenseits der Reflektivität, ohne von der Reflektivität
zu wissen, ~~da~~ ^{was} sie überwinden ~~wollen~~ ^{werden kann}. Dabei erhebt man
nicht die gegenwärtige Möglichkeit die Reflektivität aufzulösen und
so wird die Suche nach dem Leben dauernd in dem ~~ersten~~ ^{widertun} Augen-
blicke projiziert: wie wird es erreicht, weil jedesmal ~~das~~ ^{es} geflohen.
Aus seiner Unheimlichkeit ~~heraus~~.

Der Gedanke, den man eigentlich erfüllt, ist immer der abstrakte Ge-
danke, da der Augenblick des Denkens nur verwirklicht werden kann, indem
~~man~~ es nicht gesehen wird. Tatsächlich kann es gesehen und objektiviert
werden allein als Gedanktes.

Der Augenblick des denkenden Denkens ist ^{nur} möglich, ~~allein~~ indem dies
sich mit einem Thema oder Objekt befasst: ~~da~~ ^{was} wird das Objekt des Denkens
gesehen, nicht das Denken, ~~sondern~~ ^{weil} durch das Objekt gedacht wird. Und
so ist es richtig; denn dieses Denken zu kontemplieren bedeutet, analoger Weise
dass man es durch einen weiteren Akt sieht, welches ^{selbst} nicht gesehen werden kann,
weil es eine höhere Bewegung ist als die des ~~denkenden~~ ^{denkenden} Denkenden ist,
das ~~denkenden~~ ^{für} die Abstraktheit denkt.

Es ist jedoch eine Erhebung gegen das „reine Subjekt“ oder gegen
„den nicht gesehenen Seher“, der das Sein nicht mehr als Objekt hat,
da er ~~selbst~~ ^{selbst} das Wesen des Seins ist: und diesem ist nun zu sein hat
~~das~~ nicht nötig sich irgendeinem Objekt gegenüber zu stellen.

Im denkenden Denken wird der unkörperliche Strom des Lebens
 entleert ^{und} aufgehoben, um jene Abstraktheit zu werden, die dem bestimm-
 ten individuellen Bewusstsein nötig ist, ^{um für das zu} damit es sein, was es
 ist. Dies ist der Zustand, in welchem das halbblühende ^{Ich} sein eigenes
 Wirken verwechselt muss mit dem, was ihm die Natur vorlegt, da sie
 die Trägerin des wahren Bewusstseins ist. Das Ich träumt zu wirken und
 bemerkt nicht, dass es nur mit seinem relativen Bewusstsein sein ^{ist}
 dem ^{seiner Zustimmung gilt} ~~zustimmt~~, das ausstößt ^{genau} ~~sein~~ wirkend ist. Eine Bewegung, die jedoch
 das Bewusstsein beschäftigt, bis es durch den Widerspruch Form seines Nicht-
 Seins zu sein, ^{angewandt} ~~besteht~~ wird nicht in Form ^{des} ~~seiner~~ ^{bei} ~~des~~ ^{des} eigenes Sein zu verwandeln.

Das abstrakte Denken, das das gewöhnliche ist, ist kein Denken, worin
 das Ich denken könnte, sondern dasjenige, ^{vermittelt} ~~das~~ das Ich gemäß der Reflektiv-
 keit, vermittelt durch die körperliche Natur, bestimmt. ^{Wird} ~~Wird~~ das Ich denkt
 den Gedanken, sondern die an die Körperlichkeit gebundene Seele: die Kö-
 perlichkeit will nicht selbst durch die Seele, durch die Tatsache, dass sie Ge-
 danken werden kann: dem grundlegenden Sinn ihres Seins umkehrend. Es
 ist die unermessliche Paradoxie des Gedankens, der nun gedacht werden
 kann abgetrennt von dem unkörperlichen Strom des Lebens, aus dem
 es geboren wird und so seiner eigenen Natur widerspricht.

Dem Gedanken ^{bei} ~~in~~ seiner Geburt zu erleben ist die willentliche
 Einführung des Denklichtes: Willen in das reflektierte Denken einzuführen,
 damit es mitleben kann aus der innerlichen Kraft, aus der es geboren
 wird und dessen Widerschein ist, so dass es kein Widerschein mehr
~~ist~~ ^{sei}, sondern fähig ~~werde~~ ^{werde} sein eigenes Wesen zu sein. Man erfährt es,
 wo es herquillt, weil es im Herdort unter Wasser ist und kurz nach-
 her nicht mehr. Gleich nachher ist es schon Abstraktheit, die die
 Welt mit provisorischer Konkretheit bekleidet: die Welt, die der Mensch
 nicht berührt, weil er sie für wirklich hält, als eine Bühne vor sich,

als Objekt, das nur nicht²⁰ ist, wie es in der abstrakten Hülle erscheint.
Wo doch ~~steht~~ ihre Erscheinung schon Ergebnis des inneren Aktes
ist, ~~aber~~ unheimbar ~~von~~ der Wahrnehmung.

Es ist die Welt, die mich noch mehr verpflichtet, wenn
der Mensch zu lieben oder zu hassen ansetzt, oder begehren oder
hassen, denn es sind die Seelenzustände und Instinkte, ^{und es} wenn die
Abstraktheit der Welt, oder ~~und~~ ^{die} Intelligenz, zu innerer Macht wird,
d. ^{mit dem} ~~Der~~ ^{reflektiert} vorgestellten und gedachten ~~Leben~~ d. h. in
siner Umkehrung erfassbar ~~leben~~. Also denkt man zu lieben, was
das Bild eines ~~tausenden~~ fortwährenden Verliebens ist ^{von} einer
geheimen Fähigkeit der Liebe ^{ist} und man hasst, was dem Begriffs-
Element dieser illusionären Liebe nicht entspricht.

11

Auch im logisch gebildeten und am meisten rationalen
Denken kommt das Ich über einen so traumhaften Zustand nicht
hinaus, durch die Tatsache, dass es nicht unmittelbar sein Wesen
ausdrückt, sondern ~~ausdrückt~~ ^{ist} was von diesem durch das physische Wech-
sel des Denkens zurückspiegelt wird und ~~aber~~ ^{aber} dem psychischen
Erleben des Bewusstseins. Ein Zustand, analog dem des Traumes,
der durch die Körperlichkeit reflektierte übersinnliche Erfahrung ist,
unmittelbar in die Symbolsprache übersetzt, die aus der sinnlichen Er-
fahrung genommen ^{wird} ~~ist~~.

Im Wachbewusstsein ist der Mensch nicht unaktiv, son-
dern beruht auf dem Prinzip des Wechsels: die Bilder werden nicht
von einer übersinnlichen Erfahrung angeregt, wie im Traume, ~~da~~ ^{da} das
sinnliche Bewusstsein direkt nicht ~~folgen~~ ^{folgen} kann, sondern von einer
sinnlichen Erfahrung, ~~da~~ ^{da} das Bewusstsein ^{zu} folgen ~~kann~~ ^{kann}, einfach weil
es das Bewusstsein dieses Raumes ist. Man kann sagen, dass im

Wahzustand das Träumen mit der Erfahrung des Bewusstseins
zusammenfüßt.

Das Ich träumt den Zustand seines Wahnsinns und will
es auch träumen, da solange das bewusste Denken nicht wieder
durch den unkörperlichen Lebensstrom anfließt, der ihm gewillt
Denken zu sein: lebend ~~ist~~ ^{mit} sein Wesen, nicht ~~veräußert~~ ^{empfindet} ~~in~~ ^{seinem}
eigenem Spiegelbild: nicht mehr aus einem träumenden Bild eine
Welt machen.

12

Das Gedachte ist ein unbeweglicher Gedanke, Erinnerung oder
blosses Wort: es ist ein Nichts, wenn es nicht neu gedacht wird.
Neu gedacht wird es lebendig und sein Lebendigwerden ist denken-
des Denken: auf dem Punkte, jenes Leben auszudrücken, ~~was~~ ^{worum} ~~denn~~
es in Form des Gedankens hervorgeht, ~~unvermeidlich~~ ^{et ne} jedoch in der
Reflexivität verliert. Es ist denkend also indem es ~~steht~~ ^{steht} auf
die objektive Projektion seiner selbst sich beschränkt: auf die Ab-
straktheit, ohne welche es kein Denken zu sein vermöchte.

Im Grunde genommen besitzt man nicht das denkende Den-
ken, das sobald erreicht und gedacht, sofort erlischt. In Kontem-
plieren jedoch, wo das Denken zur Form wird dessen wird, was als
abstrakter "Inhalt" seinem eigenen Inhalt ersetzt, kann nicht die
endlich ausdrücken. Als lebendiges Denken nimmt man es wahr
als das die Welt denkende Leben.

Es ist dies ein Kontemplieren, denn nicht das Wesen des
noch nicht lebenslosen Denkens sich ergibt: das existiert nicht
im Denken verloren gegangen, sondern als Wesen des Denkens
aufblühend.

Indem es durch die Reflexivität nicht ~~bedrängt~~ ^{ist}, das
Ich, das nicht als Subjekt des Kontemplierens verwickelt, ~~ist~~ ^{ist} das

wirkliche Th. Es ist das Th, dass das Denken nicht bedarf,
um zu sein

da es das Denken ^{zu} kontemplieren vermag: es kann es sehen, als
wie das Auge heute die äussere Welt nicht, oder ^{ist} das denkende
Denken das Gedachte. Doch ist dies ein Sehen, das nicht ~~besteht~~
durch das Gesehene aufgehalten wird, sondern ~~das~~ ^{das} ~~Wesen durchdringt~~,
das als Gedachtes dem Erkennen gegenüber zu stehen scheint.

Objektiv vor dem Th ist das Denken nicht Anderheit, son-
dern Durchsichtigkeit. Es ist das Auge des Geistes, das ~~für das~~
sehen muss für den Geist. Es ist kein Objekt, nur für das Meditieren:
ein Objekt, das da ist um nicht fortwährend als Objekt auszulöschen,
damit das Meditieren nicht abziehen kann. Ein Objekt, unablässig
als Objekt kontempliert, ist nichts Beständiges, es lebt auf und
verwandelt sich.

Das Th verwirklicht sein Wesen ausser alle Reflektivität: das Den-
ken kontemplierend führt es an die innere Wirklichkeit <sup>des Schöpfungs-
Kontaktes</sup> zu kontemplieren:
das ist da ist das Wesen geschöpft ist. Denn es ist mehr wahr, als das Geschöpfte,
denn dies Wesen ist bloß etwas, was, in der Gedacht, auf die schöpfende
Kraft hinweist.

Das Denken zu kontemplieren ist die Möglichkeit nicht in der Seele
zu stehen: das Fühlen und Wollen objektiv zu sehen, sich nicht
mit ihnen existenzialen Motivationen identifizierend, sondern mit ihren
unhöplichen Quelle. Das was wirklich als Objekt besitzt, erschaut
wird faktisch erschaut, damit es als Wesen gehabt werden kann. Im
lebendigen Denken ist Denken, Fühlen, Wollen eins.

Doch es ist gleichfalls das Wesen des Denkens, woraus die Geschichte
des Menschen und der Welt entsteht: denn dies ist ein wirkendes
Denken und man ist von seinem Wirken nicht ergriffen: im
Grunde ist stärkt man es selbst aus.

Wie das Denken kontempliert, ist bei solcher Notwendigkeit sich an bestimmte Gedanken zu binden, den es hat als Objekt das Denken, welches sich selbst denkt und das zu denken keinen Sinn hat, wie es keinen Sinn hat eine Farbe zu denken.

13

Im reflektierten Denken, das sich nicht als Form seiner selbst offenbart, bloss als ^{die} abstrakte Form eines „Inhalts“, das sich darzubieten scheint und gleichzeitig sich in seiner ^{ein} Andersheit abzuschießen, ist das Ich einfach ~~so~~ ^{kaum} ~~ein~~. Im reflektierten Denken fehlt tatsächlich das denkende Subjekt, indem es selbst ^{ein} Spiegelbild oder bloss ^{ein} Gedachtes ist und so wie alles Gedachte, nicht ist: ~~besteht~~ ^{und so und so ist es} auf das körperliche Empfinden angewiesen. Von dem ^{aber es zu bemerken ein} ~~wann~~ jedoch ~~durch~~ das Denken weiß, wenn man ~~wahr~~ ~~dies~~ ~~nicht~~ ~~bemerkt~~.

Im Grunde genommen Die mineralische Erscheinung denkend denkt man etwas, das schon als Bild aus Gedanken ^{Gedanken} gewoben ist: in eine Objektivität herangezogen, das ~~wann~~ zu besitzen vermeint, ~~etwas~~ nicht hat, weil man sie hat, wie sie erscheint: ~~ein~~ ~~Spiegelbild~~ ~~von~~ ~~ein~~ ~~ges~~ ~~ge~~ ^{als} Spiegelbild eines Spiegelbildes. ~~Als~~ ^{wird} ~~ist~~ das, dessen doppeltes Spiegelbild erscheint, nicht erkannt.

Deshalb ~~Man~~ ~~denkt~~ ~~des~~ ~~halb~~ ~~das~~ ~~Nichts~~: und man wird es ~~bloss~~ nach dem Tode ^{zu} ~~sehen~~, wie es das Nichts war, das man glaubte wahrzunehmen, das man dachte, wonüber man sich peinte und Leid trug. Aber es ist das Denken, das ~~trübe~~, das Leiden in denen ~~nicht~~ ~~das~~ ~~Ich~~ ~~legunt~~ eingepropfen, wenn auch man ~~drumpf~~.

Das Ich ~~ist~~ ~~legt~~ ~~stets~~ ~~ein~~ ~~Zeichen~~ ~~in~~ ~~das~~ ~~Denken~~. Im jedem individuellen Denken, ~~so~~ ~~es~~ ~~auch~~ ~~reflektiertes~~, ~~abstraktes~~, als Lebensstrom aufgelöstes, erscheint als reflektiertes Ich, das Ich. Das ist seine niedrigere Form, das Ego: ~~dessen~~ ~~Erkennen~~ ~~das~~ ~~kontingente~~ ~~gewöhnliche~~

ben, das nicht Denken ist, wohl aber nicht durch das Denken
dunkelt: das ist die Welt, unbekannt deshalb, wie das Denken.

Im formlosen Denken oder lebendigen Denken fällt das
Objekt mit dem Subjekt zusammen: solange dies nicht geschieht,
wird man immer die materialistische Illusion haben, dass das
Objekt, als Objekt, ~~vorhanden ist~~ ^{den Denken} ~~præexistiert~~ ^{im Objekt}. So dünkt es jedem.
In Wirklichkeit præexistiert allem dasjenige was dem gewöhnlichen oder
reflektierten Denken vorliegt, das heißt, das Prinzip woraus die
Reflektivität möglich ist und das eher ^{ist es} als reflektiert wird: das le-
bendige Denken. Das in den Dingen, Objekten, Geschehnissen ver-
steuert und selbstorganisiert als des lebendigen Denkens Gedanke des
Weltalls gesehen werden kann: auch in Erwartung wahrlich gedacht
zu werden: strahlt ist es bloss dem menschlichen Erkennen. Den-
ken, das lebendig gewesen ist und noch lebendig ist, doch sich in dem
Menschen in die Form toter Objektivität verbringt, wodurch das ref-
lektierte Denken nicht anders kann, als vom Wesen das Sinnliche
zu abstrahieren: das Sinnliche, das weniger ist als was ^{das} wahr-
nehmen fließt. Das abstrakte Sinnliche: ^{wom} ~~das~~ ^{es das} ~~man glaubt dass~~ ^{Kontak-}
te ^{ist} zu sein.

Es ist die Natur, die Tatsächlichkeit, das subjektive Leben des
Ich, der Widerspruch, vom Denken nicht zu erklären, da ^{lieses} ~~es~~ ^{seine}
Produkt ist: die Welt der Dinge und der Tatsachen, die dem Denken
als Anderheit gegenübersteht, in welchem Maße, wie dieses seine Gren-
zen in ihrer Form projiziert, Bedeutungen aus diesen ziehend, die
für das Aufrechterhalten seiner Grenze ^{nötig} sind: Grenze, die dem
Denken ^{nicht} vorhergeht ^{das} ^{an sich} ^{frei} ^{von} ^{Grenzen} ^{ist}.

Kein Objekt præexistiert ^{im} ~~dem~~ Denken, wenn ~~das~~ ^{das} Denken
bewusst ist, dass es selbst das unmittelbare Gewebe gibt, ^{gelbes} ^{wird} ^{das} ^{das}
Wahrnehmen in Empfindungen und Vorstellungen übersteigt: Empfinden

dungen und Vorstellungen von etwas, was wirklich da ist, keine
mächtige Konstruktion ist, daß ~~das~~ ^{denen} Bewusstsein in der Zeit,
durch die es da zu sein scheint, die Beziehung ist des Denkens
zu dem Wahrgenommenen ist. Es ist dies ^{das} unbewusste ^{haben} ~~Erreichen~~
Denkens ^{an} ~~das~~ ^{dem} Wahrgenommenen: die Zeitlichkeit, die aus dem Den-
ken entsteht, das nun nicht zeitlos ist. Daher kann der Mensch im
Wahrgenommenen die Zeit als Gedankenewebe ergreifen. Das Den-
ken im Wahrgenommenen frei zu machen ist, tatsächlich, die Er-
fahrung der Zeit als Gegenwart.

Dies zeitliche Nacheinander bezieht sich nicht auf die Din-
ge, sondern ist die Einheit der simultanen Beziehung des Menschen
mit zu diesen: es ist seine Beziehung zur "äußeren Erscheinung",
unbewusste Form des lebendigen Denkens zum Inhalt der Welt
gegeben, ^{immer} ~~immer~~ ^{ihres} ~~ihres~~ äusserlichen Diskontinuität ^{oder fragmentarität} ~~tracht nicht~~
durchdringbar: des provisorischen räumlichen-zeitlichen Zusam-
menhangs bedürftig. Das immer ideeller Zusammenhang ist.

Die scheinbare Preexistenz der Dinge dem Denken gegenüber
ist ihre ~~Hiinstellen~~ ~~Hiinstell~~ ^{Hiinstellen} ^{Hiinstell} ^{sein} in die Zeit ^{ist} ^{das} ^{von} ^{Den-}
ken angeht, ^{daher} ^{im} ^{Raum}, welches ~~noch~~ ~~mit~~ ⁱⁿ ^{seiner}
Zeitlichkeit ^{zu} ^{er} ^{greifen} ^{noch} ^{nicht} ^{fähig} ^{ist}, d. h. im eige-
nen Gewebe aus Zeit: was die Gleichzeitigkeit oder der nat-
re Raum ^{ist} ^{Alles}, ^{leid} ^{falls} ^{auch} ^{die} ^{nat} ^{ure} ^{Pre} ^{existenz}.

Es preexistiert tatsächlich das Wesen der Welt, die Reihe der Sache-
typen, die der Mensch wiederfindet, wenn er bis zum Wesen des
Denkens denkt, das ^{reine} ^{Denken} ^{ist}, ^{weil} ^{Lebens} ^{substanz}: Denkens-
kraft ^{die}, in jedem Augenblick ^{denkt} ^{und} ^{ist} ^{schon} ^{da} ^{ist}, ^{als}
es sich ⁱⁿ ^{Hülle} ^{von} ^{etwas} ^{wird}, was ^{un} ^{geschlossen} ^{ist} ⁱⁿ ^{die} ^{Äuss} ^{er} ^{lich} ^{keit}
und ^{scheint} ^{zu} ^{pre} ^{existieren}.

Aber auch auf der Linie des zeitlichen ^{Scheinens} ~~Kontinuitäts~~ geht die Selbststrukturierung der Menschheit ^{Genauheiten} ~~denn~~ ^{Genauheiten} ~~dem~~ ^{Genauheiten} ~~Bewusstsein~~ der Welt ist, weil das ~~Bewusstsein~~ ^{Genauheiten} ~~der Welt~~ ^{Genauheiten} ~~immer~~ ^{Genauheiten} ~~sein~~ ^{Genauheiten} ~~Beziehen~~ ^{Genauheiten} ~~ist~~ ^{Genauheiten} ~~auf~~ ^{Genauheiten} ~~uns~~ ^{Genauheiten} ~~selbst~~.

15

Die Welt, die unsere Konturen, sind ~~da~~ ^{unzweifelhaft} und streifen ~~an~~ ^{den} Menschen ^{vorher zu gehen} ~~vorüber~~, der in einem bestimmten Augenblick ~~erhebt~~ ^{und} ~~sie~~ ^{nicht}. Nichtsdestoweniger ist das Geheimnis ~~bliss~~ ^{authentisch} ~~nur~~ ^{denn} ~~wenn~~ ^{es} ~~fertig~~ ^{ist} ~~zu~~ ^{erzreifen} ~~nicht~~ ^{bliss} ~~bliss~~ ^{die} ~~Tatsache~~ ^{sondern} ~~ihre~~ ^{Werden}, nicht das fertige Objekt - das, wie wir sehen werden, in seiner Erschöpftheit ~~erschöpften~~ ^{erschöpften} ~~Bestimmtheit~~ ^{und} ~~nur~~ ^{dem} ~~abstrakten~~ ^{Denken} ~~erscheint~~ - sondern ~~den~~ ^{Vorgang}, wodurch es fertig wird oder dabei ist fertig zu werden: einen Vorgang, identisch mit dem ~~des~~ ^{Denkens}, der ihn wieder durchläuft.

Die geschehene Welt ist die gesammene Tat und die ~~Tatsache~~ ^{festgehalten}, vom Denken, das noch nicht die Fähigkeit hat, die wiederholte ~~Wahrheit~~ ^{Wahrheit} zu durchdringen oder das Werden der ~~Tatsache~~.

Doch das Werden der ~~Tatsache~~ ^{Tatsache} bietet sich als Werden des ~~Denkens~~ ^{Denkens} dar, das ~~das~~ ^{das} ~~ganze~~ ^{ganze} ~~Zeichen~~ ^{Zeichen} ~~zum~~ ^{Zeichen} ~~Zeichen~~ ^{und} ~~Zeichen~~ ^{und} ~~Zeichen~~ ^{zum} ~~Zeichen~~ ^{Zeichen} ~~verbindet~~ ^{verbindet}, und das in sich nichts anderes ~~haben~~ ^{haben} ~~vermag~~ ^{vermag} als ~~Gedanken~~ ^{Gedanken}: nicht Dinge.

Das geschehene Objekt ist ein Objekt, das schon beginnt Gedachtes zu sein: aufzunehmen wie es gesehen ist, wird es in diesem seinen Aspekt ~~festgehalten~~ ^{festgehalten}: worin das Denken, durch kontemplative Kraft, seine eigene Bewegung entdecken müsste.

Seine Bewegung entdeckend, würde es diese ~~anflehen~~ ^{Kraft} ~~sehen~~ ^{sehen} ~~im~~ ^{im} ~~Ding~~ ^{Ding}, zusammen mit einer innersten Bewegung, ~~daß~~ ^{daß} ~~sich~~ ^{sich} ~~aus~~ ^{aus} ~~ihm~~ ^{ihm} ~~erhebt~~ ^{erhebt} ~~und~~ ^{und} ~~dem~~ ^{dem} ~~Denken~~ ^{Denken} ~~insofern~~ ^{insofern} ~~wahrnehmbar~~ ^{wahrnehmbar}, als es eins mit ihm ist. Es ist ~~das~~ ^{das} ~~das~~ ^{das} ~~schöpferische~~ ^{schöpferische} ~~Denken~~ ^{Denken}, woraus das Objekt

geboren wurde. Denken, welches Leben ist, ein mit dem
Denken, das sich dem Leben hingebend, aus seinem inneren
Wesen ~~mit~~ durch solches Leben erleuchtet. Lebendiges Denken.

16

Die Objekte und Reize der inneren Welt scheinen dem
Denken vorzugehen. Man muss aber wach φ sein um zu verstehen,
wie diese nicht für ein wahrnehmendes Subjekt da stehen, das ihnen
~~durch~~ ^{mit} Mitteln oder Organen entgegengeht, die nicht ~~wegen~~ ^{durch} ihren
~~Beziehung~~ ^{Beziehung} ~~zu~~ ^{zu} den Objekten da sind: solcher Zusammenhang ist ihnen
nicht nötig, indem sie strukturgebend mit ihnen in einer in der
selben inneren Welt sind als diese. Wer zu schauen versteht, ^{für} denn haben
die ~~den~~ ~~Wahrnehmung~~ physischen Prozesse der Wahrnehmungsorganen nichts
zu tun mit dem, was sie dem Subjekt des Wahrnehmens vermitteln.

Der Zusammenhang ist wirklich ein Zusammenhang für das
Ich, ohne welches nichts wäre, indem der Zusammenhang jener ~~zu-~~
~~deutlichkeit~~ reflektiert, ~~die~~ ^{die} dem Ich nötig ist, damit die unmittelbare
Anschauung, worin es beginnt anwesend zu sein, Selbstbewusstsein
wird und sich fortsetzt. Der Zusammenhang ist Bewegung des Den-
kens, das nur dort bewusst wird, wo es Spiegelbild und erstarkt wird.

Preexistiert vielleicht die innere Welt dem Denken? Nein,
da ^{es} nicht diese innere Welt ist, welche preexistiert, sondern dasjenige
was zu existieren beginnt durch das im Wahrnehmen sich bildende
Denken. Was wirklich preexistiert ist unangestiftet, aber nicht er-
kannt, daher als „Sein“ angenommen: provisorische Erkenntnis
des Denkens von etwas, das unbewusst als Wesensgrund φ fühlt
wird, jedoch ~~da~~ ⁱⁿ der Tat dem Sinne nicht wahrnehmbar ^{ist}. Denken
des Denkens des Weltalls: wahrnehmen für das Denken, welches das
grund~~gleiches~~ ^{legendes} Bewusstsein seinen selbst erlangt.

Der Mensch nicht bloss die Erscheinung des Lebens oder dasjenige, was vor Leben besteht ist und das nimmt er als Gewordenes wahr, nicht als Werden. Das Verhältnis ^{der Zusammenhänge} zwischen den Momenten eines physikalisch-chemischen Vorganges oder denen der ^{Veränderung} Umwandlung eines lebenden Körpers ist ein ~~gedankliches~~ ^{Verhältnis} ~~Zusammenhang~~, keine Wahrnehmung. Es handelt sich darum, bewusst zu werden, wie das Denken arbeitet, indem es benützt wird: es nicht auf den Gebrauch in Bezug auf Objekte zu beschränken ~~sondern~~ in Hinsicht auf seine Ergebnisse. Man muss sehen, was aus dem Denken kommt und was ~~nur~~ ^{bloss} aus der Wahrnehmung kommen könnte: so ist die Objektivität des Denkens zu erproben.

Jede Wahrnehmung ^{en} ist jedoch ~~diejenige~~ ein Wahrnehmen weil mit ihm ~~wie~~ eine innere Bewegung sich verbindet: nichtbewusstes Denken, ein tiefstes und authentisches. Die Seine Unbewusstheit löst den Raum für das reflektierte Denken frei und dieses setzt sofort das Leben voraus: ein Leben, das der Mensch also wahrzunehmen meint und nicht ~~wahrnimmt~~ ^{gewahr wird}, jedoch wahrnehmen könnte als Leben, falls er jene innere Bewegung erfassen könnte. Die Bewegung des lebendigen Denkens.

Da in der Wirklichkeit wenig das Denken nichts in sich haben, was nicht aus seinem eigenen Gewebe wäre, nichts vor sich, was nicht Gedanke wäre. Die Wahrnehmung ist die Wahrnehmung, der man gewahr geworden ist und das Gewahrwerden ist Denken, wenn auch kein bewusstes Denken.

Das eigene Denken erfassend erfüllt der Mensch als eigene Natur das überregionale oder kosmische Denken, welches die Schöpfung gedeckt hat und denkt. Er erfüllt das Übermenschliche im Wirkungskreis der Individualität: damit ^{überträgt} führt er die Schöpfung ^{weiter} fort.

Das menschliche Denken, falls es sich lebendig wiederfindet, verwirklicht in sich das Denken des Kosmos: das ist ausgedrückt in der Sprache der Gotterpopen um ~~ein~~^{als} menschliches Denken aufzufassen: nicht als Rationalismus. Es ist ein Denken, welches ~~was auch~~^{was auch} individualisiert, ~~wah~~ in seiner ursprünglichen Kraft unverändert bleibt, nicht das schon Genesene wiederholt, noch die Logik der Genesenen ist, sondern das weitere Werden der Schöpfung.

Die Schöpfung setzt sich als menschliches Denken fort.

Das Ideen~~leben~~^{leben} des Menschen ist ein Blühen des Lebensbarnes.

18

Die Tugenden ^{Bemühungen} ~~haben~~ des Menschen um ~~aus~~^{aus} den Banden der Illusion zu entkommen, wie auch dem Widerspruch des Leides und des Todes, sind im Grunde genommen ein unbewusstes Suchen nach den Quellen des Gedanken; ~~was er~~^{er} ~~anfing~~^{anfing} zu arbeiten begann seitdem die ursprüngliche Unweisheit, die Tradition aufgehört hat statt ihm zu denken. ~~So~~^{So} hat aufgehört statt ihm zu denken, als das individuelle Denken gelöst wurde, wenn das Ich, wenn auch reflektierterweise, angefangen hat ein Subjekt zu sein, indem es denkendes Subjekt ~~gew~~^{gew} wurde: und noch nicht wahrlich denkendes, da es in der Abstraktion ~~denkend~~^{dachte} wurde.

Von diesem Zeitpunkt an ist der Kern des Selbstbewusstseins gelöst; was dem Menschen wirklich ~~anderts~~^{anderts} brachte, gehört hat, was nicht was er gedacht und in ein Wissen und ⁱⁿ inneren Fortschritt übersezt hat, sondern die innere Vitalität jenes Denkens, seine formlose Kraft, die in der Kultur und im Fortschritt bloß seine unwesentlichen Neben-^{Seitenwege} gebildet hat: ein Fortschritt und eine Kultur, an sich nicht wahr, sondern nur durch dasjenige, was vom überanzivilisierten Denken durch diese belebt wurde, seine Spuren, Zeichen hinterlassend. Diese sind als Zeichen, tot, sind nicht Geist, sind nicht Kultur:

ni rzen extras

~~ausdruckslos~~ und dieses nur für ein Denken, welches nie genau seiner inneren Kraft zu beleben weis, ^{damit} mit Hilfe eines Lebens, das sein Wesen ist, unabhängig davon, was ^{zeitlich} ~~was~~ für diese Intellekt bedeuten.

Das Wesen des Denkens ist ³ es, was in der Welt grundsätzlich wirkt: nicht, was als Bestimmung gedacht wird, und das, als Wissen oder Geschichte, von einer Generation zu Generation übertragen wird. Das Wesen des Denkens ist der Geist in seiner Abstraktheit, ⁴ Unveränderlichkeit, ⁵ in sich das Fühlen und Wissen ⁶ enthaltend, in seinem unkörperlichen Wesen. Das ist nicht das Denken, sondern sein reines Prinzip, das alles Denken des Menschen steuert, anfließend in jenen alten Gedanken, die im Umriss der ⁷ Ideen ⁸ Quelle, aus der sie ⁹ entstehen ¹⁰ entstehen, nicht entstehen. Das sind die Gedanken, die besteht nicht in der Welt das Leben fließen zu lassen, welches zeitlich im dialektischen Gewebe der Ideen und Doktrinen entsteht ist; die bilden das Niveau des Wissens: sie liegen da starr, wie als leblose Begriffe, wenigstens bis ein neues Denken sie nicht aufnimmt als Mittel für sein ¹¹ Leben.

Es ist aber eines die Ideen bliss wieder zu denken, ein anderes das schöpferische Moment unverändert zu lassen, das in ihrer Form nicht selber entfernt; da die dialektische Form die Reflektivität ist, die als Wert angenommen die frühe Kontinuität einer Kultur wird; welche aus dem Geistigen entnommen ist ihm gegenständiglich, auch wenn sie über das Geistige steht.

Die höchste Doktrin des Geistes in die reflektierte Form geronnen, worin sie sich notwendig ausdrückt, ist schon Dogma, Gleichförmigkeit, fordern und nicht inneres Leben.

Damit das Denken für die Menschheit jenen Wert habe, derjenige sei, was es ~~ist~~ ~~seiner~~ ~~Widerpiegelung~~ als Gedanke ist, bevor es als Gedanke widergespiegelt wird, oder damit es denkend sei seinem Wesen nach und nicht bloß indem es ein bestimmtes Objekt denkt, dazu ist nicht nur der Augenblick des denkenden Denkens nötig oder der Akt des Denkens, in jedem wirklichen Denken anwesend - ein möglicher Weg zum denkenden Denken, jedesmal verschwindet - sondern das Wollen dieses Moments, des denkenden Denkens, dies ist mehr, als denkend zu sein gemäß des spontanen Denkenganges, ^{der} als reflektiertes der Bewegung, woraus es geboren ist wird, widersprechend und daher immer als geistliches Denken, immer Gegensatz Opposition zum Geist ist.

Das Wollen Sich-Wollen im Denken ist die reine Bewegung des Ich: das unmittelbare Sich-Öffnen dem Geiste: das naive wie durch verschiedene Vermittlungen gerichtet wird von jenem Denken, das in sich nicht das geistige Element offen entdeckt und dies sich mystisch oder metaphysisch vorstellen will.

Die wahre Schulung ist die des Denkens, das sich so in seiner Bestimmung will, dass es die Grenze der Reflektivität, dieser eigen, überwindet, leidet durch ein Wollen, ^{das} sich in das Denken einliedert, wofür kann, nicht durch die gewohnte Bewegung in der Körperlichkeit, sondern unmittelbar, da seine unkörperliche Quelle erlangend.

Das wahre Denken ist ein Denken, welches will: Denken, das die Welt durchdringt, oder sich hingibt, oder Platz ^{vor} der Stille Platz macht, verschwindend im Wesen, weil es will. Und dieses Wollen ist Leben.

Wenn man sich um die Schulung willen sich aufmerksam zu einem Objekt wendet, leidet das Denken in das einem Bestimmten.

ten Augenblick auf und erscheint an Stelle des Objekts als das Wesen selbst. Das Objekt verschwindet als dasjenige, ~~es~~ was sich dem Denken entzogen hat: das Wesen aufsteht.

Das Denken ~~eröffnet~~ ^{eröffnet} wenn es mit bewusster Intensität ein Objekt denkt - ^{welches} ~~das~~ auch dieses ^{sei} ~~ist~~ - beginnt das Denken des Ich, des Geistes zu sein: hat tatsächlich das Objekt - wird nicht von diesem bestrahlt: das ist die Überwindung der alltäglichen Dualität. In ihrer tiefen Objektivität kontempliert, ~~entsteht~~ ^{entsteht} die Welt im Inneren des denkenden Wesen, eins mit ihm.

Das Denken öffnet sich seiner eigenen ursprünglichen Kraft, deren ~~Strömen~~ ^{Strömen} beherrendes Strömen die Grenzen überwindet, in welche gewöhnlich das Objekt eingeschlossen ist und wodurch das Objekt an eine bestimmte Form gebunden ist: das Sein des Denkens ist eins mit dem Sein des Objekts, jenseits des provisorischen Bezugs der Reflektivität.

Es ist nicht wichtig, was als Gedachtes zum ~~Wiederdenken~~ ^{Wiederdenken} gewählt wird, d.h. das Objekt des Denkens, denn jedes Denken gehört zu ~~der~~ ^{seiner} Dimension der Reflektivität und jedes Thema ist gleichwertig in ^{Hinsicht} ~~Hinsicht~~ ^{auf} ~~der~~ ^{seiner} ~~Reflektivität~~ ^{Reflektivität} der Kraft, die sich im Reflektieren von sich ~~aus~~ ^{aus} ~~erhebt~~ ^{erhebt}. Es gibt kein Denken, das nicht die mit ~~un-~~ ^{un-} ~~derwertige~~ ^{derwertige} Projektion des wesentlichen Denkens wäre.

Das Wesen des Denkens ist tatsächlich notwendig ~~es~~ ^{es} ein Ideen, Begriffen oder Vorstellungen sich zu bestimmen, um sich auf dem Niveau des menschlichen Verstandes auszudrücken. Es wird bestimmt durch Objekte oder Themen, von welchen ~~es~~ ^{von} jedes Thema oder Objekt daher Träger des Denkens werden kann, das ~~er~~ ^{er} ~~erhebt~~ ^{erhebt}, um sich von ~~seiner~~ ^{seiner} Quelle zu erheben. Jedes Thema oder Objekt kann zum Wesen der anderen führen: ins Herz der Welt.

Es ist dies Π ein Denken, das der Mensch noch nicht fertig
ist als unmittelbaren Inhalt zu erfassen: das ist der letzte Sinn
des Denkens. Als unmittelbarer Inhalt ist es kosmisches Denken, worin
der Mensch jene Gedanken erreicht, die ~~er~~ unabhängig von der eigenen
Natur zu denken ^{fähig ist} ~~fähig~~.

Es ist die Erfahrung der Freiheit, welche die menschenge-
sellschaft der Gegenwart erfordert, namentlich wenigstens von den We-
nigsten, als Kraft der Orientierung.

20

Das Wesen des Denkens oder die Ideenkraft [ideenbildende Fähig-
keit], oder die ursprüngliche Tolle erfordert, um zu sein die Intimität
eines Denkens, das sich in jedem Punkte ~~aus~~ empfängt als in Au-
genblicke ihres Ursprungs, indem es in jedem Moment sein Ob-
jekt als den Gedanken von dem hat [besitzt], ^{wo} durch ^{er} ~~er~~ jenes Objekt
sein kann.

Von jedem Π Solcher Gedanke ist daher das Prinzip, das innere
 Π Sich-bieten der Bewegung, welches voraus das Objekt da ist bis zum
Erscheinen, d. h. bis zum ersten Bemerktworden. Fortwährend
wird der Punkt erreicht, worin ~~das~~ ^{der} Ströme des Denkens ^{her} geht dem
 Π Geflorenen, das man als Gedanken hat und gleich als Gedach-
tes: ^{solches} ~~was~~ ^{was} ~~man~~ ^{man} ~~auf~~ ^{nie} ~~jenes~~ ^{erhalten} ~~nicht~~ ^{um} ~~zu~~ ^{fügen} ~~können~~ ^{ken}.

Es ist klar, dass es sich nicht um einen Übergang handelt
von einem Denkungsstyp zum andern, sondern um die Intensivierung
des predilektischen Momentes, das im gewöhnlichen Denken sofort ab-
gelassen geht; d. h. um die Möglichkeit, mit Intimität ein Denken zu
erfahren erleben, das zuerst ein bestimmtes Gedanke sein muss -
Vorstellung, oder Begriff oder Urteil - hergestellt in der Struktur

seiner Bestimmtheit, bis durch ihn die Kraft zum Ausdruck kommt, wodurch es reflektierterweise jener bestimmte Gedanke sein vermag. Und ~~die~~ ^{seine} Wahrheit ist also die Möglichkeit, jedesmal zu verdinglichen ~~was~~ in dem, woraus es gelöst wird, um als objektives Wissen wiedergeboren ^{zu} werden.

Kein bestimmter Gedanke trägt jene Kraft, alle Gedanken entstehen aus ihm: also daher kann die Wahrheit keinem Gedachten zugehören - nämlich keiner Doktrin oder Schule oder Akademie oder spirituellen ~~Gesellschaft~~ ^{Gesellschaft} - sondern nur dem Denken, in dem ~~die~~ jene Kraft lebt, woraus die Wahrheiten und die Doktrinen gelöst werden. Dies ist nicht mehr das gewöhnliche Denken.

Die Wahrheit ist eben diese Kraft, nicht die Doktrinen, welche sie distinktionieren; daher ist kein Erkennen der Wahrheit, die Wahrheit, sondern das Erkennen allein, indem es Ausdruck solcher Kraft ist: nicht das Erkennen, das nach ^{ein} Wissen nachfragt sucht, sondern dasjenige, dem man alles Wissen unterordnet. Das wahre Wissen ist das Denken, das Gedanke zu sein will.

Die Bestimmungen des Denkens kann man als Wege ansehen von der Mannigfaltigkeit und Zufälligkeit zum Wiederfinden des einen Gedanken oder ^{des} schöpfenden Denkens.

21

Das Denken ~~gibt sich~~ ^{ist} immer lebendig, indem es reflektiert aufgenommener wird, ~~gibt sich~~ ^{und} im wahren ~~für~~ ^{den} gewonnenen ~~aber~~ reflektiert ^{offen}. Es ist deshalb sein Dasein, das man besitzen kann, bis es sich wesentlich gibt. Man ^{kann} ~~ist~~ für dieses den Weg frei

wachen.

Das ^{Gedanke} Denken kann belebt werden und leben, wenn man willentlich im Vorgang verharret, durch den es hervorbracht wird, in dem man über denkt, nicht von einem Objekt bestimmt, sondern, indem man ein gewähltes Objekt so intensiv denkt, dass man sich selber in der eigenen denkenden Aktivität erfasst: und dies ^{ist} ~~ist~~ unabhängig vom Objekt ~~verwirklicht~~ ^{ist} und ^{ist} gerade in solcher Unabhängigkeit.

Das Erleben der eigenen denkenden Aktivität ist ein höherer Grad als das Denken, unbekannt dem gewöhnlichen Verstandesfähigkeit, wie auch ~~den~~ philosophischen Spekulation, aber ähnlichweise auch dem Meditieren, das den physischen Denkprozess als den Vorgang der Reflexions-Widerspiegelung nicht erkennt ^{und so} ~~und so~~ nicht weiss, welche Umwandlung innerlich geschehen muss, ^{dann an Meditieren} ~~um~~ nicht illusorisch zu bleiben. Mit Hilfe solcher Erlebens kann man entdecken, dass im Grunde genommen jedes Objekt ein Vorwand ist zur Offenbarung des Denkens, das sich später zu expandieren hat.

Das wahre Denken ist nicht das reine in Form gesunkene Denken, in Form eines Dinges oder eines Seelenzustandes oder Urteils oder Wissens - das kann auch spirituelles Wissen sein kann - sondern jenes Denken, aus dessen Gnade ^{und es} ~~in~~ diese Form entsteht; daher gilt nicht das Objekt als Gedanke, doch nicht als Gedanke gesehen, weil man glaubt das Objekt zu sehen. Doch dieses Denken ist ^{gedacht} ~~zu~~ erkennen für das, was es an sich ist, bevor es sich als Form der Erscheinung oder des Fühlens darbietet. Und dies ist der Weg, wodurch allein die Welt der Erscheinungen und Seelenzustände aufhören die Bedingung des Bewusstseinslebens zu sein, indem sie ^{als} ~~als~~ Stoff seines unabhängigen Erfassens werden.

Wir können das lebendige Denken erreichen durch bestimmte Gedanken, die vollkommen als unsere Tätigkeit ~~erfassen~~ ^{erfassen} werden. Nicht einmal diese gehen dem Denken vor, indem sie ^{bliss} bewirkt werden, wenn sie ~~jetzt~~ ^{jetzt} das Denken werden, das sie denkt. Es gibt nämlich gibt es kein endliches Denken, außer demjenigen, welches denkt; während, wie man sehen könnte, ein gedichtetes ^{bliss} ~~bliss~~ ^{illusions} ~~illusions~~ ^{weise} ~~weise~~ ^{weise} dem Denken vorgeht.

Der Moment des Erreichens eines Gedanken ist sein zeitlicher Moment, noch nicht in Begriffe entfaltet, noch in Behauptungen zerschiedet: Zeitlichkeit, die logisch vorgeht dem dialektischen Vorgang, das der zeitlichen ^{Ma} ~~Ma~~ ^{Nähe} ~~Nähe ^{einander} ~~einander~~ ^{bedeutet} ~~bedeutet~~, ^{dem} ~~dem ^{die Zeitlichkeit} ~~die Zeitlichkeit~~ ^{ist} ~~ist~~ ^{aufgehende} ~~aufgehende~~ ^{Synthese} ~~Synthese ^{im} ~~im~~ ^{Denker} ~~Denker~~, ^{das} ~~das, ^{um} ~~um~~ ^{Punkte} ~~Punkte~~ ^{ohne} ~~ohne ^{auszudrücken} ~~auszudrücken~~, in einem einzigen Augenblicke weiss, was er denkt und was er in Begriffen und Behauptungen aufzuteilen wird.~~~~~~~~~~

Ein Gedanke, wenn er mit Behauptung & gedacht wird, so dass er in seiner Bestimmtheit das innere Element oder ^{das} ~~das~~ ^{intensiviert} ~~intensiviert~~, ^{was} ~~was~~ ^{aus} ~~aus~~ ^{dem} ~~dem~~ ^{er} ~~er~~ ^{notwendigerweise} ~~notwendigerweise~~ ^{stammt} ~~stammt~~, intensiviert ^{stammt} ~~stammt~~, kann zum lebendigen Denken führen.

Es wird nicht, das lebendige Denken nur nicht erlebt, aber sein Licht wirft man in ^{die} ~~die~~ ^{Seele} ~~Seele~~ ^{auf} ~~auf~~, mittels des bestimmten Gedankens.

Eine solche Erfahrung erfordert die Bewusstheit, dass ^{das} ~~das~~ ^{aus} ~~aus~~ ^{ihm} ~~ihm~~ ^{stammendes} ~~stammendes ^{innere} ~~innere ^{Wollen} ~~Wollen~~ ^{zurückzuführen} ~~zurückzuführen~~ ^{ist} ~~ist~~ ^{nicht} ~~nicht~~ ^{des} ~~des~~ ^{spezifischen} ~~spezifischen ^{Bestimmtheit} ~~Bestimmtheit~~ ^{jenes} ~~jenes ^{Gedankens} ~~Gedankens ^{zu} ~~zu ^{verdenken} ~~verdenken~~ ^{ist} ~~ist~~, ^{ob} ~~ob~~ ^{nicht} ~~nicht ^{dem} ~~dem ^{Sinn} ~~Sinn~~ ^{des} ~~des ^{Gedankens} ~~Gedankens~~, sondern ^{dem} ~~dem~~ ^{als} ~~als~~ ^{unbestimmbar} ~~unbestimmbar~~ ^{Denker} ~~Denker~~, die durch ihn in Tätigkeit gerufen ^{werden} ~~werden~~: durch eines denkenden Wollens oder vollenden Denkens, das ^{man} ~~man~~ ^{beharrend} ~~beharrend ^{will} ~~will ^{um} ~~um~~ ^{Punkte} ~~Punkte~~ ^{es} ~~es~~ ^{bestimmt} ~~bestimmt~~ ^{wird} ~~wird~~.~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~

Durch die Bestimmungen des Denkens, wenn man diese als solche bemerkt, kann man nicht zum reinen Denken erheben, oder zum Denken, das von Gedanken ist. Solche Möglichkeit muss jedoch Entscheidung des Menschen sein, dass die Logik des Vorganges diejenige des Denkens ist: es kann ihm nicht durch eine natürliche Entwicklung geschenkt werden. Gewöhnlich, werden die Bestimmungen tatsächlich in diesem Dasein als innere Form des äusseren und inneren Wahrnehmung^{mens}, als an sich notwendig angesehen und mit dem Objekten, deren Kleid sie sind, identifiziert, daher projiziert nicht die innere Mannigfaltigkeit als eine Reihe der Tatsachen ins innere Leben, am Ende auch das Denken ergriffend. Dies ist der Widerspruch, das wissenschaftlich heiliggesprochen wird und deshalb zu einem vernünftigen Wild des Scheines, dass man bloss im Traum oder im Tode entflieht.

23

Wer sich zur Kontemplation des Denkens erzieht, gemäss der Regel, die man aus der Beobachtung seines typischen Vorganges finden kann, erlebt die Objektivierung des Gedankens, der zu einem Objekt gehört — das ist der geistliche Gedanke, denkend oder gedacht — als Vorbereitung zur Objektivierung des Denkens selbst, durch Bekanntheit in der tiefen anfänglichen Bewegung des Gedankens.

Das ist die ~~die~~ Kontextion, oder Intensionierung des predilektischen Moments des ~~des~~ Denkens, zuerst mittelbar indirekt erlebbar, indem ^{man} sich die ganze Aufmerksamkeit auf das Objekt wendet. Dies hört in einem bestimmten Augenblick auf Grenze des Denkens zu sein, oder ein Ding als Gedanke aufzufassung zu sein; es wird selbst ganz Gedanke. Ein Satz, der gedacht wird, bis er

etwas mehr erfordert, als gedacht zu werden: er will kontempliert werden.

Es gibt kein Objekt, das sich nicht als Gedanke darbieten würde; doch ist dieser immer Gedanke des Objektes, nicht wahrlich Gedanke, der das Objekt denkt: Gedanke, der allein als ein wirklicher Akt ~~erlebbar~~ ^{erlebensfähig} ist, der sich selbst im Objekt ergreift, die eigene Kraft in jener Form aufnehmend, ~~was wodurch durch die~~ ^{das Objekt zum} ~~Objekt~~ ^{gegen} "Materie" ~~ist~~ ^{wird}. Das Objekt als Objekt wird aufgelöst und lässt den Gedanken frei.

Das denkende Gedanke wird nie wahrlich gedacht, genau weil er immer etwas ~~and~~ ^{nichts als} denkt. ~~Der~~ kann keine unbewegliche Spekulation sein, wenn er nicht erlebt wird, d. h. wenn das Leben, das ihn denkend sein lässt, nicht verwirklicht wird: ~~dadurch wenn man~~ ^{alle} ~~denkend sein im~~ ^{Denken} ~~Gedanken~~ ^{und} nicht in dem, worin dieser sich vernichtet. Das ist der Weg der Meditation.

Der Unterschied zwischen der philosophischen Intuition des denkenden Denkens — die, wenn sie sich darbietet, selbst denkender Gedanke ist — und ^{zwischen} ~~dessen~~ ^{erfahrung} ~~Erfahrung~~ ^{leben}, oder der Meditation, ist derselbe, wie ^{dieser} zwischen einem vorgestellten Wässer und ~~derjenigen~~ ^{derjenigen}, welcher getrunken, den Durst stillt.

24

Das Denken scheint ausreichend zu sein, wenn es logisch und durchdringend oder fein ist, und insofern es Kenntnis ^{von} ~~liefert~~ ^{von} der Welt, den Dingen, ^{von} ~~den~~ ^{den} Wesen und ^{von} ~~sich~~ ^{sich} selbst, ^{von} ~~den~~ ^{den} fernen Zuständen, Erinnerungen und den Gedanken ~~ist~~. Und doch ist dies noch nicht das wahre Denken: nicht dasjenige, welches der Themen oder Gegenstände nicht bedarf um konkret zu sein, ⁱⁿ ~~da~~ ⁱⁿ es in sich selbst ^{seiner} ~~seiner~~ Grund hat: ^{den} ~~den~~ ^{den} Grund, den man ^{mittels} ~~durch~~ ^{des} Denkens in an-

deren Wesen sucht: im gedachten Wesen, ohne ^{benutzt zu werden} ~~das Bewusstsein~~ ^{das} ~~das~~ ~~Bewusstsein~~ ~~nie~~
nur als Gedanken ~~zu~~ ~~haben~~.

Die Tatsachen, Dinge, Wesen, die Welt bedürfen nicht jenes
Wissens, womit der Mensch sie systematisiert - wenn auch dieses Wissen
auf ~~gibt~~ ^{gibt} gewissen ~~Stufe~~ ^{Stufe} nötig ist - sondern das Erkennen, wel-
ches ^{mit} als ihre Form ^{von} sich selber entfremdet ihr ^{und} ~~angefälltes~~ ^{begreifende} Dasein
ist: die Möglichkeit ihres authentischen Daseins. Die existierende
Welt ist die zurechte Welt ^{aber} nicht ~~gerichtet~~ ^{verwehrt}: ihr Dasein wird vom
Denken ~~gehindert~~ ^{das} ~~welches~~, um gewöhnliches Denken zu sein, ihr
eigenes ~~Wesen~~ ^{Wesen} auslöscht.

Der Mensch denkt natürlich noch nicht, da er glaubt, das
Denken sei ~~davor~~ ^{davor} da um die Welt, die Gebotnisse und ^{sich} ~~ihm~~ selbst
zu erfüllen. ^Wedoch ist dies gleichgültig für die Welt, wie auch gleich-
gültig für den Geist.

Der Mensch muss entscheiden, dass er die Welt, die Dinge, nicht
selbst ~~man~~ ^{damit} ~~denkt~~ ^{fehlt} ~~um~~ ~~das~~ ~~dazü~~ ~~Denken~~ ~~anzukleben~~ ~~und~~ ~~lösen~~ ~~wer-~~
~~de~~, welches die Welt ~~durchdringt~~ ^{dringt}: um das Denken ~~gewahr~~ ^{gewahr} zu werden,
das nie wahrgenommen wurde; da nun dasjenige wahrgenommen
wird, was man mittels des Denkens denkt und ^{was} ~~das~~ ~~nicht~~ als Inhalt
~~bejagt~~. ^{am} ~~W~~edoch der unmittelbare erfahrbare Inhalt das Denken ist,
^{aus} ~~aus~~ ~~diesem ~~zu~~ ~~hervor~~ ^{hervor} ~~zu~~ ~~gehenden~~ ^{hervor} ~~den~~ ~~Gedanken~~ ~~hervorgehen~~, welche die Formen der gewöhnlichen
Erfahrung ~~welchen~~ ^{den} ~~unserer~~ ~~und~~ ~~innerer~~.~~

vermutet, gedrückt, da es jene unkörperliche Bewegung ist, ^{gesehen} ~~aber~~
man nur die sinnliche Wirkung durch das Wahrnehmen erfasst.

Der Zusammenhang mit dem Leben liegt schon im Wahrnehmen, ~~keine~~
jedoch beruht das Wahrnehmen im Wesen, indem ~~in sich selbst~~ ^{in sich selbst} derjenige,
der wahrnimmt im ~~nimmenden~~ ^{nimmenden} ~~wahrlich~~ ^{wahrlich} ~~wach~~ ^{wach} ist. Das ~~geistliche~~ ^{geistliche} Wahr-
nehmen ist das, jedoch ~~ist~~ ^{ist} ~~es~~ ^{es} ~~ein~~ ^{ein} ~~fortwirkendes~~ ^{fortwirkendes} ~~Erfließen~~ ^{Erfließen} ~~in~~ ⁱⁿ ~~dem~~ ^{dem} ~~Objekt~~ ^{Objekt}
des Wahrnehmung, um die eigene Körperlichkeit zu ~~empfinden~~ ^{empfinden}, d. h. das-
jenige, was ^{nur} auf Grund des reflektierten Bewusstseins als Empfindung von
sich selbst haben kann. Während ~~das~~ ^{das} ~~Nie~~ ^{Nie} ~~hat~~ ^{hat} ~~gen~~ ^{gen} ~~und~~ ^{und} ~~das~~ ^{das} ~~Wahrneh-~~
men, weil ~~nimmer~~ ^{nimmer} ~~anwesend~~ ^{anwesend} ~~sich~~ ^{sich} ~~kann~~ ^{kann} ~~dabei~~ ^{dabei} ~~oder~~ ^{oder} ~~unbeweglich~~ ^{unbeweglich} ~~in~~ ⁱⁿ
dem Wahrnehmen oder ~~ihm~~ ^{ihm} ~~hingegen~~ ^{hingegen}, als der Empfindung seines
selbst.

Jedoch ~~gibt~~ ^{gibt} ~~Wichtsdestoweniger~~ ^{Wichtsdestoweniger} ~~vermeint~~ ^{vermeint} ~~man~~ ^{man} ~~das~~ ^{das} ~~Objekt~~ ^{Objekt} ~~wahr-~~
zunehmen.

^{mildlektische}
Nur durch das ursprüngliche Denken, kommt man näher dem
Leben: ~~wahrlich~~ ^{wahrlich} ~~wird~~ ^{wird} ~~es~~ ^{es} ~~von~~ ^{von} ~~keinem~~ ^{keinem} ~~Sinnesorgan~~ ^{Sinnesorgan} ~~wahrzunehmen~~ ^{wahrzunehmen}, ~~diese~~
nicht ~~strukturell~~ ^{strukturell} ~~eins~~ ^{eins} ~~mit~~ ^{mit} ~~der~~ ^{der} ~~sinnlichen~~ ^{sinnlichen} ~~Welt~~ ^{Welt}, ~~und~~ ^{und} ~~nach~~ ^{nach} ~~weniger~~ ^{weniger}
~~nimmt~~ ^{nimmt} ~~das~~ ^{das} ~~Leben~~ ^{Leben} ~~essa~~ ^{essa} ~~physisches~~ ^{physisches} ~~Instrument~~ ^{Instrument} ~~wahr~~ ^{wahr}. ~~Es~~ ^{Es} ~~ist~~ ^{ist} ~~wahrlich~~ ^{wahrlich} ~~man~~ ^{man}
ein ~~einziges~~ ^{einziges} ~~Wahrnehmendes~~ ^{Wahrnehmendes} ~~da~~ ^{da}: ~~das~~ ^{das} ~~Ich~~ ^{Ich}. ~~Das~~ ^{Das} ~~Intime~~ ^{Intime} ~~liegt~~ ^{liegt} ~~im~~ ^{im} ~~Verwech-~~
seln der Seele mit dem Ich im Wahrnehmen, daher ~~das~~ ^{das} ~~unvermeid-~~
liche ~~Verzerrung~~ ^{Verzerrung} ~~des~~ ^{des} ~~Inhaltes~~ ^{Inhaltes} ~~der~~ ^{der} ~~Wahrnehmung~~ ^{Wahrnehmung}.

Die Sinne gehören strukturell zur Welt: aus diesem Zusam-
menhang zieht die Seele für sich das innere Leben heraus und das
Ich ~~fügt~~ ^{fügt} ~~sich~~ ^{sich} ~~an~~ ^{an} ~~in~~ ⁱⁿ ~~diesem~~ ^{diesem} ~~Zusammenhang~~ ^{Zusammenhang}, ~~wahrnehmend~~ ^{wahrnehmend} ~~bloß~~ ^{bloß}, ~~was~~ ^{was} ~~in~~ ⁱⁿ
solchem Zustand zu ihm dringen kann, ~~ihm~~ ^{ihm} ~~als~~ ^{als} ~~etwas~~ ^{etwas} ~~Äußerliches~~ ^{Äußerliches} ~~indem~~ ^{indem}
ihm die eigene Bewegung, die in den Sinnen strömt, ~~als~~ ^{als} ~~fern~~ ^{fern} ~~oder~~ ^{oder}
~~als~~ ^{als} ~~das~~ ^{das} ~~Äußerliche~~ ^{Äußerliche} ~~erfunden~~ ^{erfunden} ~~wird~~ ^{wird}; die Bewegung, ~~die~~ ^{die} ~~nicht~~ ^{nicht} ~~identisch~~ ^{identisch} ~~mit~~ ^{mit}
dem Leben der Welt.

Das Leben: unkörperliche Bewegung, wie das Denken: ~~es~~ ^{we} ~~darum~~
Denken des Weltalls: die Form des Menschen denkend. Daher kann man sa-
gen, die Natur sei das Gedachte des Weltalls, Abstraktheit, ^{welche} ~~die~~ ^{wartet}, ~~man~~
gedacht zu werden, ^{des} ^{unserer} ^{Ercheinung} ^{unerschaffen}, ⁱⁿ ^{der} ^{welche}
die erste Bewegung ist, womit das Denken sie festhält, ohne es wahrzu-
nehmen, in dem, was sie sein würde, ^{was} ^{bill} ~~doch~~ nicht zum Sein gelangt.

Es bezeugt das Denken in Wahrheit noch nicht die Natur, weil
es sie noch nicht denken vermag, da es nicht ein Denken ist, das frei von
Name und Form, als inneres Licht ~~leuchtet~~ ^{leuchtet} ^{aber} ^{keine} ^{Form}, d.h. ~~schöpfen~~
des Denken, dessen Versteinierung erscheint. Doch ist diese Versteinierung
solche, die einfach gedacht oder vorgestellt, sich schon auflösen beginnt,
um ^{gleich} zurückzusinken in dasjenige, was als Versteinierung erscheint, weil
das Denken seiner auflösenden Macht nicht bewusst ist.

Die Natur ist die Flüchtigkeit, welche zu der Keimen Bewegung
gehört, ^{von} ^{nich} ^{erst} ~~bestehend~~ ^{und} ^{besteht} ^{ist} ~~nich~~ ^{wieder} ^{zu} ^{finden}. Die
Form, ⁱⁿ ^{der} ^{sie} ^{nich} ^{auflösen} ^{kann}, ^{ist} ^{die} ^{jenige}, ⁱⁿ ^{der} ^{sie} ^{schon} ^{auflöst}
müht gedacht werden ^{will} ^{die} ^{unser} ^{kurz} ^{fristige} ^{Wirklichkeit} ^{aus} ^{gel} ^{und} ^{versucht} ^{den} ^{Wirk}
die ~~ausdrückt~~ ^{zu} ^{sein} ^{als} ^{bestimmte} ^{Form} ^{wird}.

Die Wesen der Welt, die Objekte, Tatsachen, die Seelenzustände
können gesehen werden, nicht als Wesen, Objekte, Zustände, Tati-
chen, sondern als dasjenige, was das Denken auszeichnen soll: damit das
Denken sich ausdrückt. Dann werden sie ^{nicht} wahrlich gesehen, da man
dasjenige nicht, ⁱⁿ ^{dem} ^{sie} ^{zu} ^{beginnen} ^{zu} ^{sein}: etwas anderes. Das Denken
erscheint wahrlich als ihr Schleier, Kleid oder Form, die für die Wirk-
lichkeit genommen wird; während ~~die~~ ^{Wirklichkeit} ~~noch~~ ^{ist} gar nichts Reelles
ist.

Das Denken, indem es vorstellende und begriffliche Aktivität wird

nicht unähnlich eine Realität her, ~~aber~~ ^{sind} ~~aus~~ ^{was} nicht, ~~das~~ ^{was} nicht dass
sie ~~die~~ ^{ihnen} die Form liefert, und ~~schon~~ ^{schon}, ~~schon~~ ^{schon} indem sie ~~schon~~
bloß in der Reflektivität ^{schon} ist, schon ihre Realität ~~verloren~~.

Gewiss sind ^{die} Tatsachen und ^{die} Seelenzustände, ^{einmal} ^{zuerst} ^{zuerst}
gekennzeichnet, unveränderlich, indem sie bloß als Geordnetes, nicht als Wei-
sende wahrnehmbar sind. Die Ursache von alledem aber ist, dass der
Mensch nicht fähig ist den Gedankenstrom zu erfassen und wieder
zu ~~erhalten~~ ^{nicht festhalten}, welcher ihnen die Möglichkeit ^{gibt} sich im Bewusstsein
als Tatsachen einzulagern. Das Denken ist ^{durch} ~~mit~~ Hilfe der Kontemplation
Etwas unähnlich unveränderlich: man kann bis zu seiner Geburt hinauf-
steigen.

Die Objekte sind da um das Denken anzutreiben, damit es
den inneren Strom ^{in sich} ~~erleuchtet~~ ^{erleuchtet}, von dessen Mangel ^{die} ^{Objekte} ^{Zeichen}
sind. Sie sind nicht da ~~um~~ ^{um} das Denken sich unterzuordnen,
und eine Realität entstehen lassen, die ^{wann} ^{erschaffen} ^{und} ^{zum} ^{Fun-}
dament einer Kultur macht, deren Provisorität nur das Leid ^{und}
der Tod zeigen ~~kann~~.

Die Dinge, Tatsachen, Zustände sind logische Zeichen:
Vorgrund für ^{den} ^{Gedanken} ^{den} ^{Denken}, ~~der~~ ^{unbekannt} ^{aufblüht}: gebraucht, aber
nicht gesehen, sogar denkbar nur, insofern nicht gesehen. Gesehen
in den Dingen, Tatsachen, Zuständen: im Gedächtnis. Nicht gesehen
als Gedanke. Das Spiel aber jetzt eben um dieses: dass ^{das} ^{Denken} ^{so}
in die Erfahrung ~~führt~~ ^{führt}, dass der Mensch es bemerken und ^{plötzlich}
als ^{etwas} ^{erkennen} kann, was seinen Grund in sich trägt. Und
dies ^{bringt} ^{den} ^{Wesen}, ^{zudem} ^{es} ^{hinstrahlt}, sein eigenes
und ^{dagegen} ^{der} ^{Dinge}, ist jener ^{Ursprung}: von allen Philosophien
^{schmückt} ^{wissen}.

Das Denken muss sich zuerst an bestimmten Inhalt binden

um auf dem Plan der sinnlichen Erfahrung zum Ausdruck zu kommen,
provisorischerweise entzugend zu sein ^{genüge} das, was es vor dieser Bindung ist: solches
notwendig für das Selbstbewusstsein. Unter solchen Umständen ~~stimmelt nicht~~
wird da nicht die Welt durch das Denken vermittelt - wie es scheint - sondern
es ^{ist} ~~ist~~ ^{das Denken} durch die Welt (in Wirklichkeit vermittelt), nicht bemerkt in
ihrem Gegebensein - das reine Gedanken ist, ⁱⁿ : das Denken, das noch erkannt
werden muss und ~~ist~~ ^{das} ~~reine~~ ^{Reine} Erkennen ~~widersteht~~ ^{dem} Mensch mit allen möglichen
Gedanken ~~widersteht~~.

Das wahre Denken ist noch nie gedacht worden. Tatsachen, Dinge,
Emotionen und Instinkte ~~brauchen~~ dürfen keinen Wert haben, indem sie
das Denken erregend eine dem Menschen beherrschende Realität werden,
sondern indem das Denken ~~wird~~ ^{ihnen} ~~nur~~ ^{genügend} die eigene unveränderliche ^{sein} ~~Wesen~~
wahrzunehmen ~~vermag~~ und sich ^{ihnen} ~~ausnahmslos~~ ^{dieses} zu seinem eigenen
Wesen zu wenden ^{um} ~~vermag~~ : ~~ist~~ ^{ihnen} ~~dem~~ ^{angewandte} ~~Sachen~~ ^{ist} ~~jede~~ ⁱⁿ ~~in~~ ^{Prinzip} ~~ge-~~
nommen da sind, es als ihre ergänzende Kraft erkennend.

Das reine Denken kann ~~allein~~ ^{Rein} sein in sich das Fühlen auf-
nehmen, das in dem instinktiven ^{Rein} ~~Begehren~~ ^{Rein} ~~und~~ ^{Rein} ~~Seelenzustän-~~
den ~~verdorben~~ geht. Hier ist das Prinzip einer Liebe, die nicht ~~verdorben~~
~~von~~ ^{ist} ~~geht~~ : die, ~~nicht~~ ^{ist} ~~unverändert~~ in die Sinnenwelt eintauchend, ² ~~unbegrenzt~~
sich dem Menschlichen hingeben kann.

Die instinktiven ^{Rein} ~~Begehren~~ ^{Rein} ~~und~~ ^{Rein} ~~die~~ ^{Rein} ~~Seelenzustände~~ sind
nicht da um sie zu erleiden, sondern das Denken zu entfachen:
gewiss nicht das direktive Denken, sondern jenes, das sich wahr-
nehmend, ^{sich} ~~und~~ ⁱⁿ ~~ihrem~~ ^{Rein} ~~Wesen~~ ^{Rein} ~~genau~~ ^{Rein} ~~zu~~ ^{Rein} ~~werden~~ ^{Rein} ~~vermag~~ : und dies ist
in seinem Zustande die Substanz des Lebens, ^{Rein} ~~in~~ ^{Rein} ~~ihren~~ ^{Rein} ~~verdorben~~ ^{Rein} ~~geht~~
Sie sind da, nicht um ~~wird~~ ^{ihnen} ~~zu~~ ^{Rein} ~~werden~~, sondern um ~~es~~ ^{Rein} ~~erfahren~~
zu werden: damit ^{ihnen} ~~das~~ ^{Rein} ~~Ich~~ ^{Rein} ~~nicht~~ ^{Rein} ~~als~~ ^{Rein} ~~Zeichen~~ ^{Rein} ~~seiner~~ ^{Rein} ~~Unterwerfung~~
^{weiter} ~~der~~ ^{Rein} ~~Natur~~ ^{Rein} ~~ist~~ ^{Rein} ~~besitzt~~, sondern ^{Rein} ~~verwirklicht~~, was diese aus den Tiefen
der Natur heraus entfachen. Sie protestieren vom Ich seine Autonomie,

welche die übrige ist, wodurch sie sich frei in der Welt ausdrücken können, als schöpferische Kräfte wirkend, nicht mehr vererbliche Kräfte wirkend.

Das Denken, bzw. von Direktive, in sich frei von Gedanken, ist das erste Licht des Denkens, des Fühlens und des Willens, das die unterschiedliche Wärme der Triebe zur reinen Emanation der Liebe zurecht führt. Vor solchem Licht ist alles Wahrnehmen heilig: es ist die irdische Nahrung des Geistes.

Der sinnliche Inhalt ist ~~es~~ bloss da um wahrgenommen zu werden, ^{d.h.} ~~soll~~ man für den, der ihn wahrnimmt. Doch ^{gegen} ~~wer~~ wahrnimmt, ist kein körperliches Wesen.

27

Das wieder lebendig werdende Denken, ~~es~~ gelangt zum Erfassen der eigenen unmittelbaren Bewegung im Kleid, ^{wo} ~~wo~~ das Wahrgenommene nicht ihm gegeben wird. Die Wahrnehmung ~~entsteht~~ entsteht unbeliebig, indem es in einer Form aufgenommen wird, die unberichtet ~~Begegnen~~ Begegnen ist zwischen einer individuellen inneren Antwort, oder verlichterem Denken und der Welt. Solche Begegnung gehört zur Spontanität des ^{unvermittelten} naturreichsten Seins ~~es~~, am heutigen Punkt seiner Entwicklung. Man schläft oder träumt in Bezug auf diese, weil man von ihr ~~es~~ bloss die Berührung mit dem reflektierten Bewusstsein erfährt vermischt: als ^{die} Wahrnehmungstriebe, die eigene Objektivität besitzt: eine fiktive, da sie dem Denken gegenüber ist.

Das Wahrnehmen ist immer für ein Subjekt ~~es~~: dieses muss da sein, muss anwesend sein, wenn der Inhalt des Wahrnehmens als dasjenige erkannt werden soll, was es im Wesen ist, und nicht für ein subjektives rationales - ^{empfindungsraumiges} ~~physisches~~ ^{gefühlsmässiges} ~~Objekt~~ ^{füllen} ~~Recht~~ ^{füllen} ~~Recht~~ auf die Empfindungstriebe. Es ist ein Inhalt, der nichts zu tun hat mit dieser

Regieren, noch mit dem physiologischen Apparat der Sinne, deren Rolle istlich eine ~~seiner~~ ^{seiner} ~~unmittelbare~~ ist. Da Mann kann also sagen: ^{wenig} ~~seltenes~~ Menschen haben das Wahrnehmen. Geistlich nimmt man das eigene Regieren wahr, nicht das Objekt, das ein unbekanntes Objekt bleibt: das Denken begrenzend.

Der Experimentierende kann das Denken geheimen Störmen erfassen, ~~was~~ es Dialektik wird, als unmittelbare Form des Wahrnehmens. Bei dieser ^{nicht} in Empfindung oder Vorstellung und inneren Zusammenhang ^{überreift}, erweitert er die geheime Begegnung des eigenen ^{Wesens} ~~Sinns~~ mit dem ^{Wesen} ~~Sein~~ der Welt. Und dies ist der wahre Sinn des Wahrnehmens, insofern es nicht eine physio-psychische Triebkraft bleibt, sondern dasjenige wird, als was es sich dem Wahrnehmenden bietet. Sonst hat es keinen Sinn; noch hat die Existenz einen Sinn: sie reduziert sich auf ein Nachfragen von etwas, was nie erreicht wird, denn es ist immer die dumpfe Empfindung seiner selbst, nicht der Inhalt der Welt.

Die Welt, ^{wenn} ~~so~~ ~~doch~~ das Denken nicht lebendig ist, kann nichts ^{andere} ~~als~~ erscheinen, die Sinnesorgane reizend und unmittelbar zur Empfindung ~~werden~~ ^{werden} solchen Erscheinens werden. Und dies ist nicht Wahrnehmung der Welt.

Die Wahrnehmung ist nicht das Objekt: ist Anfang der Synthese, der nicht als das Objekt angesehen ^{werden} ~~drängt~~ in seiner Endlichkeit oder Andersheit. Die Andersheit des Objektes ist schon Zeichen des Denkens. Es ist der Gedanke der Welt besteht im Menschen als individuelles Denken zu erstehen und wird am Anfang der seiner Synthese festgehalten durch die Notwendigkeit des reflektierten Bewusstseins sich selbst mittels der Wahrnehmungen zu empfinden und daher das Wahrnehmen zu verkennen: und doch vernimmt es ~~es~~ ^{es} dieses zu besitzen.

durch Kultur und Geschichte eingearbeitet.

Die ~~unvollständige~~^{beginnende} und unvollständige Objektivität des Phänomens will durch den fortwährenden inneren Widerspruch darzulegen ~~und~~ anzeigen, ~~was~~^{was} ~~ist~~^{ist}, in dieser unvollständigen Form, in dem Bewusstsein wirkend macht: ihre Unbewusstheit der tiefsten Bewegung des Denkens, das sich identifiziert mit dem tiefsten Wesen in den Phänomenen; und daher glaubt der Mensch ^{an} einer dialektischen Synthese arbeiten zu müssen, um diese zu erkennen, und doch diese Synthese schon da ist. Sie ist schon begonnen, ist eben jene Objektivität: die man nie als Objektivität be-sitzen wird, solange man nicht weiß, was das Verhältnis zu ihr bedeutet: wie diese, selbst kontempliert, die Kontemplation selbst wird, im Wissen der Kontemplierten sein eigenes ~~sein~~^{Wesen} im ~~Sein~~^{Wesen} ergreift: daher kann die Synthese fortgeführt werden. ~~Immer~~^{der} ~~Treibt~~¹ ist ~~dies~~^{das}, ~~den~~ der Mensch der Welt wieder herzustellen vermag: und von dieser entblößt, ist die Welt unvermeidlich auch der moralischen Inspiration entblößt, trotz aller moralischen Aspiration.

Vor dem lebendigen Denken wird das innere Erscheinen der Natur, der Geschichte und der Subjektivität als Erscheinung ausgelöscht, denn ~~es~~^{die} hat ~~keinen~~^{keinen} andern Sinn. ~~Es~~^{Frei werden} wird von innen mit innerem Leben erfüllt, dessen Mangel ~~es~~^{ne} ~~bezeugt~~^{die} Zeichen ist: und dies wird für Realität gehalten.

Das Reale kann konkreterweise erkannt werden, insofern das Denken jener Form gewahr wird, wodurch es sein Wesen zur Erscheinung ~~macht~~^{vermischt} und diese als ^{seine} eigene Subjektivität wahrnimmt: in diese ist jedoch das Zeichen - die Bestimmtheit der Form - des ein-gedrückt ~~geprägt~~^{geprägt} ~~des~~^{des} ~~Wesens~~^{des}, das es noch nicht ist, doch an-geprägt zu sein was in der ersten Bemühung oder Vollständigkeit, vorans-⁹ sich als Form ergibt.

Die Form ist Zeichen oder Symbol einer Erkenntnis, die in
ihrem Werden angehalten wird und doch als etwas vollständiges
aufgefasst wird: und dadurch bekommt sie ^{man} wahrlich dasjenige
was man zu haben vermeint und man schreitet ^{man} vorwärts in
der Zeit mit Lebenslust: was für das Leben hält; aber es
ist bloss das verspätete Leben und in keinem Punkte ergriffenes
Leben. Das Denken aber, sich selber in der Bestimmung der
Form wiedererkennend und also sich befreiend, kann diese Bemü-
hung bis zum Wesen fortsetzen.

Bis zum Wesen des Denkens, das gleichzeitig Wesen des Dinges
ist, insofern das Denken gesehen werden kann da, wo es sich durch
spontane Bewegung mit dem Dinge verbindet, schon als eine
ideelle Wurzel desselben: das ist aber Wahrnehmung und keine Spe-
kulation, wenn es auch später ^{durch} Begriffen ausgedrückt werden
kann. Dies ist Erfahrung der Idee als objektives Geschehnis, das
mit ^{je} der universellen Realität verbunden, erster ^{ne} stammt. Es ist
die Realität, die in der Seele strömend, ^{je} trifft der moralischen In-
spiration wird, nicht indem gegen das Moralische ausgesprengt
wird, sondern indem es als mit seinem Willen erfülltes Denken
den Wesen der Welt entgegengehen kann, ihre Intentionen auf-
nehmend: deren Zeichen sie sind.

29

Die Welt wird wahr, wenn sie als abstrakte Objektivität ihren
Bestand verliert vor der Beständigkeit des Denkens, welches allein
fähig gewesen war aus ihrer provisorischen ^{zu} Konkret-
heit zu machen: welche man im Grunde genommen nie verliert.
Niemand konnte sich je bei einer Empfindung wahr oder

bei einem Gefühl aufhalten, denn man geht in jedem Punkte zu dem über, was man im nächsten Augenblick sucht, identisches, als verlorenes, dem vorgehenden.

Es ist dies ^{einer} Übergangsobjektivität oder Konkretheit, weil es dem provisorischen, ^{mit} ~~weil~~ reflektierten Denken zusammenhängt: eine Konkretheit jedoch von etwas, was wirklich da ist, keine Vorstellung oder subjektives Gedankenkonstruktion: etwas, was die Sinne tatsächlich wahrnehmen, aber ohne, dass es nicht existiert, wie es aus dem Unwahrnehmbaren entsteht, denn das Wahrnehmbare ist einzig für das Bewusstsein da, haftend an diesem. Eine Grenze, erkennbar als Grenze des Denkens.

Es ist also nicht die Welt, sondern dasjenige von ihm, das durch das Wahrnehmen nicht in dem ^{sofortigen} ~~unmittelbaren~~ Denken ^{man} ~~zusammen~~ Formeln einfügt, die für die Welt gelten werden, damit die Menschlichkeit von ihnen angezogen und getrieben, durch Widerspruch und Leid das wahre Denken findet, das welches das B. die Anschauung zurechtbringt. Die Anschauung einer abstrakten Endlichkeit ^{zum Zeit} ~~hin~~, welche man heilig sprechen möchte durch eine „mechanischen und abstrakten Fortschritt, grundsätzlich durch den Tod des Denkens: in Hinblick dessen die Warnung verstanden werden kann: „Mein Reich ist nicht ^{aus} dieser Welt“. D.h. nicht aus einer Welt, worin man empfindlich ist ^{dasjenige} ~~genau~~ zu werden ~~Wahr~~, das die Kraft hat seine Inexistenz als Wirklichkeit erscheinen zu lassen: das Prinzip ist die Realität.

Das Denken kann man erkennen, als die Bewegung, mit deren Hilfe die äussere und innere Welt in dem Bewusstsein ihre Form bekommt: kann auf entzerrte und provisorische Form für das provisorische Leben des gespiegelten Ich. Solche Bewegung ist ~~nicht~~ ^{dann} faktisch nicht da, denn ego das Leben ~~zu~~ ^{zu} ~~erschaffen~~ ^{erschaffen} zu lassen, sondern damit das Prinzip des Ego auf solches Erscheinen, das ihm die eigene Grenze spiegelt, reagiert; zuerst durch das probier. ^{durch} ~~von~~ die Tatsachen hervorgerufene Denken, ohne welche der gewöhnliche Mensch nicht denken könnte; dann durch Begriffe und logisches Netz Gewebe, die zu den Tatsachen gehören - das ist die Stufe der Wissenschaft -; endlich durch das Denken, das sich selbst unabhängig von Tatsachen und Begriffen erfährt.

Diese feine Bewegung ist also nur ^{da} ~~für~~ ^{das} ~~um~~ ^{den} ~~Weg~~ ^{für} das grössere Dasein des Denkens vorzubereiten: noch unbekannt, weil fortwährend sich von selbst entsprechend als Form jenes Erscheinens und dem Aspekt der Andersheit differenzierend, d. h. dem Aspekt dessen, was man als objektiven Inhalt annimmt. Sinnlicher Inhalt dem das Denken die Form von Realität verleiht, damit die Offenbarung des eigenen Wesens beginnend: dieses entfremdet sich jedoch während es solchen Inhalt bekleidet, ^{und das} dieses wird dann mit der objektiven Welt verwechselt, ~~so~~ obwohl es ohne jene Form nichts wäre.

Die Intellektuelle, ^{wenn} wie sehr man auch glaubt sie ^{geobachtliches} dynamisch durchzudringen, ist immer innere Struktur, d. h. jedesmal Verhältnis ^{zu} ~~der~~ ^{der} ~~Den~~ ^{Den} zwischen Wahrnehmungsdaten. Sie ist das äussere Erscheinen für den Menschen, der nicht explizit aufnehmen vermag, was erscheinen will und es in seinem unmittelbaren Dargebotensere festhält.

Es ist allein für den Menschen^{de} das Erscheinen, das er einzig mittels
eines großen Denkens als in sich geschlossene Objektivität sehen kann,
als Grundsubstanz der Welt ~~etwas~~ etwas annehmend, das Mittel
genannt wird, und das als Grundsubstanz in jedem Punkte
existiert und, jedesmal sich als unhyponomische Form bietet und
immer als ähnliche Form, wie auch ^{ihre} Durchdringung ist. Effek-
tiver Inhalt also nur im ~~Instrumentalen~~ instrumentalen Rolle und durchdring-
bar durch diese porrisische Rolle mit dem Denken, welches
zu sein, der Inhalt nicht erforderlich ist: indem ^{hier doch} durch ihre
~~noch~~ ^{Lebensinhalt} ~~geistige~~ ^{Weg} ~~Weg~~ ^{fin} ~~das~~ ^{Denken}
der sinnlichen Form der Welt, fließt und steht in jedem Den-
gedanken, jedoch nicht einmal verumtelt.

Im Denken, das sich ~~potenziell~~ ^{potenziell} ausbricht, indem es reflektierter
Gedanke wird, bietet sich fortwährend die Möglichkeit des Lebens: dage-
gen Leben, welches unbekannterweise die Körperlichkeit belebt und als
Bewegungskraft der fließenden diese durchströmt, daher wirkt der Mensch
nicht, noch bewegt er sich in einer Kraft, wenn er sich durchdringeweise
inverschreibt; wie im Denken oder Bildvorstellen, sei es ^{auch} nun reflektiert.
Die Gesunkenheit des reflektierten Denkens nimmt ihm die Möglichkeit
zu erkennen, dass er sich im Denken als in einer Lebenskraft ausdrück-
hen kann.

Es ist die Reflektivität, die verursacht, dass Neigungen und Ans-
tinnen ^(objektiv) nicht annehmbar sind: sie über können die Seite
überschweren, indem sie mit unbewussten und aktivistischen
Gedanken versehen sind. ^{so} durch sie denken, insofern das zuschän-
liche lebenslose Denken sie nicht ^{zu} denken vermag. Das wäre die Auf-
gabe des Denkens: sie zu erpeifen und zu versenden in das eigene
Leben, denn sie sind allein dazu da.

Das solitärste Denken, das sie mit sich ziehen, es wird ~~stark~~
durch die „vis“ der verborgenen Natur belebt und gibt die Empfän-
dung einer nie wahren Vitalität, ^{weil die ~~vis~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Welt~~ ~~ist~~} da sie verflocht wird in ^{seinem} ~~seinem~~ ~~Wider-~~
spruch zum ^{erleuchtend} ~~Widerspruch~~. Allein das nicht reflektierte Denken könnte
die Neigung und Emotionen denken: das heißt, sie mit dem Licht
durchdringen, dessen Abschwächung sie sind. Sie würden für
solches Denken als Substanz einer lebendigen, nie vollendeten Synthese
erscheinen: als wahres Objekt, nicht als etwas, was ^{nur} ~~vor~~ ~~da~~ ~~ist~~, inso-
fern es schon das Bewusstsein erfasst hat und bestrebt ist dadurch zu
wirken.

Das Wesen des Denkens, wenn es zur Welt zuwendet sein kann, nicht
mehr als ein Denken ohne durch die Welt geprägt, trägt bei zur
Vollendung der Synthese ^{und unendlich} ~~als~~ ^{entworfen} in der gewöhnlichen Erfahrung
entworfen ist

Die Instinkte und Emotionen gehören in ihrer Andersheit zur
Welt.

Das Erkennen kann nichts vor sich haben, was nicht erkennbar
wäre. Was vor ihm ist kann vor ihm sein weil es schon Erkenntnis
ist, obwohl ein unbewusstes.

Das Dasein setzt das Erkennen voraus. Es ist schon Denken.

Allein ein Denken unfähig des Selbstbewusstseins ^{das Dasein} kann der Erkennt-
nis voraussetzen, oder dem Denken das Ergebnis des Denkens vorsehen,
die Logik dem Logos.

Die Tatsachen der Welt, die ungeschriebenen oder ungeschriebenen
Empfindungen, die ungeschriebenen - rationalen geschicklichen Qualitäten
nicht das Seelenleben ausmachen, sondern fordern mit durch ihr
Dasein, dass dieses Leben vollständiges Leben sei, sie selbst und
dadurch nie zu seinem Prinzip zurückführe: das ist ^{auch} ihr ~~Prinzip~~ Prinzip
ist.

Sie wollen nicht die Ohnmacht ^{oder Schwäche} ~~des Schwaches~~ oder in ihrer Trägheit,
sondern fordern, dass der Mensch die Kraft, woraus sie stammen
und erscheinen, als die reinste anerkenne und erkenne sie
^{als} ~~seine~~ ihr erstes Durchdringen und zugleich, als befeindete Kraft aus
der Verzauberung, wodurch er an sie gebunden ist: sofern sie erscheinen.

Sie sind Buchstaben einer Sprache, die erkannt werden muss
über das hinaus über die Stufe hinaus, wo die Form der Buchstaben
das Problem des Worts bildet oder das unpräzise Eindringen in ihr
Sinn: das ist nicht ihre Vereinzeltheit, noch ihre mechanische Zweck-
richtung, sondern Synthese, wodurch der Wesen des Denkens, das
provisorisch in ihnen zerstückelt und verstreut ist, Erfahrung des
immanenten Ich sein kann: dieses kann nur wird durch innere Lo-
gik ~~gibt~~ auf die Konnotation sich bezieht, deren ^{als} ~~nie~~ ^{Zeichen} jene existieren.

Die inneren und äußeren Gesetzmäßigkeiten, welche das Leben des
Menschen wehen, indem er ihnen das Gedankenkleid liefert, haben
Wirklichkeit bloss als Antriebe des Denkens, welches sich durch sie
bestimmt, welches der Mensch ~~ist~~ durch sie bestimmt, ~~aber~~ ^{nicht} allein
dadurch ^{kann der Mensch} sie zu erkennen beginnen ~~können~~. Das ist die Grenze
der Reflektiertheit, bis wohin der Mensch geführt geworden ist: ihre
Überwindung ist der Anfang der Freiheit.

(Die Freiheit ^B dieser Überwindung) ist diejenige des Egoismus.

Das reflektierte Denken, obwohl es alles zu denken fähig ist
als denkendes Denken, hat doch nicht die Kraft dem Menschen von
der Natur zu loszulösen, damit diese endlich erkannt wird. Die
Natur ist die falsche oder niedrigere Natur, eben weil sie nicht erkannt
ist und, ~~man erkennt man nicht sie~~, sondern das eigene unbe-
wusste Hängen an ihr und Unterwerfung erkennt. Dies Hängen ist
dem Denken nötig um geistliches oder reflektiertes Denken zu sein:
aber ~~die unerste Jugend~~ ^{ist} ist, dass es die Natur ^{zu} überwinden und
zu lösen vermag.

32

Die Natur beherrscht den Menschen, sogar als geistige Natur,
insfern er noch kein denkendes Wesen ist gewiss eines Denkens, das
ist, sondern gewiss eines, das nicht ist.

Sich als Denken, d. h. als Form des eigenen Seins begreifend,
aufwendet sich das Denken ^{von sich} um die Erfahrung zu eingukleben: diese
wird als Wirklichkeit angesehen, so doch ihr Geblensein - wie geschehen
bloss der Befahrung einer mächtigeren Erfahrung ist. In ihrer aufzüg-
lichen Form bleibt sie wie bloss da um das Denken anzutreiben
und zur Erfahrung werden lassen: dieses kann, Erfahrung geworden,
zum eigenen objektiven Wesen hinführen, d. h. zu dem, was wirk-
lich die Natur und die Welt durchdringt.

Entscheidend der Begegnung mit dem unheimlichen Denken ist die Welt
nicht und ihr Nicht-Sein ist die ärmere Erscheinung, die mit dem
Sein verwechselt wird: Erscheinung, deren formales Gewebe, nichts-
destoweniger Denken ist; Denken, das nicht im produktivsten in
solcher Form fließen kann. Es vermag dies, wenn es als positives
simultankörperliches Denken verwirklicht wird oder ~~mit~~ ^{gegen} ~~ist~~ ^{nicht} ~~ist~~ ^{ist} ~~ist~~ ^{ist} ~~ist~~ ^{ist}
simultankörperlich in „reiner Wahrnehmung“ gewahrt wird als

Form des Sich-Gebens des Gelebten.

Die Einführung des lebendigen Denkens ist die Möglichkeit des bis zu seinen extremen Grenzen gelebten Rationalismus oder bis zum Erschöpfen seiner Reflektivität, ~~ebenso~~ ^{ebenso} ~~darjenseits~~ ^{darjenseits} Rationalismus: Möglichkeit, die nicht durch natürliche Entwicklung, sondern durch das Erblühen des bewussten Freiheitsmomentes, angeboren dem Rationalismus ~~angehoren~~ ^{angehoren} verwirklicht werden kann.

Selbst die Rationalität, wenn sie in ihrem objektiven Prozess ^{erschaut} ^{und} nicht ^{als} ^{ein} ^{Aspekt} ^{des} ^{Lebens} ^{Prozesses} einem anderen entgegenstellt wird, führt zu dem, wofür sie da ist: ganz zu eigener Auslöschung: d. h. an die Schwelle des lebendigen Denkens.

Daher ~~hinstrebt~~ ^{hinstrebt} wird durch jede Logik, die sich als Bedingung des Erkennens stellt, entgegen dem Bewusstsein des Prinzip, daraus ihre formale Struktur herzustammen, ~~zu~~ ^{ist} effektiv diese Struktur hinstrebt, ohne Hoffnung sie aufzulösen. Aus der Analyse der Erscheinung macht sie eine Metaphysik: Diskursivität mathematisch oder mechanistisch organisierte Diskursivität, um ~~für~~ ^{ein} ^{für} ^{alle} ^{und} ^{alles} ^{Denken} auf dieses ^{zu} beziehen: um nicht ^{zu} ^{denken}.

93

Die Traditionen sind jetzt, die Normen gestellt, die Kultur des reflektierten Denkens in Gang gesetzt, und ihre Entwicklung ist nicht als ~~das~~ ^{mechanische} Fortschreiten der Reflektivität, identisch mit, ~~sich~~ ^{sich} ~~selber~~ ^{selber} in jedem Punkte und auf der Linie solcher Abstraktheit ~~nichtet~~ ^{ist} ^{sie} ^{gegen} ^{die} ^{letzten} ^{Konsequenzen} der Wissenschaft des Menschen zu gerichtet, die ~~selbst~~ ^{selbst} auch von kognitiven Erwerbungen faselt, des Bewusstseins der eigenen Grenzen ermangetet - diese sind nicht aufzulösen dadurch, dass man von einem physischen Punkt zum anderen ^{schnelles} ^{gehens} gehen kann, denn jeder Punkt ist auf dieser Stufe ^{des} ^{Denkens} ^{dem} ^{anderen} gleichwertig;

nach dem die ~~die~~ ^{resolutive} Taten des Abens, die als Taten angenommen,
zu Mythen werden, die ^{an Stelle} gleichzeitig des inneren Aktes zu treten bestrebt
~~ist~~ — es scheint nunmehr die Bewegung des Geistes ausgeschlossen
und nicht mehr begrifflich zu sein, als Gegenwart denen, das in seiner
absoluten Unabhängigkeit die Konkretheit der Welt angedeutet hält.

Der Geist selbst, wonüber die De Lehren des reflektierten Denkens
sprechen, wird zur Abstraktion: es gilt ^{nicht mehr irgend ein} ~~sticht~~ als eins. aus der
in Sinneswelt gehaltenes Bild.

Das Reich der Taten, der zu Mythen gewordenen Taten
und der die Kultur beherrschenden Mythen kann allein durch ein
Denken entzauert werden, das ^{aus} durch tiefster logischer Notwendigkeit
vollständig die eigene Bewegung verwirklicht, bis es an den Quell seiner
Kraft kommt. Dies ist der wahre Positivismus.

Die Unveränderlichkeit solcher Kraft, fließend endet als Gebirg
abson durch einen Sinn geprägter Gedanken wandern als seines Denken,
wird unter anderem ^{zu} die Möglichkeit, die Form der Taten, der
Mythen, der Kultur als seine eigene unbewusste Bewegung wieder zu
übernehmen: und alles als solches zusammenzufassen. Wie so aufgeworfen.
mehr ^{publiziert} ~~post~~ es als das erste Leben, das wahrhaftig lebt: worin das
^{Wesen} ~~sein~~ des Menschen und das ^{Wesen} ~~sein~~ der Welt zusammenfällt.

Die überweltliche Erfahrung eliminiert nicht die gewöhnliche,
es bedarf dieser sogar als ^{Werkstoff} ~~Werkstoffes~~: notwendig für das
innere Element, das, nicht entfesselt, durch dies die tiefste Forder-
heit wahrnimmt, daher den Sinn der Existenz: das ist der
Sinn seines Seins.

— Die Natur ist der überweltlichen notwendig, die nicht weiter er-
kennen will; statt in ^{vollkommen} ~~dem~~ ^{wie} ~~solches~~ ^{gedacht} ~~Wiedererkennen~~ dar-
bietet, läßt die Natur auf einfacher Erscheinung zu sein. Theil

erscheinung kann jedesmal die Schwelle der unbewussten Erfahrung sein und hat nur für diese Bedeutung.

Die Gedanken sind nicht um der Dinge willen da, sondern ~~um~~ wegen der Individualität eines Denkers, das ihre ursprüngliche Substanz ist: eine Substanz, die, wenn sie unmittelbar zum Ausdruck käme, nicht nurhin könnte die Tatsachen und Mythen zu entzweien: diese, guttlich bloss als Motive der Reflexität und der fiktiven Endlichkeit, würden nicht mehr nötig sein in ^{der} Form, in welcher sie da sind: es würde sich dabei die Perspektive der Welt ändern. Dies ist aber die Erfahrung, die auf dem Menschen wartet: der Sinn des Seins ⁱⁿ der Welt.

34.

Wenigstens eine ^{kleine} Minderheit der Geisteskräfte müßte heute ~~heute~~ erreichen das Denken ganz zu denken: natürlich nicht in der unendlichen Extensivität seines reflektierten Apfels, sondern in der inneren Bewegung, woraus ~~es~~ gelöst wird.

Das ist die Aufgabe der ^{gemäß} der reinen Denkbewegung angefüllt, ~~Konzentration~~ welche schon in der strengen Rationalität, die der modernen Wissenschaft eigen ^{ist} eine ^{Ausdruck} Forderung von Autonomie ziele ^{auf} beizubehalten in bezug auf Neigungen oder Einflüsse psychischer Art: eine Autonomie, die der Anfang der Erziehung des Denkens ist, indem das Objekt nicht als Ziel, sondern als Mittel für das Denken angesehen wird. Das war übrigens der Sinn der modernen Wissenschaft: nicht das Aufkommen einer Wissenschaftlichkeit, die sich im Grunde genommen dem Denken ^{at} gegenüber, noch die Reiche der technischen Erfindungen, selbstverständlich in ihrer Nützlichkeit, aber ^{mit} nebenher.

Die Konzentration ist wahr, wenn sie konform ist dem Reiz.

des in seinem übermenschlichen Wesen unzugewandenen Denkens und nicht wenn sie Ausdruck von Doktrinen der Verzerrtheit ist, welche dem Denken Objekte oder Eingebungen vorschlagen und es dadurch vom eigenen Vorgehen abbringen - eine Methode, die einst ~~ihre~~ eine Feinsensibilität besaß - , diese erscheinen heute als kanonische Regeln des Gedachten, d. h. einer metaphysischen ~~Inhaltlichkeit~~ ^{Inhaltlichkeit}, welche dem Geist paralytisiert.

Durch einen bestimmten Gedanken öffnet man sich ~~an~~ der Luft wodurch man ihn denken kann, mittels der Intensität und ~~Ausdauer~~ Beständigkeit womit man sich ihm widmet, wenn auch nur für kurze Zeit jedesmal. Es wird gedacht mit Kräften, welche aus dem Denken selbst stammen, ~~nicht~~ ^{mittelt} mit aus psychophysischer Spannung. Man soll nicht denken ~~mit~~ ^{gegen} dem ~~Wesen~~ ^{Wesen}, das man ist, sondern wider und über ~~diesem~~ ^{dem} ~~Wesen~~ ^{Wesen} hinaus.

Das Thema ~~hat~~ ^{hat} keine ~~keine~~ ^{keine} Wert, nur als Mittel für das Aktivieren des Denkens, es kann ein beliebiges Thema sein, ein Zeichen oder Ausgangspunkt des geschulichen Denkens: ein Punkt, wodurch man wie in die Unendlichkeit zurückkehrt. Die Form des Themas ist der Gedanke, der jetzt gedacht wird, nicht als jene bestimmte Form gedacht wird, sondern insofern es ~~der~~ ^{das} ~~Gedanke~~ ^{Denken} ist, das man unmittelbar erfahren kann. Die ~~die~~ ^{die} Stellung der Konzentration entspricht natürlich demjenigen Verhältnis, welches das Ich im Wesen ^{zum} ~~mit~~ ^{hat} ~~denkt~~ ^{verbindet}.

Es wird natürlich jenes Denken gedacht, das noch nie gedacht wurde: damit endlich das Leben erfahren wird: damit es endlich nicht die Erfahrung bestimmter Objekte sei in Gedankenform und deshalb ^{wegen} ~~nicht~~ ^{besserer} ~~konkreter~~ ^{als} ~~Objekte~~, noch als Gedanken besser, sondern Erfahrung des Denkens selbst, das an kein Objekt gebunden

den ist: ohne Namen und Form. Allein dieses Denken kann die grundsätzliche Kommunikation mit den Objekten verwirklichen und sich zur Form der sprachlichen Mitteilung als solchen zu verstehen, die erfahren sind als solche: in ihrem Wesensgrund oder archetypischen Formeln.

Dies ist das Denken, das die Realität denken kann, weil es selbst ein Teil derselben ist. ^{Man} ~~sie~~ ^{es} selbst wesentlich und sichtlich erfahren nur die Welt im Wesen und Sichtlich zu besitzen: um mit der Welt eins zu werden. Die vollständigste Erfahrung Objektivität ist die vollkommenste Erfahrung Subjektivität: der Gegensatz zwischen ihnen ist immer charakteristisch für die Situation des reflektierten Denkens. Und dieses ist da allein um ^{seiner} Quelle zurückzuführen, nicht um in der primitiven Form seines Gegebenseins fest direktisch festgehalten zu werden.

Die Sinneserfahrung ist die Schwelle eines Lebens, das ^{vernünftig} ~~zu nehmen~~ ^{vernünftig} ~~vernünftig~~, aber nicht ^{form} ~~erzählen~~ kann durch ein Denken, das es in seiner ersten Erscheinungsform festhält diese Form für das Leben nehmend - nicht erreicht und immer sich verpflichtend in den Sinnesannahmen - und die eigene Härtheit bei diesen Vernünftigen und Annahmen nicht bemerkt. Dabei hat man die Illusion, in ~~jener~~ ^{alldem} ~~Sachen~~ zu leben, ^{woin} ~~welchem~~ das Leben eigentlich vernünftig ^{ist} ist.

Wenn jedoch die Vernünftigkeit als solche erkannt wird, ~~da~~ ^{ist} ~~erschient~~ das Erkennen, als Möglichkeit ^{das} ~~eines~~ ^{eines} ~~des~~ Seins jenseits der Vernünftigkeit erscheint, das Prinzip jenes Lebens das man erschaut hat: es ist ein Denken, das kraft seines Seins denkt, nicht durch sein Nicht-Sein. Dass es nicht ungetrübter oder ~~er~~ ^{und} ~~geleitet~~ ^{mittels} ~~ist~~, ~~durch~~ ~~eine~~ ~~Welle~~, ~~das~~ ~~wird~~ ~~als~~ ~~Denken~~ ~~erlebt~~, ~~ist~~ ~~der~~ ~~Anfang~~ ~~seines~~ ~~Seins~~.

Es ist jenes Leben, das man zu besitzen ~~strebt~~ ^{man} bestrebt ist, ohne zu bemerken, dass einem Bild ~~malig~~ ^{als Bild} ~~nicht~~ ^{nicht} bemerkt, dass es im Bild ist und es deshalb nie erreicht, denn es wird in jedem Augenblick durch die Reflexität entzogen. Dabei plant man es gar im nächsten Augenblick zu ergreifen.

Dieses Denken erscheint nicht als Krönung eines logisch-philosophischen Argumentierens, oder der Kultivierung eines spirituellistischen Wissens, auch aller Einräumung der Geistigkeit, — es ist ein Denken das Hingabe fordert an das Mysterium seines Herkommens: Hingabe, wozu jede Logik hinführen kann, die nicht Futurum des Denkens ist. Dieses fordert die Durchdringung des Geheimnisses, das wachende das Licht im Wesen ^{mit} ~~aus~~ der Sinneswahrnehmung verbunden ist: Licht, das gleichfalls ^{des} Gewebe der Archetypen ist.

Das Licht des Denkens wird zur Liebe in der Welt: seine Gewebe ist Wärme, worin sich die Instinkte verwandeln.

35.

Dieses Denken ist ein Denken, das nicht wollen vermag ohne sich im Körper zu wollen; das ^{nicht} spannen vermag, ohne die Körperlichkeit in Spannung zu bringen; das das eigene Wesen verwirklicht, ^{indem es} das physio-psychisches Wesen unberührt ~~wird~~ und mit sich selbst beschäftigt ^{ist}. Dies ist seine Aufgabe.

Dieses Denken fordert das eigene Erlöschen, ~~in dem~~ insofern es durch die Körperlichkeit vermittelte ist; es wird geloren; nachdem es das Wahrnehmen, Wollen, Fühlen zum Schweigen gebracht hat und selbst die Bewegung des eigenen ^{zum Schweigenbringens} ~~Stillstehens~~ ausgelöscht hat: es lebt auf wie aus dem Tode alles ablesen, was ~~nicht~~ ^{nicht} es selbst ist. Reines Den-

ken, Erblicken eines Lebens, des ^{Wesens} Wesens, das im Grunde der Mensch
selber ist und das nicht erforscht ist ⁱⁿ ^{der} gewöhnlichen Existenz: das
Wesen, das man nach dem Tode ist.

Dieses ist das Denken, das erhebt, wenn ^{man} durch die Medikation
des Wesen, das nun ^{gewöhnlich} sich selbst überlistet, die den Seelen-
körper (?), der ^{spontan} ⁱⁿ ^{seiner} ursprünglichen Weisheit ^{erleuchtet},
^{allmählich} in dieses jenes Denken ersticht. Dieses hat für in sich
die ganze Weisheit und daher alle Liebe, also kann es nicht be-
geben als unkörperliche Wärme andern Wesen hingeben und hin-
strömen in der Welt. Es ist eins mit dem reinen Willen und reinen
Fühlen und daher die einzige Kraft, die als Liebe wirken kann:
es gibt keinen Hass, oder Schmerz oder Angst, die von ihm bestehen
können. Seine Gegenwart bringt keinen Kampf: es ist alles.

Das reflektierte Denken, in Reichen von Themen gebrochen,
Zeichen und Motiven gebrochen, ^{was} ^{aus} ^{dem} ^{gewöhnlichen} ^{Leben} ^{gewoben}
wird, jedesmal sterbend für sein ursprüngliches Licht, wird jetzt wieder
Synthese der reflektierten und fragmentierten Gedankenreihen, Gedan-
kenlicht, das alle Momente seines Reflektierens als denkendes Denken in
sich trägt: ~~das~~ ^{und} ^{ein} ^{deutiger} ^{Wert} ^{der} ^{zeitlosen} ^{Wert} ^{der} ^{Sinnesehner.}
Das kann heute der Mensch nur erkennen die Bühne des Lebens
verliert: doch kann er ^{ihn} ^{noch} ^{im} ^{Leben} ^{erkennen}, da ^{es} ^{der} ^{letzte}
Sinn ist.

Dieses lebendige Denken ^{wird} ^{ist} ⁱⁿ ^{seiner} ^{Wieder} ^{er} ^{indem} ^{es}
individuell wird, Liebe, die aus ihrem ursprünglichen Quell zu
strömen beginnt. Eine Liebe, die dem Menschen noch unbekannt:
letzter Sinn der irdischen Erfahrung.

Dieses Denken kann in Wirklichkeit nicht mehr Gedanke genannt werden. Es ist ihm nicht mehr nötig Gedanke zu sein, weil es nichts mehr ^{weiter} zu Denken hat im Sinne der Reflektivität, da alle Spiegelung immer dieselbe lebenslose Bewegung ist: geht ~~stern~~ aus.

Was Gedanken-Synthese ist, oder denkendes Moment, ist es ihm als Objekt: als sein Objekt, das, indem es schon Gedanke ist, in Wahrheit nicht ~~gedacht~~ noch weiter gedacht zu werden ^{vermögend} ^{oder will} ~~darf~~ es unzugewandener oder kontempliert ~~wollen~~, so wie die inneren Objekte es ^{an} dies von den Sinnen fordern. Die Konzentration wird zur Kontemplation und die Kontemplation bietet die Anschauung der Seiner-Existenz.

Frei zu sein bedeutet dies: nicht angeklieft zu sein jenes Widerwall der inneren Welt in der Seele, ^{was} in/jedem das Denken zum Träger der inneren Erscheinung wird; sondern dieses Widerwallen selbst zu überwinden zu können, das nie vernommen wurde, weil es die Seele überfüllt. Unabhängig vom reflektierten Denken ist man unabhängig von der Körperlichkeit, die nicht löscht und zu ihrer ~~plötzl.~~ Spontaneität zurückkehrt: man ist in einer grenzenlosen Ruhe, Grund der Kontemplation und unbewegliches Prinzip des Wirkens. In der Sinnesaufnahme erfasst man das Denken, welches in der inneren Struktur der Welt wirkt. Nicht von der Sinneswelt nicht eingefangen kontempliert man ihr Geheimnis: man wird durch ihr Wesen bewegt.

Dies Geschehen ^{ist} man in der Welt, gibt eine Forderung jedoch ^{nicht} ~~von~~ der Logik ist ihres Wertes. \rightarrow

Im gewöhnlichen Denken nimmt der Mensch in ^{die} Gedanken

die Prinzipien der Phänomene auf: er vermag das Wesen der Phänomene reflektiert zu denken. Das sind die abstrakten Gesetze einer Welt, die sich ihm von aussenher als eine fertig geschaffene zeigt. Wenn er jedoch durch bewusste Entscheidung als Objekt die Idee leben kann, ist er gleichzeitig ein Geschöpf mit einer Welt, worin die Wesen die schöpferischen Kräfte sind: ein Geschöpf, das nicht stattfinden konnte, solange die Identifikation mit dem reflektierten Denken das Ich beeinflusste.

Sobald der Experimentierende die Idee ^{zum} als Objekt hat, befindet er sich vor einer Wahrnehmung, die keinen weiteren Gedanken bedarf, insofern sie nichts zu bedeuten braucht, denn ~~der~~ ^{ihre} Sinn ist schon anwendend, in sich vollständig und lebendig, ^{schon} durch den Akt der Meditation.

Die Wahrnehmung ist nun das kontemplierte denkende Denken, und daher ist ~~seine~~ ^{diese} Wahrnehmung das Wiederfinden des Denkens in seiner ursprünglichen Aktivität.

Der Experimentierende ^{glingt} konstant dadurch ins dem zeitlosen Umkreis derjenigen Essenz zu leben, die er unvorsicht, weil reflektiert oder abstrakt, unter den Phänomenen gesucht hat. Er fängt an in ~~demjenigen~~ Denken zu leben, welches, nachdem es die Welt gelehrt hat, ^{zu denken} für Denken dort fortfährt wo das reflektierte Denken das Leben verunstaltet.

Es ist das Denken, welches gewöhnlich lebend die Schwelle des Bewusstseins erreicht und bestrebt ist so lebendig dem Wesen entgegen zu gehen, in dem persönlichen Gedanken jedoch stirbt. Dies Denken fließt gleichfalls im Wahrnehmen, dies ^{hin} durch reinem Leben belebend, identisch mit dem ~~ersten~~ Leben des Weltinhaltes, wodurch das Wahrnehmen sich als eine anfängliche Synthese sich darstellt, nöglich durch die Empfindungen und Vorstellungen überhöht, welche dem reflektierten Bewusstsein nötig sind. Ein Wahrnehmen also, nicht ~~als~~ ^{das} als das Leben erkannt, ~~das~~ ^{das} es ist ein Leben

in sich trägt.

Man ist dieses Denken gleichzeitig eine Wahrnehmung: sein
seine Lebenskraft nicht nicht in Vorstellungen oder Empfindungen,
oder in Gedanken, denn alles Denkbar ist jetzt Wahrnehmung und
die Wahrnehmung braucht kein weiteres Denken, allein eine Gegen-
wärtigkeit für sich oder ^{eine} Kontemplation.

Die durch die Endlichkeit der Welt geforderte Synthese geht in
der Verlogenheit der Seele dessen vor, der kontempliert: es ist die An-
erkennung des Wesens, das auf dem Grunde der Realität ^{wirklich} ~~wirklich~~, aber
zu gleicher Zeit der Anfang seines eigenen Wirkens in dieser Realität.

In der Sinneswahrnehmung überwacht er den Geist, der die Wesen
denkt, falls ^{sich} ~~er~~ nicht die Bewegungen des reflektierten Bewusstseins
hineinmischen. Er weil er ~~noch~~ eins mit diesem Geist ist.

Der Geist kann nichts anderes wahrnehmen als Geist. er erkennt
in dem Masse, in dem er eins ist mit dem, was er erkennt. Gefahr
zu werden, dieser Identität ist daher der Anfang seines Lebens. Die
nicht bemerkte Identität ist die Grenze der Mystiker, der Philoso-
phen, der Wissenschaft.

37

Die Geistesbildung, welche wir empfehlen, ^{ist nicht für das} ~~will nicht~~ ^{auslösen}
des ^{Seins} ~~Wesens~~ im Denken, welches so selbst ~~als~~ ausgelöscht wäre, sondern
um das Denken wiederzufinden, das ~~wahr~~ ist, indem es die Welt denkt
und zugleich im Menschen denkend ist: und dieser, indem es zu
dem ^{reinen} ~~reinen~~ macht, ~~nimmt~~ ^{beraubt} ~~beraubt~~ es des Lebens. Irriblich
freunt er in sich über Gedanken von der Welt und nicht die Welt
wieder herzustellen mit Hilfe von solchem Denken: ~~abstrahiert~~ ^{abstrahiert} ~~von~~
Objekt, weil ^{abgezogen} ~~abstrahiert~~ ^{von} seiner eigenen Quelle.

Dieses Denken, auferstehend, insofern der Mensch so entschei-
det, wird mit der Welt wieder verbunden, deren inneres Gewebe
es ist: wovon vermischt die Welt ^{zur} Unwahrscheinlichkeit wird: die sich als ~~Wahrheit~~
mittels der Kulturen und der Wissenschaft ^{zur} Wahrheit heiligspricht-
stempelt. Diejenige Natur, welche der Mensch ehert, wird so
geloren, dass ihm dies übermenschliche entzogen wird: diese über-
natürliche wird der Welt in lebendigen Gedankenform zurückgestellt,
wovon der Geist atmet. Aus der ~~Blut~~ zerspringende Schule der Ra-
tionalität befreit sich ~~das~~ ^{sein} Leben.

Das Denken ist der in jedem Moment mögliche Weg zum
Durchdringtwerden der Seele und zur schöpferischen Freiheit. Es ist
diejenige Tugend, die dem Menschen und die Welt genesen lässt. Das
lebendige ^{Denken} kann in jedem Moment, wenn man für selbste wenige
Geistesprophet, Klarheit und positive Entwicklung der mensch-
lichen Erfahrung bringen. Sehr wenige jedoch können für die
Gemeinschaft wirken, da kein Denken der Vielheit ^(Hors) ein einziges
Denken ^{de} ~~christus~~ ^{ist}.

Das lebendige Denken ist eine unbegrenzte Höhe, wohin sich
jedes das denkende Wesen erheben kann, in dem Maße, ~~es~~ ^{in dem}
es bestrebt ist zu erheben, ^{wohin es} ~~es~~ ^{zum} ~~Denkenden~~ ^{wird}, d. h.
Das das Denken in seiner Realität und nicht bloss den reflektier-
ten Formen ^{nach} ^{von} ^{wohin} ^{die} ^{den} ^{ist} es provisorisch ^{zum} Äquivalent der Sinnes-
erfahrung ^{wird}.

Es ist die unbegrenzte Höhe, in jedem Augenblick er-
kenntlich für den Menschen als die Welt seiner Freiheit, ^{durch welche} ~~es~~
~~findet~~ ^{er} allein die anderen Wesen und die Welt objektiv logisch.
Daher ist es das Prinzip des ~~des~~ Lebens neben den Anderen und
in der Welt.

Der Mensch kann in sein Denken den Logos aufnehmen,
immer anwesend in jedem Gedanken: verleugnet, ungelöst,
aber dem deshalb gegenwärtig: aufweckbar.

38.

Alein der Mensch ist fähig die Anschauungen und die
Empfindungen der Welt in Gedanken zu veruandeln; die jene Emp-
findungen, welche in anderen Wesen, wie auch bei den Primären,
~~aber~~ ^{nicht} selbst genügt ~~sind~~. Allein der Mensch vermag die eigene
Natur Logos zu denken, die in anderen Wesen die Lebenskraft ist.
Er denkt nie durch das Denken. Und er kann, das Denken er-
fassend, in der Natur die Übernatur verwirklichen.

Dieselbe überweltliche Kraft, die von aussen das Mineralische
in ihrem physischen Dasein ~~gegenwärtig~~ verankert und zum Ausdruck bringt,
tritt in der Pflanze selbst in das Physische herein und wirkt dort als
Strukturbildende Kraft, während sie im Tiere ~~als~~ als Beweglich-
keit erscheint, die mit der Bewegung der Instinkte zusammen-
fällt; im Menschen kann sie aufzeigen nicht ~~so~~ unmittelbar zu
offenbaren: als Denken. Die formende Kraft der Natur hat ihr
Werk vollendet, indem sie die menschliche Struktur zum Form-
geführt hat, die ihr geistiges Wesen auszudrücken vermag. Das
ist aber jetzt ^{die} Aufgabe des Menschen, nicht mehr die Natur.

In den Naturreichen ist der Geist mit dem ~~lebendigen~~ Aufbau
des Lebens beschäftigt: im Menschen, der als lebendig-physisches
Wesen, die Naturkräfte zusammenfasst, kann das Leben,
schon aufgebaut, zum Träger des Geistes werden. Dies ist der
Sinn des Lebens, nicht, dass es ~~sich~~ ^{nicht} selber durch Mittel des
Geistes nicht selber ausdrücke.

Das zum - Ausdruck - Kommen des Geistes durch den Menschen, insofern er von der ~~der~~ körperlichen Natur abhängig ist, ist noch nicht das wahre Wesen des Geistes: wie wir es gesehen haben. Die körperliche Natur ist in der alten Welt ~~die~~ Trägerin des Geistes gewesen, ^{als} ~~wann~~ der Geist unmittelbar an ihr gearbeitet hat um sie zum Mittel seiner Individuation zu machen. ^{Wahrheitsweise} Tatsächlich war ~~der~~ Mensch in der alten Welt noch nicht gelöst.

Was versteht, wie ~~der~~ ^{der} Geist in der Natur wirkt ~~was, da~~ leitende Geist am Ende nicht ~~ist~~ im denkenden Menschen sich selbst erreicht, mittels eines Bewusstseins, Vollendung seiner ganzen formenden Arbeit, der kann ^{auch} verstehen, was, ~~der~~ den Sinn der ~~erfassen~~ verschiedenen Geistesbildung verstehen. Das Gehirn ist nicht das denkende Organ des körperlichen Lebens, sondern das Organ, das ~~nicht~~ der Geist ~~ge~~baut hat um ~~er~~ durch das körperliche Leben sich selbst auszuzeichnen. Sein erstes zum Ausdruck - Kommen ist das Denken. (Atem der Mensch) vernimmt die Naturen in Gedanken aufzunehmen, die nicht ausschließlich durch Empfindungen darstellt. [↓] Diese würden aber nichts bedeuten und würden nicht einmal zum Gefühl ^{werden} ohne das Denken.

Die sich - Verwickelung jenes Prinzips, das bis jetzt an seinem eigenen zum - Ausdruck - Kommen ^{als Denken} gearbeitet hat, kann nicht keine natürliche Bewegung oder mechanische Bewegung sein, sondern nur ^{die} dessen Bewegung, ~~was~~ im Menschen unabhängig ist von der Natur. Das dem Denken angelegene Freiheits - Element ist das bewusste Blühen des Geistes unter ~~den~~ ^{unter} den ~~naturalistischen~~ Bedingungen der Menschlichkeit.

Was aus der Natur zum Geist aufsteigen kann,

wird vom Denken immer wieder heraufgehoben: ~~das~~ fängt mit
seiner Durdurchdringung an. Es gibt kein Gefühl, das sich aus
körperlicher Reiztheit zu den Höhen der Devotion und der Liebe
sich ^{zu} erheben könnte, wenn es nicht durch das Wesen des Denkens
erweckt wäre. In Wahrheit gibt es kein Gefühl, das nicht ^{ein} klein
des Lichts- und der Wärme ^{leid} eines Gedankens wäre. Jeder ^{Gedank} ~~Danke~~
aber, ~~der~~ wieder lebendig wird gemäß der Kraft, aus der er ~~er~~ be-
reitet wird, wird in solche Wärme und in solches Licht phlei-
det.

Es kann kein Gefühl da sein, ^{man} ~~wenn nicht~~ durch das Be-
wusstsein, dessen ~~das~~ welches das Subjekt ~~ist~~ von ihm, das es
erfüllt: und das Gefühl ist desto größer, je größer das Bewusst-
sein sich ^{zu} ~~er~~ öffnet. Das Bewusstsein, dessen Gewebe
in Wirklichkeit, seines Denkens ist.

Wer die lebenden Wurzeln des Denkens ^{nicht} findet, das Gött-
liche. In Wahrheit geht die neueste, weil älteste, Geistesbil-
dung durch das Denken. Ein Geisteslehrer, der dies nicht zu
sehen vermag, ist einer, der schläft.

39

Wir haben gezeigt, wie die höchste Hoffnung des Menschen
in der Bewirkung des Gesichtslichtes besteht, als ^{aus} ~~unverfügbare~~
Wirklichkeit in seinem noch nicht reflektierten ^{Sein} ~~Wesen~~,
insofern der Mensch ^{seiner} die Reflektivität ^{er} ~~er~~ als Licht
aufnimmt, ^{das} ~~das~~ ^{nicht} ~~das~~ ^{gewöhnliche} ~~Denken~~, ~~das~~ er denkt. Es ist
eine weitere Bewegung ~~des~~ ^{unmyster} ~~denk~~ ^{unmyster} ~~denk~~ ^{unmyster} ~~denk~~
Selbstentwicklung, von der eine ^{unmyster} ~~denk~~ ^{unmyster} ~~denk~~ ^{unmyster} ~~denk~~
Minderheit der Geisteslehrer
ableiten müsste.

Es sollte endlich verstanden werden, dass kein Gedanke ^{güt-}lich ist, wenn nicht durch das ursprüngliche Denken, das sich in ihm erschließt und vergeht; noch gibt es einen Gedanken, der in seiner Geburt nicht auf solches Denken ^{wird} hinweist, wie auf sein, dessen provisorische Verkörperung er selbst ist. Daher ist das bewusste Aufstehen eines bestimmten Gedankens, als Negation der Negation, die Möglichkeit des wahren ^{Seins} ~~Werdens~~ des Denkens: zu ~~seinem~~ ^{dem} Erscheinen allein die Erfahrung des Denkens da ist.

Dies aber ist keine philosophische Operation. Dieses Studium sollte besonders klarlegen, wie die ^{unvollständige} Erfahrung nicht Spekulation sein kann, sondern ihre Erschöpfung, insofern der Vorgang gehandelt wird, wodurch sich die Spekulation bewirkt. Es ^{ist die Notwendigkeit} ~~folgt~~ der Konzentration oder ^{der} ~~der~~ Rückkehr zur Meditation, ^{als} ~~zu~~ einer ^{Operat} ~~Operation~~, die ^{die} ~~die~~ ^{Wahrheit} ~~Wahrheit~~ ^{erleuchtet} ~~erleuchtet~~ hindrängt, weil sie die innere Wahrheit ist, ~~welche~~ ^{welche} einst dem Menschen gegeben und dargelegt wurde, ~~und~~ ^{und} welche er nunmehr selbst sich verschaffen muss, durch inneren Entschluss oder: Freiheit.

Der Mensch ^{hat} ~~hat~~ ^{jede} ~~jede~~ ^{innere} ~~innere~~ ^{Fortsetzung} ~~Fortsetzung~~ ^{Ausgang} ~~Ausgang~~ ^{auf} ~~auf~~ ^{eine} ~~eine~~ ^{unvollständige} ~~unvollständige~~ Philosophie zurückzuführen, muss überwunden werden. Die unsere Tätigkeit ist keine Philosophie, noch Mystik, sondern Aktion dessen, ^{allein} ~~allein~~ ^{der} ~~der~~ Mensch endlich tätig sein kann: Denken, insofern es Denkkraft ist. Es gibt kein ^{Fühlen} ~~Denken~~ oder Wollen ohne die stufenweise Bewegung des Denkens. Das Denken jedoch, wenn es aufhört Widerspiegelung oder Spekulation zu sein, ^{indem es diese beidem berührt und erschöpft}, findet sich im Wesen ^{einig} ~~einig~~ mit dem Fühlen und Wollen wieder.

Das Denken muss verwirklicht werden; wenn der Mensch ^{wahrhaftig} ~~wahrhaftig~~ geloben werden soll und nicht seine Karikatur. Das Denken muss ^{gedacht} ~~gedacht~~ werden, bis es kontempliert werden kann als immer

wird ~~entstehende~~ Synthese: denn dieses Kontemplieren ist ein
Sich-Öffnen ~~an~~ dem Geistigen, das in menschen strömt: nicht
durch eine ~~Freiung~~ ^{Loslösen} von Menschlichem, wie in der traditionellen
Welt, sondern ~~es~~ mit ~~dem~~ ~~dem~~ Durchdringen bis zum Wesen
des Menschlichen. Dies ist der letzte Sinn des Denkens und alle mensche-

lichen Individuation. Das Denken nicht unähnlich im hohen
Man muss erkennen, dass
keine ~~solche~~ ^{solchen} Möglichkeit ~~es~~ kein Denken da ist, das
~~wahrlich~~ ^{ahlich} denkt, ~~wenn nicht~~ ^{Wohlstand} als philosophische Intuition von etwas,
das ~~nicht~~ ^{durch} ~~ist~~ ^{wird} nicht da ist, weil sie wegen ihres Objekts nicht
jedermal existiert und nie in sich selbst existiert. Man kann auf
nie hinweisen, als auf das Denken, das in einem gegebenen
Augenblick ein Objekt denkt, da das Objekt in seiner Bestimmtheit
der letzte Sinn des ^{Denkens} ~~gedankens~~ ist oder die Ablehnung seines
Wesens.

Der letzte Sinn des Denkens, wie gesehen, demgegenüber ^(ist)
das Denken selbst, das frei von seinen Bestimmungen, die
es jeweils zufällig sind, seine Fähigkeit, Denken zu sein, offen-
bart, insofern es sich aus seiner Unendlichkeit befreit: da
es der Wesensgrund ist. Das Alleinige, das als Wesensgrund erfahren
von ist.

Es ist das Licht des Geistes, das der Mensch, wissend oder un-
wissend, sucht: damit das Leben endlich ~~das~~ ^{ein} Leben werde
und nicht die Logik des Todes.

Lebenszug XXXIII. A kérdés megfogalmazásánál meg kell vizsgálni az információk bizonyosságát, hanem az életről és a létéről kell beszélni.

Az életről való elgondolás (szóhasználat) olyan, hogy a gondolatokon keresztül vizsgáljuk az életet és a létet. Aki meg akarja érteni az életet, az a létezésről is meg kell beszélni. De ez nem az élet, hanem a létezés. A létezés az, amit az életről meg kell beszélni és meg kell érteni. A létezés nem az élet, hanem az élettel szembeni gondolatok és megfigyelések.

2) Minden megismerés a gondolatoktól kezdődik. Ezzel kell kezdeni az értelemvel.

Az életről és a létéről, mint:

- a) mindenben a létezésnek kell lennie; az életnek kell lennie.
- b) mint csak az életnek kell lennie;
- c) mint a létnek kell lennie a létezésnek.

3) Kétféle értelem van? Mert:

- a) az életnek, mint; az életnek kell lennie.
- b) az életnek kell lennie az életnek – az életnek kell lennie az életnek.

4) az életnek kell lennie az életnek, az életnek kell lennie az életnek, az életnek kell lennie az életnek, az életnek kell lennie az életnek, az életnek kell lennie az életnek.

Az életről való elgondolás az életnek kell lennie az életnek, az életnek kell lennie az életnek, az életnek kell lennie az életnek, az életnek kell lennie az életnek, az életnek kell lennie az életnek, az életnek kell lennie az életnek.

A tudomány, amelyről még csak annyit lehet látni, hogy a köznevelés területén
használatba kerülése eddig némelyk elvont területre, hanem ezen te-
rület direktívus művelésének kitérője; nem a területre, a hozzájárulást
zár, amikor a területre vonatkozólag is, amelyekre már előzőleg kitérjünk:
és csak azért az „új” területet: a végül csak, mindez semmi sem
szét az ember előtt, és elvont csupán.

5.) Gondolat - gondolat: helyett nélküli, akármilyen tárgy. Először az értelem, a logika utólagos.

6.) A gondolat fogja az a gondolkodás aktív rész. ^{ideológiai.} Először két példát, az elemmentes (az elmélet) és az elvont gondolkodás.
Azaz az elvont tudomány

Mindegyik az a gondolkodás számára összefüggés képe. A példák az ember, mint
nem lenne vége a világra, amelyek között, nem az.
Az elmélet két gondolkodás: nem az a gondolkodás. A gondolkodás
tudományait az emberiség a tudat direktívus, nem az az a
gondolkodás tudományait képe. Amikor az, az az a tudás, az az a
^{komplexumok. A képek a tudás:} az az a tudás.
Az az a tudás az emberiség, az a tudás, a gondolkodás aktív
értelem az az a tudás: az az a tudás. Először az értelem az
tudomány, az az a tudás, az az a tudás, az az a tudás gondolkodás
és elméleti tudás: a gondolat és elmélet.

A gondolkodás aktív rész az a tudás aktív rész az az a tudás,
amelyek az az a tudás, az az a tudás, az az a tudás, az az a tudás,
amely a tudás aktív rész az az a tudás, az az a tudás, az az a tudás.

7.) Az elmélet, az a tudás az a tudás; a 3. szinten tudás, az az a tudás.

8.) A gondolat megjelölése: gondolkodás, gondolkodás, tudás, tudás, az az a tudás, az az a tudás,
az az a tudás: az az a tudás az a tudás az a tudás.

9.) A gondolkodás megfigyelése: a tényleg; folyamatosan egyfajta önkéntes gondolkodás. Spontán megfigyelés. Az odaadás lehetősége. A valóság, bűvészt, gondolkodás illusztrációja. Ez a szemmel az én. Ez a világ. Mindegyik, mindenről. Színház: képek. Odaadás.

10.) Az eleven gondolkodás. Az interakcióval. Mi a különbség? Felhívni funkció és a különbség maga.

Tudás, ha azt hisszük: az ember megismerés előtt a különbség, különbség nélkül, előzményeként, létezik és megismerés nélkül és megismerés nélkül; és nem magában a megismerés aktusában fejeződik ki. Mint a közvetlen beavatkozás a megismerés aktusában szabad akaratot igényel, vagyis az ideavilág megismerését.

Az orvosi tudás, amely a saját megfigyelésével a biológiai folyamatokat feltételezik tanítja, a kanti különbség spirituálisitása feltételezése, ahogyan önmagában kívül kezdje a különbséget és nem képes azt azonosítani azokkal a gondolatokkal a jórészt, amelyekkel a különbséget gondolja.

A különbség nemcsak a tudás, hanem a különbség az embernek azt jelenti, amit magában rejt, ha az ember nem magában van a gondolkodással, amelykel a tudást gondolja vagy nem képes arra az odaadásra, amelyet a tudás dialektikamentesen igényel. A tudás elvonás az eleven gondolkodás lehetőségehez vezet: ahol ez feltételező, a tudás vilá-

felhívás

A különbség igénye a tudás, ahol ez feltételező, a tudás világnál. A különbség igénye a tudás, ahol ez feltételező, a tudás világnál. A különbség igénye a tudás, ahol ez feltételező, a tudás világnál.

Senki nem tudja, hogy az ember hogyan egy transzcendens különbség világnál. Ez a "hit" megkísérelés lehet a világ tapasztalás útján. Az eleven gondolkodásban megkísérelés önmagát és ezzel a különbséget.

A különbség világnál a tudás, tan, alkalmas, ismerés, bűvészt, megfigyelés, hiedelmek. A hiedelmek világnál.

Mivel a legy a gondolkodás megfigyelése, megismerés elismerés és nem a gondolat, ezért az ember hiedelmek világnál.

11.) A Ph. d. - F. anemete I. e. II. Partikona. Az én unalad;
mines miút, mines kőz. Primum movens. A káron jőlaút.
Válszich az ember kőben. In nem, nem pl. olaszt.
Paradisiomi emberre' felé.

12.) Gondolkodás élés okout: egy: meitit. Nem foglommitum.

13.) Az ego az én Iura. Gondolkodásu szűkekeni es mindig multbeli.
De itatitakhat jelentéll, araz intenciósiá. A jelentés akarat: nem
kull skami, sportin ten; az én van is a egyben skamit, gondolkodás, élés
Ez a szabadok: nem hivólt' uszgetit uszgas.

Az Ent, a néllemi Ent, néllemiék nevezik. Mindant, amii tudat
eg hient is alacsonyabb életelmben, amii ego: élés, gondolkodás, skant
mint funkció, azt léleknek nevezik. Ez az amit közösen jésen szab-
jeltumnak élzünk, amii élítantó minőségben szubjektívité, ellent-
mondás, amii közösen jésen fajtalon is róni beuunk. A léleknek
funkciója a gondolkodás, moht az firste néllemi es; egyen tudatunk isen
szubjekt; aút a lélek életének jónás a néllem. A lélek a néllem
álma, amii jésen az uszgetit testnek élésdjá; a rónit' sáimuk tot-
ténete is jésen aradó kőnikája; a mindant trójikus kőre, ikit
a Sors is, ahi tévedel bünhődik uszgetitul menved is uszgetitul.

Az én, a néllem az ahi aronom, ahi aronitje uszgetit. A lélek jskai
a néllem élésimuk uszgetit meitit, az aronit'ok kőpóimuk jél-
mek usz. Eitit uszgetit' élékusjókent beuunk a tudatit' lélek'ok.
De az skant mlaki skantje jésen immitit'ok.

A firste skant is élésim lehetősége. Gondolat az élet ralyja
Ez a néllem'nd. kőpaja.

14.) A minden irratívra lehetősége: a tiszta akarat. Lazary, motiváltság,
 Wic e. m. utóid:

A pontlehet akármelyre is irányított rendszerváltás, hogy
 az ember a tiszta gondolkodás elterelését teljesíti ^{világban} a tiszta megértele. ~~id~~
 Ez az értelem elterelés az, aminek az útja is a tiszta elmélet. De olyan, amely
 az igazságot még nem kérték semmilyen értelem. A tiszta gondolkodásban
 az ember az értelembe el, de csak ezt (a tiszta gondolkodást) el, a tiszta
 módon; az értelem az, aminek az útja is a tiszta elmélet. De olyan, amely
 legyen annak a tiszta ~~elmélet~~ elméleti tapasztalata, ami már a tiszta
 gondolkodásban elterelés. Ezzel szembe fordított a tapasztalat.
 Mint elterelés a tapasztalati ^{személyes} elmélet, amely az értelem az igazságot
 teljes betekintést a lehetősége. Mivel a tiszta elmélet a gondolkodásban
 megjelölés tudati ^{világban} tiszta elméleti megértele, az értelem az igazságot
 a tiszta megértele. Az értelem a tiszta elméleti megértele.

15.) A minden tudomány közlelő tudomány a közlelő
 gondolkodás minden ^{tudomány, spekulatív} intuitív, bizonyos
 szemléletű tudomány: tud, állás, függőség
 a tiszta megértele: el, amely feltétel nélkül való megértele.

Ami elterelés, az a tiszta megértele. Ez az elterelés.
^{Elterelés a tiszta megértele.}

Hogy a tiszta megértele a tiszta megértele? Az igazságot. A tiszta megértele,
 a tiszta megértele, hogy a tiszta megértele, az az intuitív, az az intuitív-
 tus tudomány; hogy az igazságot, elterelés, bizonyos:
 a tiszta megértele: hogy a tiszta megértele az az intuitív megértele, hogy az igazságot
 a tiszta megértele az az intuitív megértele, az az intuitív megértele, az az intuitív
 megértele az az intuitív megértele, az az intuitív megértele, az az intuitív megértele,
 az az intuitív megértele, az az intuitív megértele, az az intuitív megértele, az az intuitív megértele.

-tek, a testiségre, püchöségre vonatkozó és minden individualis
közvetlenül nélkül teljességük. A pozitív püchösök teljességük
morak, nem konkrét, a lélek vagy mellette vonatkozhat és telje-
sítésükhez ugyan a morális fantázia működés, mint a püchös
megfigyelésükhez.

A istenek előtt semmit sem számít az a dekadentális reakció-
lás, amely az ember jó alkalmatosság működés, vagy a spirituális
életteléshez szorongalmas megparázgatása, referálása; az a lélek minden
működése a világi realitás felé, amit az istenek factumaként szemlélnek.

16.) A Hölör minták új. Studium: amit az ember maga hoz létre
akkor, amit olvas vagy hall. Az az utó, hogy fölöslegesen tege magát, amit
a jó pap vagy mester; hogy az ember magzatból jön a tanításból, tan-
tól, hogy rájön: minden, konkrétan emelkedő, lelet az a maga
fala, minden a nélkülözhetetlen, amit működj. Ennek eredménye
a dekadent.

17.) A kutató. Minden ideje, amit tudás len, megítélés és képeket,
hogy létezők. A Ph. d. Fr. partitúra. Sie Rindler. 1923.

18.) Hol a mellem? Luk 17, 20, 21. Megkísérelteték pedig a farizeusoktól,
mikor jön el az Isten orvosa, felele nekik és mondta: Az Isten orvosa
nem szemmel láthatólag (μασάζοντες εως) jön el. Sem azt nem mond-
ják: imé, itt, vagy: Imé arrott van; mert imé az Isten orvosa beemelték
van.

Sem félben, sem fánban. A spir. tárgy elvont és figyelmeztet az alany meg-
ismerési folyamatáról, amelyben a mellem el.

19.) Egyben intellektus-gondolatok egyrészé; másik hűvösül "jó" gondolatoké, intellektus-ként, önműködő; másik a gondolatoké a gondolatok felé fordul; most ideje, hogy a gondolatok felé forduljon és annak megfigyelésének először szemlélője az intellektus. Mert ez az intellektus valóban nullánál magasabb. A tekinthető a valóság: nem gondolatoké, hanem a szemlélő objektum a gondolatoké, amit nem lehet nem gondolni. A gondolatok it: a gondolatoké az az is, melyek, mint a gondolatok alkotói, intellektusok képviselői: megfigyelők, amelyek az objektumok felé fordulnak.

20.) Az ember lélek-függő a gondolatoké, melyek az objektumok felé fordulnak. A fejt az ember lélek, hanem a testé, amely azt meg nem foghatja, csak azt látja, ami a fejt érinti, a fejt az objektum. A fejt: élet, eleven gondolatoké. Amikor az ember megfigyeli, nem illik nembe vele, hanem a gondolatoké, melyek az objektumok felé fordulnak. Így teszi az élet lélek-függő, ahogyan az élet valójában is van, ahogyan minden életi lét mindenütt, ami lét az élet keletkezésének tekinthető, és az élet az ember léleké tekinthető, ha az a fejt, az élet lélek-függő tekinthető saját L. gondolatoké.

Kélt és nyírt Károly 1971

A partitúra. A zenét én csinálom. Több mint partitúra, inkább (?)
"Az ember gondolati képe és megismerési útját csak úgy kél-
latozhatja meg, hogy az a gondolatokból indul ki". ... "Én nem az
abszolútul látom a gondolatokat". "A gondolatokból kezdődik minden és".

Viktor: megnyitni nem harrmilitás ~ gondolathamis

W. C. M. Viktorov:

A kéledest két oldalról: a gondolathamis itelkeztése szempontjából
~~hisz harrmilitás~~

és az érintett szempontjából.

Az érintett fejlődése a Theosophia, Lélek, ep.

A tudati lélek: a gondolathamisról a tudás, a gondolathamis kétféle
elődében. Test anyag... A gond. nem azis mint; répi, fejfejtés ^{impulzus}

Én lélek és gondolathamis egyébe utamra. → érintett. Én lélek ^{gondolat} és

1) Bemutatás a gondolathamisra. ^{szóval, deante} Most is lehet, well kezdtem. Bismarck
Gondolat megfigyelése, a ^{Forrás gondolathamis} szempont megfigyelése. Az én, a helleim

Eredményt az én, a megfigyelési tudat. Alapelmélet, kapu. Ph. d. R.

Nem kell intellektualizálni

eltekés V én anyag; lélek, ^{kei nem ad}

→ Törpítő tudat: kimerültség.

Énnek mindegyik. Nálam a faj, amikor nembenül, amek elonyi
a fejlemet a megismerési útjáról, amekben a mellem il.

Onk a partitúra két megismerés, a zenét és a mindegyik útjáról.

A partitúra plimondis nem zené. Hines form, más kizárólagos-
tás mint régen, ment a gondolathamis on euklé.

Az én nem kimerültség: mellet. Jelen van. Fecet. Edzés

Nem ill minden szemével. Kimerültség: A mel fej,
a hore aban és annak zipsait hallok, de nem tudok konom
jé és hore meg: új van mindegyik, a hi a helleimtel mitelet.

A subititit gondolkodásról az ember nem szabadul ki, csak
az ember munkálkodik, koncentráció, odaadás stb. vagyis minden
munka, tehát az egész ember tudatos pontból elindulva, amilyen,
az gondolkodás, meg nem estünk aláértékű. A feladat az,
hogy a közönséges tudat iránt a tudatfeléti korrekcióval tegyük. De így
erős erőnek az embernek nem lehet tanja a tudatfeléti.

A tudat és létezőt megkülönböztető, objektíván a praxiális (azaz
nem lehet) az embernek a világnak / a H/olra vonatkozó új nem
a H/ol), azaz nem lehetetlen magyarázat, azaz a tudatfeléti
praxiális az embernek az ember és ember közötti viszonyok
közé, miközben tudatlanul a tudatfeléti ember, amilyen
munkát az ember végzi.

A tudat az embernek az ember, hogy az ember legyen élő ember;
a gondolkodás, azaz a tudatfeléti gondolat, azaz az ember, azaz
hogy az ember az ember, azaz az ember, azaz az ember, azaz
tudat; azaz az ember, azaz az ember, azaz az ember, azaz
tudat az embernek, azaz az embernek.

A tudat az embernek az ember, azaz az ember, azaz az ember,
azaz az ember, azaz az ember, azaz az ember, azaz az ember,
azaz az ember, azaz az ember, azaz az ember, azaz az ember.

Az ember az ember, azaz az ember, azaz az ember.

Az ember az ember, azaz az ember, azaz az ember.

Az ember az ember, azaz az ember, azaz az ember.

Az ember az ember, azaz az ember, azaz az ember.

We are such stuff..

Let France

Non stinger

Futy

Az ember az ember, azaz az ember, azaz az ember, azaz az ember,
azaz az ember, azaz az ember, azaz az ember, azaz az ember.

Az ember az ember, azaz az ember, azaz az ember.

ing benilis

or aba. ipuy

men hill hienin

Új kurzus

- 1.) Az "in vespere" az öntudat.
- 2.) A közvetlenség a gondolkodás primaritása.
- 3.) A határ vagy küszök.
- 4.) A művészi próbák alkotási módja. A művészi és a tárgyvilág.

bi, ami minémet is elítél, ráindokoltam.

Mit vizsgálunk együtt? [Szellemi forma] ~~A szellemi forma~~

A téma szerepe: elkövetés. A tudat minőségéről nemmit sem tudunk

A tanu nemlétezés. Mitértéke. A parancsok.

Az ismeretek formája. Szint magy. Működés, aktivitás. Művészet. Megtanul-

A gondolkodás nem lehet aktív. ~~hatékony~~. ~~hanta~~ ~~elkül.~~ [A helyes önm-

[Az olvasás: emlékeztet és illusztrál. Növekedés, átalakítás, nem.

Egy elképzelés, amit csak belső metamorfózis után lehet meg. Kémpél 10-12.

[De ha a nyelvűségeket a leírásokról, a nem-normális? Máté.

A dimenzió gondolkodás: mindent vizsgál és az ellenkezőjét.

A megközelítés. A fizikailag, a telefon, a nem, az agy.

Kémpél 17.

[A képzéshez szükségesek.]

[Ne lehet aktív, csak kifejezés]

A nemtudomány keze a tudományok körött: antihumanizmus, feminizmus, ~~elítélés~~ ^{elítélés} logika. Vállalják az alapvető szövegtudomány, aki minden ~~megelőzhető~~ ^{megelőzhető} ~~minden~~ ^{minden} ~~időt~~ ^{időt}.

Az erőforrás - elkövetés.

Az ismeret gondolkodás (minden, mi a tárgy) csak egyféle. Először a ~~szellemi~~.

Világunk ismerete, ha valaki a világot elárulja? Egy témát több.

Bizalom a gondolkodásban.

A tudat intelléncé, mint egy tárgy.

A témák (Témák) ember.

Mivel a világ is az ember problémái körültekintően nem
elbárálnak meg a körösleges gondolkodás útján, feltételek és, annak,
hogy ez a gondolkodás nem alkalmas erre a célra. 'Es mivel más
erőkre nem itt az ember rendelkezése, erre a gondolkodásra
hull utasított. Kérdeni, hogy a megismerés megfelelően idejék.

Hogy erre utasított kérdeni lehetetlen, a tudat termékeit meg
hull ismeri. Postoniban : mi az ember.

1. körösleges gondolkodás jellemzése.

Cél; tárgy. "hogy" és "miért"

A művészet nem ilyen. Spontán. Csinállok valamit, nem valamit,
csak.

A nymitársághoz fájta.

Alapfogalmak

ihlet, kiváltság, legyen bizonyos elvez a kéthetnapig gondolkodás!
Hogyan, itthon az ihlet a művészet?

A Tudat főszerepe az, hogy tette legyen. Miféle lehet az őrök tudat?

Művészet' ismeri a megismerést. A művészet négy fajtái nem körül-
haték székben.

~~A fajták is a fajták~~

A határ egy kumuláció.

Az ihletmentes világ.

Megmóltás.

Milyen a gondolkodás? Open, hogy mindig: in egyet-ot most.
A logika: nincs normája - gondolkodásnak: a' alkotja a normát.
A gondolkodás parancsok.

Nem a műveni ihlet teremtése a bizonyos tudat.

A kétféle gondolkodás, életem.

Tehnika, tudomány, illés, művészet egyje.

A kétség

Élet és tudat összehasonlása. Etetés.

V. V. K. egy ucsu

Logika és költészet

Az ami ahhoz nélkül, esetenként nélkül

Ismerés és megismerés

Az nem szabad régi ember és a nem szabad modern ember

A gondolkodás elfolytása és életemben és a gondolkodásnak.

Az állapot és a funkció. A lélek a világra = funkció

A megismerés története.

Az etika és a megismerés: megjen - elfordulás ismeretéről a világ felé; és egoizmus = az azt értve, tapasztalni megismerésről, a megismerés helyét. Az anyag, és a, prímele "életemben keletül, esek lehetnek akadályai a megismerésnek. A világra egoizmus is -

a nem szabad esekhez köze tartása. A zen a világra a világra-nyit. - Az első életem: Amore.

Az aranyulás.

~~Nem kiterjedtem a világra gondolkodás területét.~~

Az anyag és világra

A kétség és lehetősége.

Az anyag megismerés: ismerés, világra, életem, tudat, gondolkodás és hit.

A megismerés művészete

Hova vezet a megismerés? (1)

A világ és az ember problémáit nemcsak a tapasztalat
nem oldja meg a racionalizmus; mi több, nem is oldja
a racionalizmustól ért seki. Más ember a gondolkodáson
kívül nincs, ezen kell hat változtatni, hogy megfelelővé váljon.

Régen: a megoldások kivétel. Legutóbb: nincs mit
megoldani. A nőgyógyászati problémák. Az állatok sem.
A kivétel jó megoldás: a tan. Eltekintve tőlük, hogy mi
válasszuk az a nyugtalan számunk. A választás.

A pamiom.

De a gondolkodást nem lehet adni.

A tartalom nem teszi a léteget, csak a form, csak az irányítás.
Ha valaki elvárja nekünk a utazás megoldását, nem változik
semmi: ezzel több tárgy lenne a gondolkodásnak.

Mi vezet ki a dől? Célkitűzés, amit csak megtapasztalással lehet
meg az ember. Ezt nem lehet propagálni. Nincs élvonal,
hogy mit foglalkozik ezzel valaki. Nem szükséges. Nincs elég,
nem ismétlődik.

Opium mint minden művészet: a lét, a gondolkodás, a tapasztalat.

Megismerés

A kivétel ut, mint minden művészet: az élet. Nincs
mellékelte művészet. Nincs élet. Hát az életet a normális.

A művészet formakutatásának. Gyakorlat és technika.

78 Nincs hűs, inkább, technika. Csak tudat. ~~De~~ Képesnek fej-
lenthetősege. A nem-pszichológus megismerés. Van pszichológus?

A művészet: kévésnyes spontánusza. Hogy lehet valamilyen művészet, szabvány nélkül is megis művészet? Csak művészet, nem valamilyen művészet.

Amel a tudat a szellem, ezt kell megismerni. Milyen művészet, ahogy
Emel volna van az attitűd: jelleme, nem van a tudatban.
A fupplene lehetősége: csopanna a gondolat megértése: ismerős.
De mindemeléjétt: megpróbálással van szó. Az Alany jelentésében
is enél szemmit sem tudunk.

Szint neup. két rész. Götterlehírés.

Önértékelés:

- 1) Nem a szem lát, hanem én. Nem az egy gondolatok, hanem én.
- 2) Mindenképpen az én jókora részem kell. Ha ^{én}norma ^{alapszín} ~~norma~~ helyedek
- valamit, a normát én utaratom. Kiérsz?
- 3) A gondolatok az egyetlen. De megérti a másik is. Kiérsz?
- 4) ~~Ha lehet nem az egyetlen. Ha normára jár es ki kappi? Hat kié?~~
Ha az lehet nem az egyetlen, akkor kié?

Leghíresebb: Nem az én, hanem én építkelem? Ki kiérsz?

A megértésről gondolatok kimutatás. Nem a gondolatok.

Amore 209 (6)

A pontok nem az én, nem a két

Logia 156 ~~ben~~

A tunc és a fancies eff.

in k. nem a normák köröszt
van, rézmit.

Ha elhárítás.

Ami tudás nem képzés, az az az, képzés.

Kérem, kérem, kérem

A határ (kérem). Logia eleje.

②

Ar ierelomunak folige ungh ungh r/muget?

Egy napmadar...

A megismerés minősége.

A gondolkodás nem kielégítő. Morális jogainak. Képesség fejlettségére.

A gondolkodás egysége, történelmitől. A sikertelen kísérlet a hit világnak gondolatok iktatására. Az elfordulás etika - kifelé.

Végzetlenség: a gondolkodás feledje önmagát. Nem kiterjedtem a elad. gondolkodás területét. Angy és nélem.

A passivitás. Alapot és funkció

A kétféle akarat. Nem akaria akarmi, nem cselekedve cselekedni.

A kétféle gondolkodás. Jület.

A dialektikus gondolkodás is az érzelem. Magyar elvadás

Primér és szekunder érzelmek.

Az érzelmek nem alanya, hanem tárgyuk.

Az érzés szellem, ahogy a hit is lát. De szabályozza az érzelem az érzést. Nem a hitet látjuk, hanem a tárgyát. De az érzelemmel a tárgy csak jöhet ki - nem segít a megismerésben.

Több magyarázat érzem. A tárgy, fejde jöhet ki a érzelemnek, azt megmagyarázja, az irányból nem érzé öket (ahogy a nem) ezreket elik. - A rités. A gondolkodás morái. Lont és hitét.

Érték és megismerés: elfordulás irányából, mélyen. És egoizmus.

A gondolkodás az értelemben. A "hogyon". A világnak egoizmus, amit hogy. Művelet - önmagát. [Magyarázat - én = magam]

A keleti út lehetetlensége. A keleti Zen technika az ember lények különbözősége a bepisolható - megintulak. A szándékot, független autonómiától, racionalitástól, amelyek kiveje rendszeresek, mint az autómata.

Azért a nyugati ember nem ismeri az érteket, amelyekkel az az utat megpróbálja. Dualizmus, amit önmagát egy életben önmaga véli érteket - mi ez minden "véte" amitt elnyitve a érteket - amit nem lehet megérteni.

Nem ép ki a gondolkodástól és értektől, amelyek a magam érteket

pellencik. Akarunt emil, zkerost, n eitelés és gondolkodás gítjét
nem lépi át, csak alkotják annak a megismerésnek a növedéket, amely
ül kimondult. Nem tudja, hogy az én, amit keres, milyen vesztéltet
és hogyan van rént az eitelésnek és gondolkodásnak és nem képes azt eitelni
az gondolat, ha az én gondolkodék is intet és ha enőt alkot képet, kim-
dult és közönséges tudatból.

Nem uti meg a kelleté janként.

Ha én gondolat nem az én és nem uti meg az, mint az
gondolat jítje lenne a kintének, mely eitelés az én. A gondolkodás
alozt ugyanahhoz az én, amit a gondolkodásnak keres.

Énekek

- 1) A köze nem előny, csak ha ott van
- 2) Van olyan, hogy én? Ki keddi ritól? his
- 3) Ami elikebe, rajtam kívül van; tehát eitelétek. En köze hely.
- 4) A tudás, ami nem len képenéje, gátja az eitelék.
Kerem, telkem, ismer.
Nem vagyok.
Leket az alkot janként?

Mit értünk éne? Kívétel nélkül a testet. Holtt éről is a gondolat-
kodással tudok. Tehát az közlelő van. Mindennél közlelő van.

az én — a gondolat — az ny — a test — csak példaként.

az ipari ön-tudat, amely magát a testet, lélekkel függetlenül tud-
ja is önépítéssel a nem túlszűrt gondolkodással.

A közbizalom: test, lélek és szellem. De ehhez kell a szellem fogalma, elmé-
nye, tapasztalata. Lépés lehet a gondolkodás szemlélete.

Élőn gondolkodni kell, aztán lehet a gondolatot megismerni, továbbá gon-
dolkodással.

Az életem gondolkodás intuíciója mindennél fontosabb, mert a világ lége-
ze.

73 - 74. oldal a 1966. júniusban.

Dr. Oganiz

Az ut az életem gondolkodásához: Közvetlenség, funkció és illúzió,

A zen megítése - nem lehet hi megismerésen kötöttség.

Angy is szellem.

Allypot is funkció. Alkalmaz is közö. Lajpr is foly.

A nem - ezeti vizsgálom csak funkció

A zene: funkció. Nincs illypot. A legtinkiből nem mincs illypot, a legtinkiből funkció. Ezer a zene pontosan abba a részre amit egy képzés emel, akkor kiderül is jól kellene tudni melkedi. A narak ellenre. A gondolatok ellenre. A gondolatok elti csöndbe. Mazon a zene ered. Alkalmaz közben.

A zene: kontinuum. Akar az igazi stovgy: birt egy nem lelt.

A gondolkodás is kontinuum: a foglalk az illypot. Csak ez ként a tudatla, mit csak illypotit kiténk is diszkontinuitást.

Typhomik a funkciók megmunkatni: ez a mechanizmus. Logika, mint norma; habtt a kontinuumal' ered. Zene: strukturizy mint norma.

A költészet - kontinuum kifejezésére.

A pamiortas is eredete.

A bels' igazságok - hi mincs, csak a gondolkodás. ^{Harmadik, inreoc. és nékiel.}

A fogalmak: mincs megváltozott gondolat, megváltozt

Az érelemlény. Kétféle. Az érelemlény nem ahogy, - tárgy, egyok.

Az érés nem ez, ahogy a létes lét. Az érelem ahidalgóda az élet.

Nem a létes létki, hanem a tárgyit. Az érelnet a tárgy csak pótkelt,

ahogy a létes, de fély az érelnet érelem is megemelt ebben. Kontin-
ny a létesből. A gondolkodásban a lét az érelem. A igazi gondolkodás
nem való.

Az igazi igazság az érelemben, a gondolkodásban, az életben
lén. A szellem igazság; mert hogy.

Kövekesség.

Az illatörvény.

A kövekesség. A vizuális képek és elemek megismerésénél. Pont, megfigyelés, mérés, vizuális képek és elemek megismerésénél, gondolkodás, mérés, vizuális képek. L. elem.

A kövekesség: amilyen ismeret és megismerés, gondolkodás, mérés, vizuális képek és elemek megismerésénél, gondolkodás, mérés, vizuális képek. L. elem.

A kövekesség - en - ismeret. Amilyen ismeret, mérés, vizuális képek és elemek megismerésénél, gondolkodás, mérés, vizuális képek. L. elem.

Az illatörvény nem megismerés: e'lni sem lehet. Kiegyenesítés, mérés, vizuális képek és elemek megismerésénél, gondolkodás, mérés, vizuális képek.

Dinamikus

- 1.) Az illatörvény, mérés, vizuális képek és elemek megismerésénél, gondolkodás, mérés, vizuális képek.
- 2.) Nem vizuális.
- 3.) Kiegyenesítés, mérés, vizuális képek és elemek megismerésénél, gondolkodás, mérés, vizuális képek.
- 4.) Lehet az illatörvény? Kövekesség.

Funkcionális:

A kövekesség, funkcionális, mérés, vizuális képek és elemek megismerésénél, gondolkodás, mérés, vizuális képek.

Az illatörvény, mérés, vizuális képek és elemek megismerésénél, gondolkodás, mérés, vizuális képek.

A kövekesség, funkcionális, mérés, vizuális képek és elemek megismerésénél, gondolkodás, mérés, vizuális képek.

A kövekesség, funkcionális, mérés, vizuális képek és elemek megismerésénél, gondolkodás, mérés, vizuális képek.

híntörök, mert az első megjelölés abszolútulát, az intenciót jelképez másképp.
Rusán utakami: a közvetlenség. Mivel közvetlenség, mint birtoklás, ezért a közvetlen
belül mozgunk int. tudással.
A közvetlenség megjelölés: köz. utakami: aronovulás 67. is inkább int. tapasztalás.

A megjelölés:

Minden alkalmi, meg. tapasztalás is (fejleszt) a jelenléti tárgy részleg. Nem
aut. (vagy nemaut. aut) tárgy kifejez, ami a tartalom (amint látszik), hanem
aut. monaja: én vagyok és valaki mondja valamit. Vagyis nem monok lenni? "Hj
ittom..." Ez szintén az immanens, tárgytl. fejletlen életjelenség. Személy
az észlelés, jelölés.

apont, amelyen innen gondolok, túl közvetlenül élek meg.

A tudás: a közértes gondolkodás, amely megismerik önmagát lenni és más
más len a dialektikus kifejezéssel: megismerik saját gondolkodás lenni: az
ismeretlen, ismeretlen, megismerhetetlen, gondolatlan, Ding an sich, lét amit
gondolunk, anélkül, hogy tudnánk, hogy gondoljuk. Né tartoznak az önmagát is-
váltis foglalkozni. Nem képes az ember a megfelelő intencióra.

Ez a tudás a gondolkodás határa, amely is gondolat, amely nem tud
magától. Mert a tudat ott él, ahol a tudat elidegült, kell egy határ, ami
közti. Ezért a tudás int. a gondolkodásban, itt lehetséges. / gondolkodás
közvetítő jellege (amely mindig másoldott gondolkodás), nembekezdés a gondol-
kodással / aminek igazi minősége mindig jobban felel meg) és így lép fel,
mint a közvetlenség lenni, hogy mit utakarja. Vagyis a tudás intenciója
nem olyan megismerést vélel, elítélet vagy beállítások leküzdése,
és megismeretése a tudást, amely a tudásban ismeri, hanem
a közvetlenség megismerése a gondolkodásban.

Az egy ideig történése - az megismerhetetlenség a gondolkodással.

A predialektikus pillanat nem int. tudatlan. A közvetlenség nem
állapot, hanem funkció.

Az ember nem éléjében. A közértes tudat a diszkrét jelölés.

abapuk, niin on jänne joudokkaiden. Ene uerwe rnik. A joudokkaiden
pfarmtänck tuoditowak kullene lenuie.

El kell emi out r p. lantit, amukon r joudokkaiden meij minet.

Állapot és funkció, dráma és költés; zene. L. előbbi előadás.

A zene időbelisége. Az idő megszűnik absztrakció lenni, eleven lesz, néma-mechanikus. Mánéért kilép a zene az időből: nem az idő mechanikus működése szerint működik, hanem a zenei idő (ritmus) szerint. Az egyidejűség van a zenében, éppen mint a beszédben, az ember kontinuumot hall. Az értelem ítélem, ami időbeli, a megítélés időtlen.

A zene alapjában időtlen. Válasz önmegismerés (mint az egyéb értelemekkel) mert maga az ítélem-mentes önmegismerés. Míg a zenét időben értelem, az az értelem az a kollajélek egymásutánja. Ezt az egymásutániságot, mint egyet, nem is értelem, mégis mindenkor rögzíthetjük a hallott zenét kotta alakjában. Ha a zene értelemre figyelünk, akkor egymásután. Ha a zenére koncentrálnak, akkor jelenlét. A zenei „egyszerű” nem az időtlen származék, csak abban fejeződik ki. A jó kompozíció nem más, mint bizonyos mértékű van a megítélés az előzmény jelenlétére és arra, ami jön. V

Az állapot a megfigyelt pillanatra a funkcionális, statikus és megismerhetetlen. Nem a gondolkodás statikus jellegéből következik, amely nem ^{zenei} funkciókat megismeri? Akkor esetleg a világot, a dolgot, a tejet alapjában csak annak a gondolkodásnak a számára vannak, mintha a zenéből csak a kollajélek ismeretük önmegismerésük nélkül? Bost-fülük lenniük? A muzika kelett a hangok hordozóját foglalkoztatók, funkcionál és abból próbálnak megmagyarázni a zenét, amit egy funkcionális hordozókat valami funkcionális szubsztanciát tevékenység, a papírt egy mozgásukat, valamint, ami kitölti a kérdéskör formát, amit értelem?

V

A hely: illendő forma, a mely, a hang; kontinuum, zene az élet. Funkciók, amelyek az ember helyes hordozóit.

A funkció megismerése: az Öngyógyítás, Sickness. So-sein. Ittélés. Nem ismerjük a gondolkodás fogalmát.

Körvetlenség.

Kürzob.

Meppóalás.

Trüpfelös

- 1.) Lehet en alust litni?
- 2.) Aki támaszkodik, nem övilló. Aki övilló, az nem remi, az sem övilló.
- 3.) ~~A tudós férfi nem képez, piti az életnek.~~

Körvételenség és künöb. Körvételenség a gondolkodásban, intellektuál.

A észlelem.

Fegy, élet, meleg, zene.

Republikus

Funkció - Szachrus, Sosem.

Célteljesület

Emlék és a gondolkodás passzívitése. A intellektuál próbálat, mint a szachrus
intellektuál

Nincs megfontolási, csak a künöb.

A funkció.

A életet nem vizsgáljuk. Itt a szachrus, ahogy az észlelem, az is csak
metód. L. előző.

A funkció intellektuál lecsapódása: az észlelés. Intuíción, vagy körvétel-
lenség.

Körvételenség a gondolkodásban. Visszavetethetetlen elem, nincs megfontolási,
gondolt. Szachrus körvétel intellektuál. Fogalomalkotás

Hol tűnik elő? 1. Fogalomalkotás, Sosem a próbát nem meg előbb,
hanem az észlelés. Fogalom, itélet, körvételítés; fordítva van.

A körvételítés: a gondolkodás, gondolatok alkotása. Körvételenség a gondol-
tatás körvételítés nélkül megértés; az, amint az a gondolatokat meg-
értjük, azok a künöb. Minél nemlételemesebb, annál inkább
előbb.

A megértés egy gondolkodás minden "megfontolási", amely szachrus,
reflexu, ismétlés, megfontolási künöb, utalás, megfontolási utal,
mint az elő megértést elfolytat; annak a megfontolási, az intuitív
iparkodás a megfontolási utalás; a körvételítést. Mit?

A Körvételenség megfontolási gondolatlan: megfontolási a gondolatokat,

ahogyan egymásból jönnek — gondolkodom a gondolkodásról.

Egyesre, hogy van. Nincs, az első megfigyelésem. Például. De más, előbb-utóbb is lehet, mint az ideális megjelölés gondolat. Mert amit nem mondhatok: „gondolkodom”, csak: „gondolkodtam”. Az a Nem-gondolat felé fordult (képzelt), a Körvetlenesség felé. A mondhatom: „gondolkodom”. De utóbb: Én is. A Meg-Nem-gondolat. Tinta önmagáért. A Semmi. A igazán, mert nem támaszkodom semmire.

Az a gondolkodás: funkció. Csak a leltárára van a gondolatok. Nincs birtokunkban, ezért csak a gondolatok köré magunk tudatosunk.

A Körvetlen, vagy határ: amelyet innen gondolatok útján, amelyet felé Körvetlenességet ismerünk meg. Tehát fogta ittéljük. Én belül: a gondolkodás megismerése önmaga lenni, azonos lenni a dráma tükörképe-ferődséivel, végül a szavakkal („nyelvi műveltségem gondolkodás”).

A tudat ott él, ahol alidegenedik, a más-ön, amely neki határt szab, ami könté. Erre a Körvetlen csak a gondolkodásban lephetés.

A gondolkodás körvetlensége, amely mindenki számára, szemlélve az üdött körvetlen gondolkodásról (a feledésbe megy) és új lépés, mintha a Körvetlenesség lenne, hogy azt eltekintve. A Körvetlen ittéljük nem valami meghatározott vélemény, nézet, döntésként vagy bullitizmussal lekövetés, mert az már azok műveinek lenne, amelyekkel a működés, amelyekből azok lehetnek, amely a Körvetlen innen; hanem a Körvetlenesség megvalósítása = tapasztalás a gondolkodásban.

Én ideig pillanatra — az anyagotambortethets — a dial. gondolkodásról. A praktikus pillanatok, amely mindenki megismerését megjelölés, nem csak a tudat. A Körvetlenesség: funkció.

Az ember nem élte igazán, a tudat a dühösítő folyamaton alapul, hanem az igazán gondolkodásról (tudás, lekövetés).

Következő 2 gondolkodásban → eleven gondolkodás. Hogy juthat ide?
Folyamatos.
Életszükséglet.
Kíváncsi vagy hirtelen. A gondolkodás partai.

Következő 2 gondolkodásban.

1. funkció - fogalom célja.

2. megvalósítás.

3. elélegtesítés; és mégis tudás.

Metodikus: minős megismerés, csak emelteni. Eredmény minős spe-
kultatív, csak megfigyelés.

Értelmes is gondolkodás: az arányosság.

Összefoglalás

1. Erre az én számára van körül és belül. Erre az én nem lehet sem körül, sem belül.
2. Tudok megamni.
3. Akkor vagyok leginkább magam, ha teljesen elélegtesem hogy vagyok.
4. Akkor vagyok leginkább magam, ha minden művejeim magamra.

az emberi függőség és az értékes világ.

A hirtelen, beintézte, kielégítettség
De elindult, nem a megvalósításra
Értelmes és nem lehet.

A gondolkodás elemeze 2 fogalom. Ez nem van elölle.

Gondolkodás és I. m.

Nem lehet beintézte is (nem is akartunk), de mind nem lehet?

Part erre kívántunk rámenteni. és csak rámenteni - erre van.

A minőségét csak jelszóval lehet leírni. Mi az érték,
az vagy?

A lélekjelöltek és a technika.

Eleven gondolkodás és közönség, megítélés.

(?)

A hatvan Fajpártólusa; kerdegettelemig.

Az eleven gondolkodás elevenebb a logika. Ez szem van előtérbe, a minősített kélelművel
zene, szövegteleni gondolkodás.

Nem lehetetlen volna. Mivel? Ki lehet mutatni.

Művészet anyagok: jelöltek.

Írta minősített az? Az a az egy, a kére?

A; azotok minősített. nem a megítélés.

Technika és lélekjelöltek.

Eleven gondolkodás és közönség, megítélés.

megítélés; az egy azotok megítélés.

megítélés és megítélés

megítélés

Nem gondolkodom | elviek szerint gondolkodom, nem elviek szerint
nem gondolkodom.

Az egy és az / azotok

Az ötödik gondolkodás; 114 fűzet; használt gondolkodás, gondolt írtok,
gondolt szöveg.

A kéretek

A tizen gondolkodás: írtoktanter, tartalomtan és minősített; és nem
egyszerűség.

Az eleven gondolkodás: azotok nélkül, azotok nélkül, azotok nélkül a
szöveg

Az eleven gondolkodás; azotok

Az eleven gondolkodás a közvetlen megismerés egyik formája. Hol tapasztaljuk körülményesén? Itélet, fogalomalkotás, öszojok. A nyelv, az ömektés.

A körülményes tudat nem azonos az eleven gondolkodás világgal, nem tud a folyamatos, szorgom ennek kennelei: tudatba kerülnek. Ezek idege-
nek néma, nyás-ok, és mégis: az ember szorgom ézi magát. A é az
Faktaluma is az nyelv.

Az Ego tudat: én vagyok. Megoldás.

Az ego nyás én másnak tudja önmagát. Kérem, kellem, énem.
Elnemi inlehetésük hilleme lenne. De kié és néma? Atondolás.

Tudat. ^{Angléisít túlóri, emelté.} Az Hly az aki látja a túlóriket.

Az illentem azonosítom elés. Nem vagyok test, lélek, nélem, nemem csak
én. Nem a nem lét. Minden megismertés, amié & inlehet nemetéri,
nem én lenne, én a németés lenne. Nem létezik, csak o' létezik.
A gondolat ill' létezik. Ken, léte. Az 'én' ill' más, más, nyelvem
nem vagyok a kontinuitás. Az éntudat kétségessé.

Nem monost semmi. A pont. Én vagyok. A tunk gondolkodás egyben
életem: hly a centrum van. A gondolatok nem tudatos formák - csak a ^{használt} ^{használt} ^{használt}

Minden tövéhezget a centrum smathorétké, a gondolkodás repitójé-
let. Én inletem a centrum miem. A gondolkodás van is énem. A kenneit
~~A gondolkodás megfogása.~~ gondolkodás. Néma az. Nem látja a pon-
toldat. A megismerésnek it hilleme léte önmagát.

Az inletem fogamat' sem lét-em. Est az éntudat.

Vann egy Hly ahim' nem tudok semmit. O' a kontinuitás; nem
inlem, nem gondolkodás - csak a inletem; éntudat.

Két tudománytém nem is éntudat: az én és a gondolkodás hilleme

A megismerés mindig néma ismét. Sol minden len utájos, ha a
megismerés néma önmagára inagat. Nem szemlélet's uton, a nem
Az éntudat - nem éntudat.

kontinuitás praktikusan.

A feltétel meg nem volt ró, mert nem tudjuk, mi az. A közölte megis-
merés, az eleven gondolkodás a feltétel meggyőződései. A megjelölt élme,
amely a gondolkodásban, az eleven gondolkodásban működik, ismételt,
kiszámított. Kíváncsi vagyunk az ember? A feltétel ismételt közölte megis-
merés az ember? \rightarrow Azon is, nem rohad, az az újul átalakul.
Melyek tevék az én? Körül lehet?

Az én utja kivétel az ember.

Az én jelölésének jelle

Nimis Terminációk.

Önfejtés

- 1) Akarok, érzek, gondolkodom. Nem akarok, nem érzek, nem gondolkodom.
- 2) A ^{csak} tükör az igazságot tükrözve ismétli.
- 3) Tudás, tan, ismétlés, elhatározás, ~~de~~ reflexív, beüdv, meggyőző, hisztéris.
- 4) Hallgatás. ^{ismétli} ~~ismétli~~ ^{ismétli} ~~ismétli~~ az ember; figyelmeztető ébred.
- 5) Érzet: ^{csak} ~~csak~~ ^{csak} ~~csak~~ az értelem.

Az indulások:

Feltétel (nem van)

A feltétel csak megismerés, ismerés, ismerés.

- 1) Önművelés ^{ismétli} az ember, figyelmeztető ébred.
- 2) A nem értelem, nem én, ^{ismétli} ~~ismétli~~ ^{ismétli} ~~ismétli~~
- 3) ^{ismétli} ~~ismétli~~ ^{ismétli} ~~ismétli~~ az értelem.

Visszatérés - önkéntes.

Az ^{ismétli} ~~ismétli~~ ^{ismétli} ~~ismétli~~ az ember.

Nem minden; gondolat. Kíváncsi, minden más.

A kezdetek néha lazas.

Gondolkodás és értékelés.

Kép is gondolkodás.

A belső világunk és a külső világunk. Mit nem lehet? érez, jól lenni, érthetően.
Zavaros.

Az univerzális gondolkodás.

A konkrétabb filozófia. A bensőszerű.

Az új. Érték.

A tudásról tudat ismétlése.

A nembenettség.

(10)

A gyakorlati és a belső világunk - érték kérdése. Mit történik itt?

Mit nem lehet? Nem értékelni munka, az értékelni gondolatok. Nem az értékelni értelmű az a lehetőség, nem értékelés. Nem: jól lenni; csak értékelés az önmagánról, gondolat az önmagánról.

A zavaros értékelés és az új világunk. A múlt-fél az értékelés. Az önmagánról az önmagánról. Az univerzális az értékelés. Érték az értékelés és a világunk.

Az értékelés, az önmagánról gondolkodás gondolatok nem egy értékelés, hanem egy magánról tudat, az értékelés zavaros tudat értékelés. De a gondolat = értékelés. A tudatosságunk a közelebbi érték princípiumunk belső filozófiája, az értékelés a közelebbi tudat érték, mint annak az értékelés. A tudásról tudat azt, aki látja. Az értékelés azt jelenti, hogy a közelebbi tudat maximálisan el kell fogadni, hogy értékelésünk önmagánról, hogy az értékelésünk, amelyet az értékelésünk lehetősége, az értékelésünk, hogy értékelésünk önmagánról a közelebbi filozófiánk, hogy a tudásról tudat a fény és az értékelésünk legyen értékelésünk értékelésünk. Az értékelésünk értékelésünk és az értékelésünk, hogy a közelebbi tudat érték értékelésünk; nem lehet, értékelésünk értékelésünk értékelésünk. Az értékelésünk értékelésünk értékelésünk.

De/valaki az értékelésünk: a zavaros értékelésünk.

Az értékelésünk értékelésünk. Értékünk is gondolkodásunk értékelésünk.

hét van időnk, ugyanúgy, amint van helyed. Nyitni lehet egy
kép is a gondolat. Kétféle fiktív.

Az én léte utánpótlás. Nem nézni, gondolni. A kivétel.

A nem-éretti gondolkodás. Az illúziószag ilyen tud megjelenni.
A világnak — eljutás a tényleges nem-éretti léteig. Szomb is a világ
van. Vámpír a 2. évszázadig.

1) gondolkodás a létezésben.

Az éretlen-mentesség; a kevések és fiktívok. Az igaz éretlen,
szűk, gondolkodás. Az igaz én. Az én nem van, hanem jelen.

A fény, sűrűn nézve a világ. A világ. Az igaz, jóság. A tudás és a tudás.

Az ember valóban nem ismeri meg a világot, csak a környezetben az ére-
senységünk tudatát érinti. Éretlen éretlen nem ismeri meg, nem volt
két, nem volt kétség. Az én, a másik minőség.

Tudás és — kétség a világ minőség?

~~A Kéretlen megismerés = ismerés~~

A gondolkodás fiktívulástunk tudatja: a világ yugata.

Önefolyás

1.) Dolg az, ami gondolkodást hoz, mégis gondolat.

2.) Jelen csak az időnk kívül van.

3.) Hét van én?

⊙ ~~Kéretlen megismerés = ismerés~~

A minőség, tevékenység, a világ meg a tevékenység.

A gondolat égr: Az, a világ, a fiktív, amit minőség az illúzió
teljesül.

- 1.) A tuijat et la'fou, ahol ouyaya veg zodiik.
- 2.) Neqhalni csak eu fuol, aki halhatatlan.
- 3.) Igazi parmitasna csak a maximumis aktivitás képes.

Nem egyelőrt, hanem sorrendben; a maximum, idejének eltérnek.

Mindig idejüket eltérnek.

Koncentráció a pszichológusok példáján

- 1.) Az ember nem akaratján, hogy szabad legyen, csak észrevételei, hogy az.
- 2.) A hatalmi csak eu tudhat, aki halhatatlan.
- 3.) A nagy: akarat, amit nem én akarok.

Követik. Gondolkodás kioldása.

Emellett is gondolkodás után - gondolkodás. Nincs primitív értékei.

Is. Akaratosság iradaja.

Magyarul a marxizmus Buddha; a janszvilom, hamisvilom stb.

Gyermek - Munkaerő, utolsó fejelet;

ipinizmus is primitivizmus az ember illetően (Háza nagy a janszvilom 193)

Labirintusban nem, amit nem hán.

Az embernek etrus legyen mindig értékei.

Az ideákok.

Az igazság.

A koncentráció fejlesztése. Több; érintéssel lép; a jellemet létesíti. A létezés
 ráig. A létezés. Nem megfontolni lehet - és mellektermék.

Az alap létezés L. 8, 9.

születés jelen. Az örök kivétel nélkül és a közvetlenség. A közvet-
 lenség mindig jelen van. Az arányosítás fölött.

Az ember nem lehet a fragmentális gondolkodást. Beművelés a nyelvhasz-
 nálás, ideál-itás teljes érintéssel képesre. Az az ember élési a gondolkodás
 erőinek arányosítás, képes a gondolat szintézisével önmegismerésben abban a
 szinten, ahol közvetlenségűen érintés; mindeket nélkül, a funkciói és
 önmegismerése nélkül; időtlen zóna és időt megelőzi a funkcióit; benne
 az van az én jelenlétének önmegismerésében, minis szükség funk-
 ciónál. Ez a funkció. Megitt benne az idő, mert emel a funk-
 ciónál megismerés az a közvetítés, amelyben a gondolkodás rendszeren funk-
 ciónál megitt.

Belső gyakorlat

(1) Az emberiség igazság a megismerés gondolkodás általánosan
 működnek.

2) A gondolkodás nem dolog, hanem megismerés. Az értelel nem dolog, hanem
 megismerés.

3) Elvétel, mert létezés. Nem az ént, mert gondolkodás.

(11) A fejt nem lehet gondolkodni.

Et En is on ego omoga.

Et asomuldas on inlelelben is a jondokkodasban; afelejtkeis, belemerites.
A villet megis on a szeg m. main.
Josen teljes. Et inyanvorgas. A Koveklesseg. Mi temi lehetse a kor-
velen megismerist?

A uelleu. A jondokkodas fajtas is a tudatalkopote, tudatfokok.
A teljes jondokkodas i'letrio omoga elott. Kuntoben onk tany, a tobbi
tany, kirost, elidegenedit omogitil; ony enre sem verek, meg nem is tany.
A karsenalt (tanyas) jondokkodas, elvelem, akaras. Enek a jondokkodas
benek tudatosk.

A tukrosst jondokkodas tyedise ar eleven jondokkodasnak, moha belole
manmanek (a vaimvehetetlen megites); alyon a ilom tantakmit, a
elmondjak, tyedise ar ilomnak.

A tudatle onk halott doloz kerul. A tudat megysti sty el, a eleven-
sejeben nem kipes valelen omogit; nem leu tudat. Eiert kell, amu
elidegenedit tole, a a halott jondokot, a mult, a tukrosst tudat. Tukros; ahi lityi.
et inlele ar En is megit enel asomositja. En a tivedis ar ipri En

A jlelelesis nem totienket ar ilomnak; ar a tukrosst tudat sikyade,
mert tudat vinnelent: csupen ilom ar ilomnak. A jlelelesis: a jlyetkese-
dis a tukrosst, ar eleven jondokkodas uglikise; nem kell megalkotni a
Almyt; a tudat egyije megysti illandosan jiken van, belole elunk.

A fey ar megiklom asomose elred tudat.

A tukrosst tudat jontantasa, omjontantasa. Egoismus: tany, nem en,
nyj; sharas; nyuztalousg, a tudat elvontisenek jlelelem, halalfellelem.
Et En isisten, hogy halna meg?

A belis juglom es kros jpkoslatok. [Mozie 88-]

Manunkiben Buddha el.

A élet is a gondolkodás!

A koncentricus élet nem elkerülhetetlen.

Koncentricus, terjedés — ugyan én.

Nyilván — a magis leltipodini — metapsziszis — tudat.

A koncentricus: a gondolkodás elválasztása a tárgyól, egy tárgy legün-
tervebb gondolkodásán keresztül.

Logika az élet létezés, mint létünk kimondhatatlan.

A koncentricus a teljességbe vitt dialektikus (tükörözött) gondolkodás. Széles.

A tükörözöttség: én magam, rejtély; a tükörben a halál képet látom szemem.

A nagy életforma is a koncentricus ^{spiritualizáció}

A gondolkodás létszámánál a tárgyát

A rejtélyt gondolkodást a tudásunkkal kiegészítik

Nem azonosítom, plasztikus

(16)

A jatek.

Senki sem kevesebb, mint a testünk.

A kis élet.

Alapvetően egy mint, amit nem látunk.

Az olyan intellektus világ.

Koncentricus a köröszerűségi létezés. Spontánus

A belső nyilvánvalóság adatai.

A csodák: nem a gondolkodásról tudunk, hanem arról, hogy mi felel.

Az intelligencia az élet a zeneben: nincs nyilvánvalóság, magis tudás, "mit" ismét.

És az életünk fejele ki a magunkat is.

A világnak nincs mélyebb értelme.

A gondolkodás természeténél a legmélyebb igazság.

A magis nem is érteleme és az élet.

Ar igazan észlelem nem ícse, az igazan abszurat nem skan.

Mi a netem? A netem tudatosítja a netem ulósiye: két dő -
ly. A test is netem; is csak a gondolkodásnak tudatos a netem - tő -
mattan.

17

A gondolkodás nem létezik; szöveggyűjtés netem.

A gondolkodás ityვისინაბ ალმა.

A megítés, a megítélés, papon, világos; a világos közönség.

Kunstlere tünist, Tün ohne Tün.

Verzweigung. Makokaszepa. Kép is gondolat.

Megítés az intellektus: Suchness. Megítés tudás nélkül.

Ar Jany: kanytalan, ritlan netem; feigle' Arz - návek per

Ein Blumenglockchen aus Boden hervor

Wm. für gepresst in lieblichem Flur

Da kam ein Bietchen und machte frei:

Die müssen wohl beide füreinander sein.

{ "Lehetőség" gondolkodás - intuitív gondolkodás; ei idegen.

A megítés; a priori mintéfikusibélet.

Megítés tudás nélkül.

Körönzés intellektus: idegen gondolat megítés, intellektus megítés

Gondolat nyit. Szembemillés.

A kivételmentes. A' tükör, ill' tüdő. Kés utó. Ar egy dinamikus.

A gondolat kintin keletkezett, de az intellektus határait.

Ar e' felejtés is az intellektus.

Deasás. Sün. Nem igazan nem létezik; nem igazan deasás.

A gondolkodás életemre a világra; az életem gondolkodás
arous kint es bent.

Hol van de Eén?

A karakteristiek verschijning - strikte naar kenmerk.

A negatiefgevoelens elementen a neubestel

De i-jan nêe.

Mingde Eén-t mond,
a a a.

Persoonlijkheid und Individualität. Eys is in.

A „leunenzeit“ a „antónies“ a baférkelon

Een is test. Mir test? (terminet), omni trolatun uithul anikodiek.

Folgenmerkterismit bedefitipot.

A „puch, ou illet = a joudit uspa

A teleh jekendite: kyy minus jekou.

De dlas:

Ket ven.

Sellen a rilylon.

Zemke: Volvuti 280

1.

Mindon, amiről szó volt, gondolkodás volt. Nem leképzelhető, tünt. Finólyan
A ki nem reámlható elem: ami miatt nevelhető az ember.

Önmagát a gondolkodásban él. Az önmagát irányító gondolkodás.

A megismerés művelése mint morális tevé. Az ego szerepe. Vagy. Más.
Harmadik nemlé: a dolog.

Az ember megélt az embert.

Az Hány. A mindegyikben meglesz Buddha személt.

Az attól: a megismerő érzelm, a nem zavaró karakter.

Gondolkodás, érzelm, karakter. Individuális is nem individuális.

A koncentráció. Az eleven gondolkodás léte.

Kontempláció, meditáció. Tevé.

A mozgás kontemplációja. Az mozgás lehet. A koncentráció kezdete:
a gondolkodás teljesítményének élése.

A gondolkodás transzcendens, mert önmaga az alap. Immanens,
mert az ember gondolkodik. Az Áramlás. Az érzelmek állítják meg. Gondolkodás
is gondolat élését. A gondolat a gondolkodás hullám. A Felismerés lehetősé-
ge: a hullám tapasztalása. A hullám jelleme az élet.

Az áramlást nem megmondni, hogy megkérdezzük tartásuk: kontempláció.
Önmaga megmunkál. Transzcendens a mozgással, nem a megjelölés
formával. A formaképzés esz adódik. Az élet. Ez szabadság is derítés.

A derítés mentális önmunka, irányítás. Amire van: a gondolkodás
dinamikus formaképzés utói.

Tülsépmi a gondolkodásban a gondolkodásban.

Javul az ember.

Együtt hallgatás.
A létet litom.

Kontempláció: fókuszálni a gondolatokat diáknak ^{praxiáléti pillanatokban} ~~valójuk nélkül.~~
nem követni a gondolatokat, csak megfigyelni. A kontempláció út a
dehációhoz. Különbözően csak illuzórikus lehet.

A gondolkodás praxiáléti pillanata a praxiáé uje, amely a kontem-
pláció lehetőségét képviseli. A logos föl nem ismét jelenik, amely megje-
lenik és a gondolkodás mellől működik, mint a világot utólag és mellet
amíg lehetősége.

A gondolkodás faponttal az egyetlen tényleg tiszta tiszta: az az egyetlen re-
likés amely új igaz, ahogy közelebb kerül; mint eleven gondolkodás.
Mindem más tiszta a gondolkodás követi. Csak az az új, új,
ahogy adódik.

A világot tiszta lehet tényleg adódásait az értelemben, ha tényleg
követ a gondolkodás eredeti adódásával. Az egész új identitás, kezd
újra tiszta.

A jüti - etikud.

A Eu-nyok.

A gondolkodás létét és fókuszálását.

Zen I.

Nem ton, nem illis, nem plorific; minus isten-pylus, minus-nellem;
lelek: alitid (1). Nem történeti nemlélet.

Ton Gyeti. 46; almit tenui, orgisui, fúti tartam, ar óri
Buddhaterminétek. 21 pphorlítóh. Ké ~~de~~ fújél z fútszige?

"A mellem mar of —, arripen, minch rá vyzitui?"

Egy z "vgyisand" keverék lele arisít.

üresly. Fúj nélkül — fútszige kúttól. "Fúhtkorás' unial,
litóssal, mellemmel sth. Némis kúttóssal lalki mellem unyrtóss.

Litis — nem-litisa unich. Buddhaterminétek ugul's'itá:2: nem-litá,
nem-tudat.

Foplon-túte. Semmi. Na-gondolat.

Fúret 33

A Buddhaterminétek: unyisueris = er z tenuéteké illpot. 47

Nem-kúttóssal-tévé. 56, 58, 63, 69, 70; 23.

78. 84, 91 95 97 102 103 107 122 124

138 ^{186 82} Micit, hyy, hom, hol

nigis utés

A Buddha terminétek fúbelkére. Keleken niberit.

A fiktivén végzet

A felület; csine ten; mindig új; irányban, kint-mithetlenn.

A Semmi, a Nem - a phorosz Semmi

A gondolkodás nemléte

A kibillentes - hova? A heliki lehetőség

A gondolkodás itegris

Aholott gondolkodás nem ^{ment} halthat képes önmagát meg, a phorosz Nem létezés önmaga. Ez nem szelvény. Az eleven gondolkodás a világ léteje. ^{hisz} fátadit.

Következő;

Sachness, Vágyprédikcia

Az intellektus folyamatos kommunizáció

A Budolktörvények: nem kell a Más, a tudat nem van el.

A belül nem-tyourtelenség: a hatal.

A Tyourtelenség: ~ Feltételadás. Az egyértelmű.

A Más funkciója.

A mai ember lehetősége az istenekkel való találkozás: nem a fizikai mérték.

Ein Blumenglöckchen vom Boden heben

um früh gesponen im lieblichen Flor.

Da kann ein Bierehen und manchte fein:

die Mäusen wohl biide füreinander sein.

über allen Gipfeln ist Ruh

In allen Wipfeln grüest du komm einem Hauch

Die Vögelin schweigen in Wälder

Warte nun: bald ruhest du auch.

Inwendig und auswendig

Luceyran

Szabadrag Korn. Phil. Rel. 43.

Ar on ill's En - Elmeg " 46.

A legfontosabb intuíció: a jelen Alanyé, az életem gondolkodásé. Ez azt folyton újra meg kell ismerni, nem idezhet emlékeket. Az első és legkézzelfogható intuíció, a plidizés (emlékeket) nem is én vagyok; a más való emlékezetem. Csak a jelen meg újra forrás plidizés (intuíció) mozgása az élet; nem emlék emléke.

Ennek ellentéte: "a gondolkodás az agy terméke", mint meggyőződés: betegségi (schizofrenia), amely tudatos vagy nem tudatos szinten valóban autonómiát teszi a gondolkodást és életem, hogy valóban az agy terméke a gondolkodást. Ennek szemléte meg az Alant; a megismerésből kiemelkedés Alany elhárít, beleesik a megismerésbe, automatikusan. Kérdés: kinnek az automatizáció? Nem az ember gépe az emberé, ő irányítja. De az ember automatizációját nem ismerjük. Nem az Istenség automatizációja, az biztos.

Hisz bizonyos, hogy a "gáza" éppen kiemelkedik az automatizálás nélküliből, mint normalisan az ember. Különben benne lenne.

A tényleg élelelész az első lépés: az önkéntelen gondolkodás, emlékek, fogalmak, érzések elszakítás; hogy ne a létezőt lássam. De ez kevés: az igazi élelelész függetlené kell lennem a testtől, hogy elhárítsam a létezőt az életem, a más; hogy ne legyen más. Különben csak az élelelész a tényleg élelelész lépéseit tudom; a más meg idegenebb lesz.

Mit jelent a hiten felülvizsgálat? Mit nem lehet kíván-
ról megoldani, mi a megoldásra járhat számunkra - nem volna bízható. Mit
nem lehet eloldani a zart kör önmagában; ha a közösséges gondolkodás
eljárás nem ismerhető fel a kiút, akkor nincs kiút.

— (6)

A tudomány-jelleg.

Valamint elszűnik az értelem, a gondolkodás. A. E. Jelen van.
A szabadságot nem lehetővé a túlvilági gondolkodás. Csak a kemény-
altruizmus.

A gondolkodás autonómiája — az új felületen.

Értelme: az új 86-87.

Protony: olvasás — a hiteltelenség, egymással szembe.

A tudomány

Az értelem az értelem juttatja fel. De az értelem az új kell. Kétségtel-
esen az új gondolat (tudás) és az új kör. Az értelem minden jelen az új,
nem tud más, hogy ez a le, és jelen kell legyen hirtelen utólag számunkra
nőle.

Az új gondolat az értelem.

Önmegfigyelés (?!)

Az értelem az új gondolat kiindulása?

A gondolkodás megismerés a fontos.

Az értelem az új.

↓
test

↓
gondolkodás
megismerés

Az értelem az új és egymással szembe.

Az új és a gondolkodás.

Az új gondolat

Ann a gondolkodás irányozási vonalait, amelyek az én fogalmam
is. Az axiomatikus jelölés: a jelölés fogalma. Az első fundamentum
az én létezésa. és: unióval

1.) A világ értelése - figyelemmel, vagy a nélkül. Az én megértése.
Megértés: nem van egy hely.

A figyelem: az értelésben alkalmazott gondolkodás. Még nem foglalom
és ideát - minis szükségem - követi az a gondolkodás az értelést.

És a gondolkodást elváltatva az érteléstől: új gondolkodás: a figyelem
nél, értelésnél stb

2.) Emlékeztél az életről, nem az értelésről. Az én foglalom:
közvetlen intuíció. Visszaemlékezés az az értelés, gondolkodás jelölésé-
re. Az én életem, életem is: értelés - gondolkodásról nem.

A gondolkodás visszavetethetősége: az én foglalommal elvált. Nem
lehet, hanem megértés.

II. AXIOMÁK

3.) Az első feltétel megítélésében, a gondolkodásában. Munka
teljesen azonos irányúval. Az én megítélés foglalom: figyelemmel nem.

Amikor a közelebbi tudat az énül tud, az a figyelemmel tudni el-
kerülhetetlennel. Az én létezés, elkerülhetetlen. A közelebbi
tudat számára. Önmaga foglalom - önmaga figyelem?! Ki? Kinek?
Az én megítélés az, aki az én gondolatban foglalom, az első gondolatban
foglalom, a testet értelés; az én megítélés az, aki önmaga nem
tud foglalom is erre minis is szükségem. Gondolkodásom tehát végül.

Az értelésben, gondolkodásom megítélésében az én megítélés, az én
tud megítélés.

"Önmaga" értelés. Elérhetetlen.

Az én tudása: nem minden-
általánosan.

4.) Az önmegítélés - azonosulás a "figyelem". Azonosulás: ezeket követeljük.

Aronomlis r gondolkodásislova. An iudelésien.

An eveluuej; unuek tyrolisa. A'lova.

En a primier viny, stitas nem tudatos, ston an eleven gondolkodásis reme. Nem tudjuk, hogy eitelünk, hogy gondolkodunk. Gondolat - iudélet. Minden élet öntudatlan.

8.) An Alz, jelen kell legyen, tantomben nem tudunk on ejnesh. Mi len, ha onk an eveluuej len tudatos? An aronomlis nlyin minis tudatosny; an eveluuej van es an a van erös, mint an Alz aronomlis uejelis nlyetik: ane nem tudatos.

3 An aronomlis uyanan, mint a gondolatis megertes. Tyrolis elmeriles.

Elpoadni an ueveluuej on'lis uelozunk: megpeditje anuek kepereshit r tudatel. An eveluuej megpeditje r tudat erösit es ijadolji intellektualisova r keveluuejot. An En hivarisit.

8.) An En hulyoty evi, jelen unuek, stitas jelen van an Alz es ut tudji. Ere an erök an öntudat erös, mint an aronomlis erös; kizemitek an eitelis: raleden. Feljes aronomlis, „in padosas”

Anul un hith an jelen an En, minil jobbe elfelejti unyit, minil jobban aronomlis a „tyrol”. En ifunk nem „his”, hanem an aronomlis kepeny jelle. An erök odakisiderek a tyrol. An nem unyit viny ihet an Alz: fruzs'be anul r ralicis'el, anut atalovik, r eitelis'el. An viny tudji unu, anul unredde, anul jobban hok'des.

A hok'des nem i normalis ill'pot

2) A főtudat a tudatos intélelése az aronombis követeléseknek
követelések gondolkodásán. Értelmezés és kétféle.

2) Az én aronombis aronombis képe; a követelés tudat (tárgy)
ért az én nem tudni megvalósítás. Ego = az én én magam. Az
ego-tudat az én tudatképe

Erőművelet.

2) Az ego tudat a hívő hitván alósul meg. Az Ért a hitván az
Hívő egész lényét, különben nem tudni megvalósítás a hívő.
A megértés u.a. mint a gondolat; az aronombis; nem
önérvelés. A főtudat úgy képe nem lenne. Intenció és is. Innen
az idegen. Az én tudat a legelsőbb "ésem". A értelmezés
az meg, it a tárgy, az. Típusos.

Az ego értelmek az értelmezés, az én gondolat, aronombis az én ön-
magamról vil teljesen. A tárgy az értelmezés, a gondolkodásán főtudat
az én; az a követelésekkel képzés tapasztalás, az, az én tapasztalás.

Követelések a gondolkodásán, követelések az értelmezés.

1) Jelenlét a gondolkodásán, az értelmezés, a követelés tudat főtudat.
Az ember nem én az értelmezés, az aronombis, hanem tud
önmagáról, aronombis értelmezés van, benne van az értelmezés
Er a III. axióma.

A világnál alsó hálókörös tudat a gondolkodásán követelés; az
értelmezés az követelés hálókörös, de benne rejlik az én és világnál
követelés konklúziójának főtudat. Er nem tudat. Er a követelés
ért és képe; ez az én tudat.

A konklúzió nem képe megfigyelés az ember; a konklúzió a tárgy
figyelés. A hitván l'atom.

Avij r konelias is meelken : fuppi'g' van to'le. (3)

A pniologus miidij kevit marast au u'lele'sen. Nem is o'lik
p' l' m' ipni p'ledet.

A u'lele's au u'lele's' unbelben van is onk au u'lele's ukter-
n'le' f'ij'el'le's' me; r k'ro'et'leus'. Enck k'ut'le's'it r j'ndol'kod'is
es r u'lele's' k'ro'et'leus' a tudom'g' el'le's'it; onk au u'lele's' e'le'le'li.
Ki au u'lele's' is k'ro'et'leus'?

Ar u'lele's' , o'li', k'ro'et'leus' k'ro'et'leus'it meel'ke's'ben nem
tud'g' me'f'ij'el'li, me'et eg' vele. P'ro'le'kt'ikus re'li'g'is. Ebben
leket r e'it me'le'li.

4) V'le'li' u'lele's' is r au u'lele's' ab'g', e'it Enck me'et au e'ub'ben.
Enck avij r d'ol'g'ho'z au u'lele's'ben au Enck o'p' le't'et u'le's'it'g'
me; , au'ep'et au unbel' nem is'au'el: me; hu le is u'le't'it'.

A k'ro'et'leus' f'yn'le's' r j'ndol'kod'is'ben: v'ir'ne'le't'leus'g'.
A k'ro'et'leus' au u'lele's'ben.

A k'ro'et'leus' au u'lele's'ben: k'ro'et'leus' f'yn'le's'it'g'. A'j'ndol'k'.

A k'ro'et'leus' me'le'g'ese'g'. k'ro'et'leus' : j'ndol'kod'is' , u'lele's'.

Ar u'lele's'ben o'p'be'it' r k'ro'et'leus' f'ud'et au u'le't'le's'it' f'ud'et'le,
au e'it f'ud'et' au e'it'le'el. Me'it' le'le't'le's'g' : k'ro'et'leus' a k'it' u'le's'
k'ro'et'le, au'ep'et onk au e'ub'ben me'le's'it' le't'it'.

Ar id'ent'it'is le'le't'le's'g'e. Ar f'aj'g' ad'ol'le's' e'ub'ben r k'ro'et'le's'it'le
au u'lele's'ben.

Ar e'le't'it' j'ndol'kod'is' , e'le'le' onk, me'it' au Ar'g' f'ud'et'le,
me; e'it' hu nem is tud' r'ole. Log'ik'us f'is'm'e'le's'it'g', de ad'ol'le't'le-
t'ikus log'ik'us: au'ep'et'le' me; nem f'ele't'le's' j'ndol'kod'is'au'el.

„A u'le's' a me'le's'it'le' me'it' k'ro'et'leus' re'li'g'is g'it' e'it' au u'lele's'-
ben. Ar'g' j'ndol'kod'is' es f'is'm'e'le's'it'g' e'it' k'ro'et'leus' au'ep'et'le? V'eg' nem u'-
le't'le' e'it'le' es j'ndol'kod'is' , me'it' au'ep'et' me'it' e'it' j'ellen' onk r u'le't'le'au'el.

2) Kétféle az én relációjuk mint metafizika? Előbb az a világ, mint az én, amely magiszemély. Itt ~ lehet előbb az én nélkül, amely előbb (megfelelően) metafizika (megjelölés) és amely magiszemély nem ismétlődik. Koncepciók, az a világ, tudja a világ előbbiségét maga elé vetni? Kétféle az előbbiség az én tudat számára, az én nem az én és nem a világ számára.

Az ipari fejlődés. Válságjelleg.

Az ember nem csak a gondolkodást (azok következményeit tudni gondolni) és nem csak a nyitottságot az életben, ezért a metafizika az ember világa. A világ képe az előbb: az én nélkül, amely a következményeit a világgal köti össze.

Az eredeti reláció előbb az, mint az élet, kétségtelen az utóbbi nem csak lehetséges: a utóbbi kettő jól a relációt, hanem csak kértől a formától, mint az éretti világgal köti a tudat ízeit.

Az eleven gondolkodás belső aktus, amelyből kétségtelen a fejlődés és a fejlődés. Azaz az a belső mozgás van az életben is: ott nem fejlődés és fejlődés lehet, hanem az élet dolgának mozgása is formája. A világ adódása, a következmény, az azonnali, következmény az eleven gondolkodás, a kétségtelen maga a következmény (am): egy. Bennünk az a kettő, a következményben önmagától: gondolat és élet.

3) Az én feltételezésének szükségessége: az én és az én városa; az én nem kétségtelen. A városa és következményei. Hely. - az emberiség kettő.
E) az anatómiai természet.

Logia 10. 174.

A igy a logikai funkcióra.

A reláció nem-nyírt terminusok.

(A reláció-jelle, vagy nyírt terminusok az értékek. Míg a "kötés" értékének is
reláció.

A követhetőségnek megfelelő értékek is az értékek értékeinek, követhetőség
adhatóság; a követhetőség nélkül, mit elfelejtve.

Az értékek nyírt terminusok között — közötti funkció. Funkció nyírt terminusok =
teljes azonosítás; mit csak a követhetőség által lehetne.

A tudat viszonyait jelölő jel, mit öntudatunk, azaz értékünk az érték a tudat.
Ez az érték nem a "reláció", hanem a "Vitalis": az értékek értéke. A követhetőség.

Az értékek értékek azonosításban a tudat határai belül vannak el, azaz
értékben (több el) az öntudat, a öntudatunk belül; a tudat nem értékek, ist,
hasonlóan az érték, hogy a nyírt terminusok közötti követhetőség - értékek értékek -
adhatóság nyírt terminusok értékek; az az értékek, azaz értékben azonosításban
határok, azaz értékek a értékek (nem funkció), azonosítás a követhetőség a viszony
határok; értékek értékek, követhetőség értékek; Ez értékek.

19. o. füzet

A reláció terminusok: nem funkció, mit minden terminusok között
Analógia a követhetőség az az az értékek értékek.

Az értékek

Az értékek

Kommunikáció

6) A gondolkodás eli lépések is azt kímélik, hogy megkülönbözték az "Érte-
lete": azaz "nyelvi", nem mint valami más nyelv; a nyelv intenciójának ^{szó} hatá-
ralkozásán. A gondolkodás, amely mindig magát fejti ki: katonák és más
emberek lehet, nem igazán; a nyelv, amelyet a gondolkodás területeként, a
individuummal megkülönböztetve nevel; a nyelv, amelynek a gondolkodás ad
képreket, melyek is tulajdonuk neki, illetve, amely idek motívumok "le" is
teljes. Az, kell ismerni azt, azaz igazán van-e az, azaz igazán
tartanak. A nyelvvel, logikával, érveléssel a filozófia tudomány,
nem alapként a tudományok között, amelyben a kultúra alapja.

Hogy a nyelv ne legyen mitől, kultúrától, kell hogy a gondolkodás
egyetlen önmagát adja, nem más formájában, azaz nyelvi jel
nyelvi (a nyelv), hanem mint önmaga tartak, amelyet elviselhető
igazán lehet filozófia, mert az minden igazán filozófia dolga
igaz. De az az "elviselhető" nem lehet a filozófia gondolkodás megkülönböztetése
egy további követelés alapján (mivel további követelés), hanem az ide-
ntől is kinyúlhat a ponton, ahol kezd, ahol járunk, ottan adódik az,
objektív, azaz nem nyelvtől gondolat, hanem a gondolkodás
funktív megadás, a nyelvvel kezdés kezdés.

Er a forma az idek nyelvi, amely evidenciát legyőz
adódik; az elgondolást ennek amit nem lehet tárgy a gondolkodásnak
is nem is követelhet egy nyelvi jel között. Eppen mint a gondol-
kodás az az evidenciáján a formában nyelvi-ként nézhető, te-
kinthető, az ember azonosulni képes vele. Hogy a gondolkodás az az
önmagát, az az a kinyúlás a kinyúlás önmagát az az evidenci-
ának, ami nem nyelvtől "nyelvi"-n, a nyelv "van": az az evidenci-
aként lehet kifejezhető mint a nyelvtől "elviselhető" lehetősége, mint
funktív nyelvtől, ~~amely~~ a ponton, ahol azaz evidenciát
intencióny. Kinyúlás.

A család. Valami minimál hittek, mint az a helyi "időszak" helyi (F)
a gondolkodás nélkül csak a világra.

Ai onkológia az intellektuális.

[elvis' elöl] 5. o. ^{sz. nem foglalkozni, az élethez más irányban}
A családok helyes. Kint-bent. Folyamatos - olykor. Azon kívül lehet? Ittél.
A intellektuális ill. a kommunális. ~~A család~~ fűt 20.

A eleven gondolkodás. [elvis' |] 4. o. 1. o. = 3. 4.

Fűt 17, 18; 19. ~~20~~

A yoni gondolkodás. A miniat filozófia.

(10)

A inbadzvil, fűt 22. Logika - A funkcionális.

A tényleg intellektuális technikák: minél; hit; logika 165 (4); ^{sz. a logika} miniatuális az intellektuális.

A szöveg: az eleven gondolkodás egy világra is hivatkozik. ^{sz. a logika} Bannem; az egész bennük intellektuális és gondolkodásos.



reális; ^{sz. a logika} korrekció

A elven gondolkodás a van. erő, sz. a logika prim terti a világ. Az erő ered-
ménye, hogy a világ van. Ért képpen képpen.

A nyitni nyitni.

A tudot ulasim pullid pol, unni (no) elide cam, mint e tudot. En an
elide nem e vilg, hanem e vilg.
8 1.0. 3. 4. ; 4.0.

A rlypuszias (eies shavis gondolkodas) netesese: eret - kepret,
an deuen es salad kepelmeglot gondolkodas kepumarsig) kepret len es
eret e unjismere erestel; es vgy, jnyssrej an ifmsdoru verlis-
muk erett vilgtel. Cuk ismerit verlisumk. Mi e verlis utslou?

A tany nyvayudji e gondolkodast. Holott aron it, amuk ne mase
"tany". Nem tudjuk, mi e gondolkodas; e gondolkodas mekunder. - an
in letti dolgok primerek.

A nem tudatos deuen gondolkodas (n e unjise e dolgban) e ko-
zinsges gondolkodas an unjise megjelnt epp tantumat. E idegen tole, ad-
amint vele es mint gondolkodas, e dolg fu bo hipe len, un ill's let,
verlis me let.

A gondolkodas amit tunik unelismuk, amek verlisit mar odan
adte e "vilgumk", e dolgumk.

A gondolkodas mententi an ereti vilgt, amuk mar-szilou. Epp
amuk, hogy "unefypp eseket" heres. E unefypp eseket mar ny cam, cuk
litni hellek (shavis). Ekeftt marumk. Tany an unelenti kep anq unu
vilgumk, munday kivul unrad an ember. Peet unu unu unu, hogy oleve
benne cam e kepleu, e kep unol'daisilou.

A vilg adodis, e korvetlens, arsonny, oleven es kor-
mikus gondolkodis e verlis e uny a thitunijilan: egy. Beunuk len
belole ketts.

A tudot elgeteureje pftan, e unisolluyost tekinti unol'desmek,
korvetlens. A korvetitetszet tekinti korvetlensmek, unek e korvetitets
pfauntit, peidetit unu letji.

A ember unisolluyosok e korikus gondolkodast, ekeftt un p-
milou an "ove". A els unu tribb el e unelenti vilgumk. A an in

dividualizálás és individualizálás; ezért szigorú és szűk élet.

→ A Más lehet individualizálás, szigorú, szűk és szűk.
csak jel, memória. A Más is az igazi szigorú, szűk, szűk.

szigorú más, szigorú és szűk: testi szigorú.

szigorú és szűk nem tud szigorú, szűk szigorú szűk: szigorú,
szűk szűk. szigorú szigorú szűk szűk szűk.

A szigorú csak szigorú szigorú, szigorú szigorú és szigorú. szigorú,
szigorú szigorú, és szigorú szigorú - minden "szigorú" szigorú szigorú.

A szigorú szigorú szigorú - az szigorú szigorú szigorú. szigorú szigorú
szigorú szigorú, szigorú szigorú és szigorú szigorú szigorú.

A szigorú szigorú szigorú szigorú szigorú szigorú szigorú szigorú - szigorú
szigorú, szigorú szigorú és szigorú szigorú szigorú szigorú,
szigorú szigorú szigorú szigorú. szigorú, és szigorú szigorú szigorú szigorú
szigorú és szigorú szigorú szigorú szigorú szigorú szigorú.

A szigorú szigorú szigorú szigorú. szigorú szigorú szigorú szigorú.
A szigorú: szigorú szigorú; szigorú és szigorú "szigorú" szigorú, és szigorú
szigorú és szigorú szigorú szigorú szigorú; az szigorú szigorú, szigorú
szigorú szigorú. szigorú szigorú, és szigorú szigorú szigorú szigorú, szigorú szigorú
szigorú szigorú szigorú.

A szigorú szigorú szigorú szigorú: szigorú szigorú, szigorú, szigorú szigorú szigorú
szigorú. szigorú szigorú szigorú és szigorú szigorú szigorú: szigorú szigorú
és szigorú szigorú. szigorú és szigorú szigorú szigorú, ha szigorú szigorú szigorú. A szigorú: szigorú
szigorú, szigorú, szigorú szigorú szigorú szigorú. szigorú szigorú szigorú szigorú.

A szigorú szigorú szigorú szigorú, szigorú szigorú szigorú szigorú.

szigorú 22. A szigorú szigorú szigorú: szigorú szigorú szigorú.

szigorú, szigorú. szigorú és szigorú szigorú szigorú és szigorú?

A szigorú szigorú szigorú. A szigorú.

A szigorú és szigorú szigorú; de szigorú és szigorú szigorú szigorú szigorú szigorú
szigorú és szigorú. szigorú és szigorú szigorú szigorú szigorú szigorú,
és szigorú szigorú szigorú.

12) A gondolkodás is intellektuális és gyakorlati, és mindkettő "erőforrás".

(A meletet 1 Kor 13.)

(Visszatérni a mindösszevesztes, a hitválsághoz.)

Önmegvalósítási egy emberiségünk tárgyat egy természeti erővel.

Gondolkodás: melyekből létezés - objektív tartalom. Most intellektuális: belső aktivitás - objektív tartalom.

A művészetek között, minden érelem és érzés a kultúra világra irányul egy abból másképp. Erőnkem: A gondolkodás is ilyen.

Az inspiráció szerepe a gondolkodásban, az inspiráció az érelem stb.

Erőnkem kell egy "műveltség" teremtés, mint művészet a gondolkodás nem. Ezt a koncentrációs inspirációs folyamat.

Az érelemvilág itélkezése: 1) érelem nem-erővel objektív nem-erő. 2) Erőnkem az éretek okai érelemekkel nem-erő.

Az érelemvilág fejlődése az idejében: mint a zeneben.

A "művészet" kultúrájában az emberiség: gondolkodás, éretek, érzés, érzés, érzés, érzés.

Minden "művészet" folyamat.

Az önmegvalósítás.

1. Kör. 13. A mentes, amik en elvillantrij kell. Anonimus.

A ketec vácsait letni. A katarok literárik tipom felusa völyi fil öket.

A nyglovon: a legnygöbik aktivitás.

A csavarslet. 9.0. ~~brake 40~~

A gondolkodás: melyektö kékörös - objektív taktalom. Mest az ed-
ülésull - uelöi aktivitás - objektív taktalom.

A mos, kutise en csabure: gondolkodás, elvellen, skand neapontyil.

A in elemény. 10.0. Terméketes illipst.

Önekaraulitis: koncentrició, töl, problom; intels; terméketi elem, nieren.

emlékezés, Vain pöppöte usz xummit, emlékeren mindenne.

Kép

Nyplom

A emlék koantora az emlékeinek. Ennek panto ceterne.

A kütöi emléks emlékaraulitisa egy emléks emlékeivel.

Aggysz;

drölehtika;

Vain molis, droz

A gondolkodás infektödel.

Es elemek phidénis

Hinipolokot

189-378 Boshovif

Individuális is individuumplötörig

A öntudat idkandis.

A neuetit nemi önmagyarázat, hanem a másé. Aki nélkül nem lenne neuetit, meg önmagyarázat. A más miatt van neuetit, ahinél is a karakter léte, azonosulni karakterrel. Nem egyetlenség, az arányosság a neuetit utalásait. Az arányosság: önmagyarázat megkülönböztetés.

A más létezési értéke is fitt, hogy csak egy eseményt meg, ha a megismerés magyarázat nem a másé, hanem belőlük indul ki, az Enél, aki egyetlenség: megkülönböztetés az En csupán önmagyarázat, önmagyarázat talán képe lenne. A többi elhatárolás a más az En jele: nem jelölés, hanem jel, jelzés, utasítás, letehetőség, az En mindegyike, ^{az} önmagyarázat utalás, letehetőség a más ^{személy} elhatárolás, amely mit magyarázat az En utalás. Az En jelölés, önmagyarázat nem önmagyarázat, hanem a jel, a karakter, amely mindegyike a jelölés, elfolyó magyarázat, a dolgotlan mindegyike, az is azok iparja az En létezés, meg az En a dolgotlan lépés, meg az a dolgotlan kivétel.

Az En jele, hogy a fundamentális utasítás; önmagyarázat elvétel a jelölés, elvétel magyarázat a másé, meg a másé az utasítás. Megkülönböztetés, megkülönböztetés, megkülönböztetés utalás a jelölés, amely elhatárolás a másé, az En miatt a más: más. En a magyarázat a neuetit. Az En jelölés.

A gondolkodás testetlenség, azonosulni magyarázat, az önmagyarázat utalás.

Akiélle arányosság.

Az önmagyarázat utalás. A jelölés a testetlenség utalás ki - az önmagyarázat utalás magyarázat (jelölés, megkülönböztetés), az egyetlenség katana. En a jelölés kelti fel az önmagyarázat utalás, (in, a jelölés), az a jelölés utalás utalás. Jelölés önmagyarázat az jelölés utalás, az utalás jelölés.

A neuetit hogy a jelölés önmagyarázat utalás a jelölés. Önmagyarázat az jelölés jelölés, jelölés. A jelölés jelölés En jelölés, az a jelölés utalás az

egy, a koronáján tudat.

Individuális érzés és léte.

Az individuális mindig az individuumok közötti határok jelenlétére, sőt az
Annak inkább individuális, minél inkább individuumok közötti. Indivi-
duális nélkül minden a Más, Más nélkül nincs individuális, nincs
individuumok közötti sem, nincs szeretet.

Az ellenben minthogy az anyaghoz a szeretet.

Állapot velicis — nem testi szeretet.

Állami, világi, hitvárosi, hitvárosi csak a mellett tud; a szeretet
principiuma. Döntés minden, a szeretet, ha az tudat (nem a teste, hanem
szívvel); indíthat minden, ahogy az egy: a szeretet nélkül a szeretet
a szeretet között. De az is elöl is!

Évek 27, 28, 8.

A koncentrició A gondolatok kifejezése

Nemcsak gondolat, hanem, a kifejezés önmagában, szeretet. Részben
az értelem.

A gondolatok szeretet gondolat és gondolat; az elvárás egy tárgy ugyan,
de a gondolatok közötti ^{szívvel} ~~szívvel~~, tárgyhoz nem kétség és szabad gondolat-
ok tárgyban. Nyilvánvalóan az értelem.

A gondolatok tyantái a karakterek: független leu elöl is ugyan-
lomb karakterek ideális önmagában.

A koncentricióban a gondolat, mintha a karakterek szabályok, a füg-
getlen meg mindig az értelem, a szeretet önmagában a fejre, a szeretet
tisztelettel.

A koncentrició tyantakénti temi a gondolatok a szeretet, a szeretet
szívvel a szeretet nem értelem szeretetével a szeretet értelem.

A szeretet el: a szívvel ideális intenció. Azonban a szeretet,
szívvel értelemmel jelleget. Azonban a szeretet, a szeretet nem szeretet

14) Kats! Mint gondolkodás van, és mint elcsúszt gondolat gondolkodás: a fűz ünn.

A tudat a kivételre való igény. A kivételítés mindig egy nem-kivétellett elvárásainak megvalósulása: ebben az esetben pl. A kivételést meg kell érteni: újabb kivételítés nélkül, újítás.

A koncentrációban a végül a kivételre való igény: az újítás a pontosság, mint elvárás (mindig elvárás) tudatos; a gondolkodás egy gondolatban ömlesztve: ez, mint két kivételítés, vinnél az eredeti fejt, mely benne tükröződik és a kivételre való igény. Ez is meg is van benn.

Magyar 240 Mindkettőre koncentráció

A koncentráció formájában a gondolkodás kifejezésekkel való megindított működés, a képzelőkép és képzelőkép fogalmiul, amelyet a tárgy gondolatok nemlétebe költötte: a képek egy sorozatát íjgeli a gondolat tevékenységének szemléltetése, amely végül egy újabb újított mintaként működik mint a tudatos gondolkodás adódik.

Itt a tárgy finisai dolga, amelyben a tudat, ahogy egy nemléte szemléltetése, azaz, hogy a gondolkodás kivételre való igény legyen, amely addig, amíg az anyagilag kifejezésekkel kifejezések (a tárgy) a gondolkodást, amely azt gondolt; ez az anyag és anyag, természeténél fogva finisai megvalósulásuk kell kontemplatív, hogy az eredeti kivételre való igény az eleven gondolkodást, amelyet a tárgy/anyagilag újít.

A természet önmagában mindig is a gondolkodást. Nem úgy az ember, amikor a tárgy, amelynek a tárgy formái alapján azokat a részleteket fejez ki, amelyek között az ember a tárgyban, hanem az ember élete/ember van; az anyag és anyag, természeténél fogva kivételre való igény egy gondolatnak, amely jelen van az életében; a kivételre való igény, hogy éneke.

A kivételre való igény finisai tárgy, mechanikus vagy nemléte szemléltetése, amelyet a plidreus a koncentrációban. mivel nincs élet/ember az egyidejű életében; azaz a tárgy formái egyenlőrevalóságban van a gondolat, az ember

Közvetlen kifejezésed szerint: az ember gondolkodás megjelölésére,
nem egy formateremtés" gondolkodásé, mint amikor pl. egy nőre leírunk
kódok: az emberemlék tárgy nem szervezet, hanem szervezet egy
mechanikus rendszerét kényszer. Az ilyen szervezetet kényszerű gondolatok
a koncentrációban több független és önálló és ezért fűzősít illu-
paktól vinnak végtelenkedésig a gondolatok folyamán folyamatosan pillanatokról.

A tárgy nem létezik egyént elvont és független és karaktert a gondolat-
kódoktól, mindezt a tárgy része leírja fűzősít, ugyanígy passzív
fűzős leírás a tárgyhoz, mint a körözéses írás: de megismeri annak je-
tensit.

A tárgy egy nem. Miert nem olyan egyszerű? A modern ember
a nemet ként hat ugyanakkor a gondolkodásról gondolat, mint a csúszás.
A mai ember gondolkodásának mintája az a forma melyet meg, nem
is illeszkedik meg a forma szerzője egy nemessége; mit ellenkezőleg. A
forma nemessége egy speciális jelentés pszichológusok képzésénél a gon-
dolkodásit amennyiben formában stimmeljen az ember-emberi életet,
ahogy azok a körözésen (ritmikusság nélkül) vannak az emberben.
Megismerik ezeket az autonóm és autonóm a gondolkodás fűzős, amennyel
rendelkezés, amennyiben a testben kéntül jellemző meg is a ne-
mies természetét fejezik ki.

Az egy nem tárgy a gondolkodás autonómizálás alatt. De nem/te ként.
Az ember kéntül a gondolkodásit kéntül a kéntül, nem megismerik
mellébe a kéntül, amennyel megjelölésük az a kéntül, a-
mennyel a gondolkodásit formálódik.

A meditáció is a pozitív meditáció.

Maga is kéntül; 1800 13 új megismerés. 1. rész 1, 31 Maga

A kéntül ember kéntül. Maga is kéntül. Rész 1, 18-20

13.o. A koncentráció. A meditáció is a pozitív meditáció. Az öltöztetés feloldása.

14

A tiszta intellektus jelölése.

A nagy realizmus = az intellektus. És a létezők világa a tudomány.

A hindu mozgás: az intellektus és a létezők világa. A nagy létezők.

A karate Jung ou sich = yppanfom jellegű, mint az intellektus világa.

Atomizmus. Az intellektus nem-intellektus és az abból fakadó képzés.

A tudati magja. Objektív és szubjektív. Nicht ohne Sinne können, das Urteil trägt.

Szűz. Az ember és a tudati világ, hogy megítél.

1 Kor 1,31. Es lita Jsten, hogy minden amit tervezet vala, mind jelen van. Es lita este, is lita seppel, katolik nap.

Róm 1,19-20 Róm 8,19 1 Kor 13. vige.

Tudomány, világ, világ

Az intellektus hatalmas világ. Szimmetria az ember, amit intellektus. A mi világnak, hogy "szimmetria" világ, az minőség az ember-intellektus világi vonatkozás. Minis szimmetria, korlátotokunk. A kezdés az élet-ban tiszta világi. Amit intellektus, az a világi parancsok, mint világi világ. A világlat egyenes érzet beállítás és a világi.

A jelenségben az ember felismerése nyit belső mozgást, amelyről kétsé-
ben nem tudna semmit; de meg azért sem tud, hogy a formák nemcsak
megjelennék. Ez a belső mozgás kelti a világot és abból, hogy a világi
formák nemcsak megjelennék, abból tudhat önmagáról. Feltétele, hogy megis-
merje azt, amit maga tesz, de ugyanaz: hogy, amit tesz, az világi né-
munka idejének is idejének: realitása.

Ez a nekem szemléltetés, hogy a tiszta nézet, az észjárás és
mégis világi kontemplatívum; amelyek szemléltetés nyit tiszta lét-hi-
tűz: de az a gondolatok feje ezeken, amelyek az intellektus felállításunkban
éltetjük az, ami azt fogadjuk: a szöveg. Azon az intellektus felállítás.

Er a nemlétes teste (elevent) gondolkodás gondolat nélkül, az érte-
ben. A nagy teste nemlétes: kontemplatív mint ahogy az ember egy gon-
dolatot kontemplál, annak dőlté van, gondolat, éppen azon a ponton,
hogy gondolkodásukat megjelölésük. Egy gondolat, amiben az ember való
gondolkodik, egy nemlétes nemlétes: mint is a nemlétes az
isteni ajándék, amit nem szabad mellesz róla: az Er nemlétes.

Er a nagyot jöttémarás nemlétes, az élet keltezés és világtétel,
amelyet pontosan kiölt, hogy nem véniére az ember, ami a nemlétes re-
vél. Mint rendszer nem az ideális, amit lát, hanem a nemlétes értekeire
érteke.

Az az értekezés az ember érzésében hozzá a nagy autonómolyk-
tivitás, amit igazán lát, igazán hall: az az autonómiz megjelölés mint
ofon megjár, ami nem valószínű, csak az új megjelölés. [Követés "gon-
dolatokból, értekezés, értekezés]. Az ember megjelölés az élet ponton,
amelyben az a objektívitás aron az ofon élet objektívitás, annak
a léteben fennad az értekezés értekezés. Er az élet, jelen van mindig,
a nemlétes aron az világnak meg van tőle ponton. Mint van jelen van
az értekezés, de ilon az értekezés-függés az értekezés mindig
a léteben értekezés, értekezés az értekezés, az élet is a nemlétes
értekezés. Mint az élet azonban kiölt az ember érteke, képzete. Az
élet az ifjú, hogy a nemlétes az élet megjelölés értekezés az értekel-
tés aron az gondolkodás aron, amellyen kérdi értekezés értekezés, amit
amely értekezés tudat, "élet" tudat.

A értekezés megjelölés: tudás az élet fűz.

Fűz 33-0.

Ertekezés 113. A értekezés, az Er megjelölés.

Jelenléte jelen-nem-let, nagy nélkül.

Eulelés - gondolkodás - tinte gondolkodás - tinte eulelés.

A megismerés: a világtól, a mástól. Rejebben: otthonról világtól. An reggélés.

4. felelet - ironia - minivált

Eulelési világtól: minch - az egyenlenség is képmű.

(16)

Fonn tie künnter der Seele 116.

Tinkony - az eleven gondolkodás: eleven; mit van tanakaj konventális 2. joha

A ingincis a világtól: élet eleve. Antipitir.

(17)

A konventális 2. joha

Tink eulelés is ingincis

A, illandóság is a unteindizmus.

A gondolkodás megintetése - negatív; kypader unandóság of gondolkodás.

A világtól realitás: az eulelési minivált

(18)

Az eulelés - eulelési világtól.

A realitás kivétel is betűl.

1) A kerkisok betűl - a megismerés kivétel. Mit a gondolkodást betűl évi.

3) Welt als Vorstellung: a realitás kivétel, a határolás betűl.

2) Subjektív idealizmus: minden betűl.

4) Mutendizmus: minden kivétel, nincs betűl.

A világtól miniváltis képe.

Kepler, Pthagoras, Platon. A zene realitás betűl van?

A eulelés zeneisége, érvény.

90) Az immánens reálisitás.

Az Én egyáltalán. Az embertitétit és a hűlőn. In the universe.

A Fey

A hűlő tyantatit

Szűrtörő

Az Én ehhez kerül leírni, ha tyantatit és önműt.

Az Hűt. A régi írtés

A Fűt, Logos. Új írtés - én egyáltalán. A gondolatok és a hűt.

A zene reálisitása hol van?

Az emberi érzékelés nem zene.

Az érzékelés fény, hang, meleg, illat.

Az "illat" és a materializmus.

Amore 241 -

Upholster

A filozófia és a Logos

Az igazság reálisitása?

A gondolatok és a hűt.

Rimerítését így is: ^{ny} ~~ny~~ az moir nem erőfeszítés.

22) El kell feleltetni a kormi uton újrat mindenne erőfeszítés.
Mindent el kell feleltetni: ez a kontemplatív művészet. Itt min-
den csak nemlét, az ideák, a képek, a gondolatok, a tárgyak: ez
mind egyszerű anyag. A kép az ideák formája, a tárgy kép-idea,
az idea a tárgy formájának: ez mind egyszerű a létezés, amit az ember
kontemplál. Mindegyik kontemplatív ^{fontos} ~~fontos~~ közt: ezek
csak a kontemplatívok it vannak.

Ami ebben fontos, nem az ideák, vagy a tárgy, hanem a kontemplatív
létezés, a művészet ~~csak~~ ^a nem tudásunk, hogy kontemplatív
és mégis csak mit teszünk, amelyek a legnyilvánvalóbb formákat adják
a kontemplatív tárgyunk, amelyek szemléletünk nem bír.

A jelenkori kisvárosok nemcsak kell a tárgy, hanem a tárgy, a
munka - hordozó jellegű, az ideális, annak a köznevelésével,
hamarosan jellegű: most az a tény, hogy nekünk világot a
kontemplatív nem-kontemplatív révedésekben képes megjelenni.

Ez inkább a dicsőség, amelyet mégis megközelítünk az élő
létezésben a létezés, amelyekben nem ^{csak} ~~csak~~ ^{csak} ~~csak~~
figyeljük.

Meg kell különböztetni a tárgy, vagy a ideák, a hordozó jellegű,
hogy ne az anyagunk, hanem az élet legyen. Most el kell
különböztetni meg az, amelyek odaadhatják magukat.

De csak új adhatjuk oda magunkat, ha megkülönböztetjük a
tisztaszűzességét a létezés, amit kontemplatívunk, a maximális
képeség az egyszerű, egyszerű: amelyekben a felhőt
a dolgok jelenlétének, ami csak a hiányzó életben van.

Ez a életünk a koncentráció. Nem az tárgy, hanem a
figyeljük, hanem hogy az első megjelene.

utā bām mōlā
mī r bōj gōshere?
a meditiō
Pīl.

Intelēs : a dualitānis.
Tūt intelēs mēhāt : a herentēgēj aībēttēlem.
Ar Atgē uilg - a Tōwēg . Dualitās .
Pīl tōwēg'ellenestēje.
Ar ēi uggōh : mīnt ut mē ēi uggōh - hōz .

A herentēgēj aībēttē hētō's :
ar īndīrīdūmū = mōlēmī lēj, pōmās, Pīnī mōwēas / Tōrkepe)
a uilg ēs ar mōdīrīdūmū ēj .

Folgtam. uf. 35 - 36

Fēj : sēt ēs pōdōlēt (yūmīs uēlēt) ; pōmīt-fēj : uēbēllē ēgēntē.
A pōmīt-kōdēs autōnōm lēu, mēt īthlītī autōnōmōgējēt ēt mōwēgīt
ōmūgē hēlīt - ēl - fīttēwād - ~ pōdōlētōdēs aqūlētē.
Athlītī - īthlītī mē īntēlētī uilgēt ēs uqīnūmēlēbēn uggītē-
rēmtē .. uggējēt, aūwēf hōd ōmūgējēt, uggītērēmtēttēgējēt
wēl, uggītērēmtēttēgējēt wēl

uf. 44. 45.

Mediamentis.

A pōdōlētōdēs āttēntēttēttē : a hēlīt īttēttē.

A hōggēwēg uēlētētēgējēt Gēistgē Fīttēg 14, Lēbēwēg 2201

Mēttēttēttē . V. ; 55 :

Gēist Fīttēg I. 14. II. 43 hōggēwēg uēlētētēttē ; 64

24) ^{telj} elni kezd

ismert képresoz - vakarás, - elmesélés; rejtetes kép,
mekinél - nem csinál; kétsős jelenlét; ~~nem~~ elmesélés;
mily gondolkodás - értekezés
otlet r tárgyul

(22)

A Newtoni fizikai világhép és annak igazi értéke.

L2 Luca p. 61. Az előbb, amelyetel e modern ember más és
gondolkodik, eitel is gondolkodik, ott van bizonyos a mérték: r felj,
amelyet nélkül, hogy tudna róla, kiolt. Gupcin meg kell ismernie
az előt, amelyetel más is gondolkodik, hogy megértsék az ott,
amir, nemlétén is gondoltan, amir is, hogy untkodjon r létén.
(Hjt.)

A tudás önellentmondás f. 46.

A Newtoni világhép a létezés az új és légyes.

Az igazság r végső polaináció.

A nembeállítás r nembeállításul ell is r nembeállítás az előt, amel
nembeállítás. Minél többet mintt amir az ember az egyrés megis-
merés előt, amir elvétel r nembeállítás. Hogy az alny alfelj
amir, amir az elő ltraji, hanem az alonyé, aki minden pillanatban
kellésül önmaraj jelenlétén.

A nembeállítás r beállítás nélkül lehetetlen.

Hejel: tanulása Newtonnak, a fizikának, az orvostudomány-
pártól az ént. Az ént, deklaráció: "Gondolom, hogy a
villám a Földvilágban, az égben, a földön, a vízben, az ént
az égben, az égben, az égben."

Az ént, gondolkodás mint tudomány a teoria és praxis
között. Tege - kanna. Luc és Huc - és es "vagy"

Tudomány: a tudomány nem a tudomány, hanem az
tudomány, a tudomány, az ént, az ént, az ént, az ént,
az ént, az ént, az ént, az ént, az ént, az ént,
tudományok - és éppen az ént.

Az ént, az ént, az ént, az ént, az ént, az ént,
az ént, az ént, az ént, az ént, az ént, az ént.

Az ént, az ént, az ént, az ént, az ént, az ént,
az ént, az ént, az ént, az ént, az ént, az ént,
az ént, az ént, az ént, az ént, az ént, az ént.

De Newton tudott tényleg az ént, az ént, az ént,
az ént, az ént, az ént, az ént, az ént, az ént,
az ént, az ént, az ént, az ént, az ént, az ént.

1) Newton azt az ént, az ént, az ént, az ént,
az ént, az ént, az ént, az ént, az ént, az ént,
az ént, az ént, az ént, az ént, az ént, az ént,
az ént, az ént, az ént, az ént, az ént, az ént,
az ént, az ént, az ént, az ént, az ént, az ént,
az ént, az ént, az ént, az ént, az ént, az ént.

26)

Mivel a gondolkodás irrevelten marad, az ember nem
voni össze azt sem, hogy a tárgy is gondolt tárgy; hogy állni

1.) gondolható benne, nem "kivül" van; hogy es a tárgy
leíróje - ebben nem is tárgy más.

Hegel kritikája deite a Ding am sich-ek: koncipiált
valóan, populáris és megis a populáriszóna kivételnek
litsk. Er el terrible az "nyilván", a let"ben, a fent-
nemion-lan és a tudatlanság. Az antik dogmatiz-
mus újja föltérjék: előplétél, első pont, alap, ~~axioma~~ =
a tárgy, a dolog, az axioma = az eredeti elemek az
intellektus és a gondolhatóan litni, nem az intellektus
és gondolkodásban aktív princípiumban.

2.)

A külső vagy belső objektívításnak közvetlen megis-
merésként nincs értelme, nem reális a gondolkodás
nélkül, amelynek érzése épp abból van hogy tiszta köz-
vetlenség. Erit reálisnak mindelem tárgyval, amit saját
széjjel ismerünk pl.

3.)

Erügyre = fogalom. A betűk vagy a betűk elemei-
fogalmak. Elsőbb van a szóval, aztán a betű. A
betű eleme a Ding am sich, sokszorodósa az intellektus
és gondolható világnak. A kép egy pltye minőségűit. Ding am
sich len, az intellektus betépeje nem külső olia vezet-
hető vima.

4.)

3.)
(Mint a gondolt-
kódás megíté-
sénél).

Az intuíció vagy tudatos identitás illyetke az eredeti.
Tollentitás a tárgyval, amely és tárgy arányosja. Erit Hegel
nemint elide, eselése az ön tudatunk a külső objektívítás.

Mint mindent "a" gondolt, az olyan mindentől független
A fupntitást a tudatos, nem a tapasztalás.

1.) A newtoni és goethei szemlélet alapvető különbsége, hogy a newtoni a realitást a mechanikában véli megtalálni és hasonlóképpen vizsgálódik az emberi szervezet működését is korlátoktól. Goethe viszont tudja, hogy még a mérsékelt tudat = emberi = az emberben folyó mozgás világlehetőség; tehát az emberkeletkezés semmi értelmet nem látja. Font: mivel a világ az emberben először tudatba (és az ember nemcsak a világban), ezért épp az ember a „műtör”, mint megismerő (nem mint terméketlen lény, hanem ami benne szabad vagy szabad lehet). Nincs értelme továbbá a dualizmusnak sem: az ember is „termék”; de ebbe a termékbe az ideálem is a tudat is bekezdendő.

2.) Az anyag tudományos tárgyalása az én tárgyatiszta mellett olyan legyen, vagyis a német. Az anyag transzcendenciája. Először főleg még független gondolkodással tárgyalta, aztán elcsúszta mint nem felelték jól, autonómiajait, az értelem inleleti világ meggyógyta: megalkotta az az rich anyag metafizikáját.

3.) A tudomány a gondolkodást a termékét kétféleképpen jelentse, hogy a gondolkodás nem tudatos, nem öntudatos; hogy keményedem a német megfahósodásról a termékben, mint más előzőleg kiküszöböltük a gondolkodásról.

A gondolkodás megállapítja a kausalitást, a determinizmust a termékben. Éne szolgál a termék tudomány. Ebben megjelölhetné a maga szabadságját az ember. Hogy ő a megállapító.

Sőt csak is ennek vezetésével lehet tudatos, ennek
 az elidegyesítésével vezetésével.

- 1.) Mikor az ember saját tudatára ébred, a tudást kő-
 ben csak az ismerkedés, ami minős az emberben. Fokoz-
 zatokba történik a tudás megismerése: Locke kb. az
 első lépés. Végül az ember ismeret, az intellektus.
 Ez a Diny az az ember számára. A tudás ebben
 csak a mechanika is a matematika útvesztő.

(24)

A kezdetleges két állapot közül: az ember önmaga mellett leg,
 formák; a világot is az ember épp. Ennek tanulása.

Nincs materiális tudás kezdetleges nélkül.

A tudás formái: képlettel, kétszámú, tárgy. Az Hny
 elfolytatás. Ez mindig teljes körűen a gondolkodásból. Mi, az
 ebben a helyzetben is birtok benne.

Az embernek az értelem léte a renaissance-n. ^{25.1.} Balis utalás.
~~Az embernek a világot a tudás~~ Newton is az Epyhar. Mediunitis.

A gondolkodás önmagában — az értelem világot önmagában.

Hagyományos ember — a tudás; mindig a világot a tudás

~~Az embernek a világot a tudás~~ (koncentráció).

26, 1-5) 28, 1.)

Epithet: 27, 1

Az ember tud. világot a tudás

Mindig az embernek a tudás, tárgy az embernek, a
 gondolkodás formái; az ember mindig tárgy.

27, 2, 3

Az élő, annál műveltebbé vágyunk, gondolkodásunk,
művelésünk = a kritikai erő; annak mértéké.

Vannak tehát ezt az erőt, mint mindent ezen a lélek
Tisztelet és magisztrális. — Akárcsak Freud.

A tudati lélek is kapcsolata a finnan testtel azt jelcu-
ti, hogy az érzéki, lehetetlen, halott, mozgást kóros ére-
zési annak érzékelését, ami élő, mozgás, világhoz tartozik.

"A dialektika valószínű a kritikai világhoz vonatkozik,
amelyet reálisnak kerek, úgy hogy a logikai világhoz tartozik
megfigyelt (kimondó) jellegűek, igazából nem kapcsolhatók össze
semmit, mert reálisnak fogják fel az objektív elemeket:
amelyeknél foglalt tartalmat reálisnak az érzéki
és mozgásukban tapasztalhatók csak az eleven nem-dia-
lektikus gondolkodás képe." L2 Luce p. 112.

A körösejes képzetalkotásban a kép alkotásnak már van
tartalma; és mondja, hogy a világ tartalmait képműben
éltetése. De lehet éppúgy mint nem tartalom érzékelése az
ember.

30)

A realitásban mindig azt jelenti, hogy az egyedi dolgok (egyedi jelenségek) individualizáltak és rítusos világot, annak egyedi társait" elfogadjuk egyedi társaknak, amelyek önmagukban a világ többi társával a kultúra részei. A konfliktus a többi társal keletkezik, nem arról, amiből az egyedek kiszakadtak, amiből a rítusos lét, ami mindannyiunkat mint (nem káotikus, hanem strukturált) egész csak a konkrét a rítusos szabályozás nélkül: az elvonulandóság. A köztársasági rítusok egymástól, nem a zenevel.

24, f. 46

A En -vgysh.

Minden mozdulat a Divinuma felé, orvul nem a gondolkodás
is euklézsa it tökélet, hanem utasít nem-tudat eizelmi orv, kanti-
jellyü, viltoztalanni kogye a nyiszmerit. Enel euklézetekent duntai-
tikus vilgyitshoz vezet. De kegyelmeis megoldás.

A kibekudás, a binné-ulo kitaktis euje, a modern euklézsa kutyolgye
uösteje.

A mekheteseg vilgye, a Hold-tundolokas;

Euklézsis - Zennel (f. 69)

A minden eü. f. 69

A kutyolgye: a mekkelmilitis ^{vilgye} mekkelmilitis mekkelmilitis vilgye; mekkelmilitis a sepes mekkel-
meis kutyolgye; or ipari Fey.

A kutyolgye vilgye; individuuizmus; mekkelmilitis; or A kutyolgye;
or En vgysh;

Euklézsa, euklézsa, kutyolgye kutyolgye.

Tekintet, kutyolgye - kutyolgye, kutyolgye - or kutyolgye kutyolgye.

A mekkelmilitis: mekkelmilitis, ^{gondolhodos} mekkelmilitis, kutyolgye, kutyolgye is kutyolgye: kutyolgye-
gy: kutyolgye.

A Prin kutyolgye

Kutyolgye kutyolgye kutyolgye = kutyolgye

